Die katalanische Terminologie der Korkstopfenerzeugung.

Von

Rainer Marx.

Einleitung.

Es sind in den letzten Jahren mehrere Untersuchungen über die Fachausdrücke verschiedener Berufe im Gebiete der Romania gemacht worden. Hier sei an die beiden Züricher Dissertationen von Gignoux[1] über die Terminologie des Winzers in der französischen Schweiz und von Luchsinger[2] über das Molkereigerät in den romanischen Alpendialekten der Schweiz erinnert. Ferner hat G. Weigand[3] eine kurze Darstellung über die Terminologie der Molkerei in Rumänien gegeben. Diesen Arbeiten will sich die vorliegende anschliessen und auch einen Beitrag liefern zu den neuerdings mit Eifer betriebenen Untersuchungen über die Beziehungen von Wörtern und Sachen.

Ferner soll diese Arbeit eine Anregung für die Katalanen selbst sein: Ramón Rucabado[4] sagt: „Quin dia tindrán totas las industrias catalanas y totas las comarcas y poblacións catalanas sas monografías socials y económicas y geográficas, y étnicas y folk-lóricas y linguísticas . . .!“ In sprachlicher Hinsicht ist ja schon einiges nach dieser Richtung unternommen worden. So ist z. B. ein Verzeichnis der Fachausdrücke der Textilindustrie, der Landwirtschaft, des Bäcker-, Drucker-, Bleichergewerbes, der Herstellung feuersicherer Produkte, der Mechanik und der Metallindustrie herausgegeben worden.[5] Für

[1] Gignoux, *Terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse Romande.* Halle 1902.

[2] Luchsinger, *Das Molkereigerät in den roman. Alpendialekten der Schweiz.* Zürich 1905.

[3] Vgl. *Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache,* hrsg. v. Weigand. Bd. 16.

[4] Vortrag über den Katalanismus, gehalten 1911 in der „Associació Catalana Autonomista“ zu Sant Feliu de Guixols.

[5] *Vocabularis tècnic-industrials procedents del primer concurs lexicogràfic de la llengua catalana organisat pel „Centre popular catalanista“ de St. Andreu de Palomar l'any 1908.* Barcelona 1910.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

die Hauptindustrie Kataloniens, die Stopfenfabrikation, besteht bis jetzt noch keine solche Sammlung. Hoffentlich wird meine Arbeit alle einschlägigen Ausdrücke bringen und wie obiges Verzeichnis Beiträge zu dem grossen *Diccionari de la llengua catalana* des Mn. Antoni Alcover liefern können. Viele Wörter, welche dem Aussterben nahe sind, weil der durch sie bezeichnete Gegenstand ausser Gebrauch kommt oder durch einen anderen, praktischeren verdrängt wird, werden so vor dem völligen Untergange bewahrt.

Die Arbeit zerfällt in einen kulturhistorischen und einen sprachlichen Teil. Ersterer soll über die Korkeiche und ihre Verwendung im Altertum und Mittelalter, im besondern aber über die Entstehung der Stopfenindustrie in Katalonien, die Entwicklung bis heute, ferner über ihre sozialökonomische Bedeutung für die Provinz Gerona handeln. Was den sprachlichen Teil angeht, ist es vorteilhaft, eine ausführliche Darstellung der Stopfenfabrikation mit gleichzeitiger Angabe ihrer katalanischen Fachausdrücke in phonetischer Umschrift vorauszuschicken, da diese Industrie hier kaum bekannt ist. Daran schliesst sich der lexikographische Teil an, in welchem die im vorigen Abschnitt erwähnten katalanischen Wörter in alphabetischer Reihenfolge etymologisch und der Bedeutung gemäss untersucht werden. Dem folgt eine Betrachtung über die Art und Weise, wie das vorliegende Vokabular der Stopfenarbeiter zustande kam. Ein letzter Abschnitt handelt über den Einfluss der Maschinen auf die Sprache der Korkenschneider.

Einige Auskunft möchte ich über die Art der Entstehung dieser Arbeit geben. Durch Vermittlung von Herrn Professor Schneegans schlug mir Herr Professor Schädel, der Katalonien durch mehrere Forschungsreisen genau kennt, im Sommer 1911 unter anderen Arbeiten die vorliegende vor. Ich entschied mich für die Terminologie der Stopfenindustrie, weil ich mich gerade in Sant Feliu de Guixols, dem Zentrum der Korkenfabrikation, aufhielt, die dort und in der Umgegend die anderen Erwerbszweige zurückgedrängt hat. Nachdem ich mich während der ersten Zeit meines zehnmonatlichen Aufenthalts in Katalonien mit dem Katalanischen etwas vertraut gemacht hatte, kam es mir zunächst darauf an, mir ein vollständiges Bild der Stopfenherstellung zu verschaffen. Zwecks einiger Vorkenntnisse über die mir bisher unbekannte Fabrikation studierte ich die über sie erschienene katalanische und kastilianische Literatur. Dann begab ich mich in mehrere kleine Korkenfabriken, um den Leuten bei ihrer Arbeit zuzusehen. Die Ausdrücke für die einzelnen Handlungen und Geräte liess ich mir von den Besitzern erklären, denn diese brachten meiner Untersuchung ein besseres Verständnis entgegen. Auch liess es sich vor-

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

läufig besser mit diesen reden als mit den Arbeitern selbst, welche naturgemäss etwas misstrauisch waren, wenn ich alles Gehörte aufnotierte. Witzige und indezente Bezeichnungen waren im Anfang nicht aus ihnen herauszubringen. Das gelang erst, als die Arbeiter über den eigentlichen Zweck meiner Fragen unterrichtet waren, und als ich mich ungezwungen mit ihnen unterhalten konnte. Auf ihre Aussprache hin sind die meisten Wörter in phonetischer Umschrift aufgeschrieben worden. Einige Ausdrücke, besonders die Bezeichnungen für den Besitzer und die Aufseher, wurden mir später brieflich von einem katalanischen Freunde, Herrn Mallart aus Sant Feliu de Guixols, mitgeteilt. Ihre phonetische Umschrift gründet sich auf die Aussprache eines jetzt in Bonn lebenden, ehemaligen Korkenschneiders aus Sant Feliu de Guixols. Die Zeichnungen lieferte mir zum Teil Herr Joseph Reig aus dieser Stadt; zum andern Teile habe ich diese selbst am Orte skizziert. Zu ganz besonderem Danke bin ich Herrn Heinrich Vincke, Teilhaber der Korkfabrik Miquel y Vincke in Palafrugell und Sant Feliu de Guixols, verpflichtet. Er stellte mir nicht allein die einschlägige Literatur über die Stopfenherstellung zur Verfügung, sondern er gab mir auch bereitwilligst die Erlaubnis, seine grossartige und modern eingerichtete Fabrik in Palafrugell für meine Zwecke zu besuchen. Herrn Vincke verdanke ich auch die Photographien. Die Angestellten seiner Fabrik sind mir ebenfalls stets in liebenswürdiger Weise entgegengekommen. Allen meinen Bekannten in Katalonien, die mir zu dieser Arbeit Material geliefert haben, spreche ich meinen Dank aus.

Bibliographie der Korkeiche und ihrer Verwendung.

Artigas, *Alcornocales é industria taponera.* Madrid 1885.
Artigas, *Alcornocales é industria corchera.* Madrid 1907.
Banquells, *L'industria suro-tapera al Baix Ampurdà.* Gerona 1901.
Blümner, *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern.* 2. Bd. Leipzig 1879.
„El Exportador Español", revista mensual ilustrada de propaganda industrial. Barcelona 1904, número 37.
Hehn, *Kulturpflanzen und Haustiere.*
Lenz, *Botanik der alten Griechen und Römer.* Gotha 1860.
Müller, Eugen Anton, *Die Korkeiche, ihre Geschichte und ihre Verwendung und geographische Verbreitung.* Bonn 1900.
Roger, *Els tipus socials de la producció suro-tapera.* Barcelona 1911.

Benutzte Hilfsmittel.

Archiv für lat. Lexikographie, hrsg. v. E. Wölfflin. (ALL)
Bulbena, *Diccionari català-francès-castellà.* Barcelona 1905.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Diez, *Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen.* 5. Ausg. Bonn 1887.
Dozy-Engelmann, *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe.* Leyden 1869.
Du-Cange, *Glossarium mediae et infimae latinitatis.* Niort 1883—87.
Eguilaz y Yanguas, *Glosario etimológico de las palabras españolas de orígen oriental.* Granada 1886.
Gade, *Ursprung und Bedeutung der üblichen Handwerksnamen.* Kiel 1898.
Genís, *Vocabulari català-castellà.* Barcelona 1910.
Georges, *Latein-deutsches Handwörterbuch.* 7. Aufl. Leipzig 1879.
Honnorat, *Dictionnaire provençal-français.* Digue 1846.
Körting, *Latein-roman. Wörterbuch.* 3. Ausg. Paderborn 1907. (Körting, *W.*)
Labernia, *Diccionari de la llengua catalana.* Barcelona 1864. (Labernia, *D.*)
Levy, *Provenzalisches Supplementwörterbuch.* Heft 1—31. Leipzig.
Meyer-Lübke, *Romanische Grammatik.* Leipzig 1890—1901.
Meyer-Lübke, *Romanisches etymol. Wörterbuch.* Heft 1—6. Heidelberg 1911. (M.-L., *W.*)
Mistral, *Dictionnaire provençal-français.*
Niepage, *Laut- u. Formenlehre der Mallorkinischen Urkundensprache.* Halle 1909.
Revue de dialectologie romane. Bruxelles 1909 ff. (RDR)
Revue des langues romanes. Montpellier et Paris 1871 ff.
Romania. Paris. (Ro)
Schädel, *Manual de fonètica catalana.* Cöthen, Schulze Verlag, 1908.
Schädel, *Untersuchungen zur katalanischen Lautentwicklung.* Halle 1904.
Vogel, *Neukatalan. Studien.* Paderborn 1886.
Vogel, *Taschenwörterbuch der katal. u. deutschen Sprache. I. Teil: Katal.-Deutsch.* Berlin.
Zeitschrift für roman. Philologie. (ZRPh)

Phonetische Umschrift.

In der Aussprachebezeichnung ist das Transkriptionssystem von B. Schädel in seinem *Manual de fonètica catalana*, Cöthen 1908, benutzt worden.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

I. Kulturhistorischer Teil.

Die Korkeiche im Altertum. Im Altertum hat man bereits die Korkeiche, ihre Eigenschaften und Verwendung gekannt. Theophrast[1] aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. berichtet: „Die Korkeiche wächst in Tyrrhenien, hat einen einfachen Stamm, wenig Äste, ist hoch und hat ein festes Holz. Die Rinde ist sehr dick, zerrissen wie bei der Pinie, jedoch in grössere Stücke. Das Blatt ist wie bei der Esche dick und länger; der Baum ist nicht immer grün,[2] sondern lässt die Blätter fallen. Die Frucht ist eichelartig wie bei der Ariaeiche. Man schält die Rinde ab und behauptet, sie müsse ganz abgeschält werden, widrigenfalls leide der Baum. Die Rinde ersetzt sich in etwa drei Jahren.“ Auch die alten Römer kannten die Korkeiche und unterschieden sie durch die Bezeichnung *suber* von den andern Eichenarten. Wir finden sie schon in der Sage von Camillus.[3] Dieser sollte beim Einfalle der Gallier zum Diktator ernannt werden. Um dazu die Zustimmung des im Kapitol eingeschlossenen Senates zu erhalten, erbot sich ein Jüngling, Pontius Cominius, diese zu holen, und da die Tiberbrücke vom Feinde besetzt war, schwamm er während der Nacht „von Stücken Kork unterstützt und erleichtert“ über den Fluss. Plinius[4] bringt uns eine Beschreibung der Korkeiche: „Die Korkeiche ist sehr klein, ihre Eichel sehr schlecht und selten. Die Rinde wird sehr dick, wächst, wenn sie abgeschält wird, wieder nach. Sie wird bei Ankertauen und Fischernetzen benutzt, ferner zu Fassverschlüssen; ausserdem zu Winterschuhen für Frauen.“ Wir sehen also, dass der Kork schon im Altertum zu Pfropfen verwandt wurde. So soll man nach Cato,[5] um den Most das ganze Jahr hindurch

---

[1] Theophrast, *Historia plantarum* 3, 17.
[2] Irrtum, die Blätter der Korkeiche sind immergrün.
[3] Plutarch, *Camillus* 25, 3.
[4] Plinius, *Naturalis historia* XVI, 8, 13; XVI, 21; XVII, 24.
[5] Cato, *De re rustica* 120.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

frisch zu erhalten, die Öffnung der Amphore mit Kork und Pech verschliessen. Der Gebrauch der Römer, Gefässe mit verharzten Korken zu versehen, war den Galliern nicht unbekannt, denn Columella[1] sagt, dass er sich bei den Allobrogern vorfinde. Also muss es auch in Gallien Korkbäume gegeben haben trotz der gegenteiligen Behauptung von Plinius.[2] Auffallend ist es auch, dass er weder Spanien noch Afrika unter den Ländern erwähnt, wo Korkbäume wachsen, trotzdem er beide Provinzen als Beamter kannte. Nach Columella[3] und Varro[4] wurden die Bienenstöcke gewöhnlich aus Korkrinde gemacht, ein Gebrauch, der sich noch heute vorfindet. Nichtsdestoweniger war die Verwendung des Korks im Altertum eine beschränkte.

Der Kork und seine Verwendung im Mittelalter. Im Mittelalter, besonders am Ausgange desselben, fand der Kork eine ausgedehntere Verwendung. Das zeigt die Geschichte unseres deutschen Wortes „Kork", das nach Grimm[5] schon im 16. Jahrhundert bezeugt ist und dem spanischen *corcho* entlehnt wurde. Zu dieser Zeit brachten niederländische Schiffe den spanischen Kork nach dem Norden, besonders nach Danzig. Derselbe fand fast ausschliesslich Verwendung zu Schuhen. So heisst es in einer Bremer Urkunde von 1589[6] „*welker sik ok des tuffelmacherhandwerks* (d. i. Pantoffelmacherhandwerks) *allhie gebruken willen, de schulen gut Arbeit machen van ledder und korke*". Eine preussische Ordnung von 1640[6] sagt: „*Doch soll keine einige Dienstmagd wollen oder sammete korken tragen.*" Das Wort „korke" diente zur Bezeichnung von Schuhen, die Verwendung von Korkholz zu Schuhwerk war also nicht selten. Der spanische Mediziner Andrés de Laguna[7] (1494—1560), desgleichen der Dichter Luis de Léon[7] (1527—1591) sprechen von *chapines de corcho* „Frauenpantoffel aus Kork". Weniger finden sich Andeutungen über die Benutzung des Korkholzes zu Stöpseln. Palsgrave[8] sagt 1530 „*Stoppe the bottell with a corke*", und im „*Wintermärchen*" Shakespeare's[9] heisst es: „*As you'ld thrust a corke into a hogshead.*" Eine ausgedehntere Verwendung des Korkholzes zu Pfropfen stellte sich infolge des Auf-

---

[1] Columella, *De re rustica* XII, 23.
[2] Plinius, *Naturalis historia* XVI, 8, 13.
[3] Columella, *De re rustica* IX, 6, 1.
[4] Varro, *De re rustica* III, 16.
[5] Grimm, *Deutsches Wörterbuch*. Leipzig 1873.
[6] Ebenda unter „Kork".
[7] Vgl. *Diccionario enciclopédico Hispano-Americano*.
[8] Vgl. Murray, *New English Dictionary*, Oxford 1893, unter „Cork".
[9] Shakespeare, *Winter Tale* III, 3, 95.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

kommens von gläsernen Flaschen ein. Dass das Stopfenschneiden schon im Anfang des 18. Jahrhunderts ein Gewerbe war, zeigt die Notiz in der London Gazette Nr. 4574/4 vom Jahre 1709:[1] *Felix Oncall cork-cutter.*

Entstehung und Entwicklung der Korkenindustrie in Katalonien. Über eine eigentliche Stopfenindustrie in Spanien während des 16. und 17. Jahrhunderts finden sich keine Andeutungen. Die Anfänge der katalonischen Korkindustrie gehen der Volkstradition gemäss auf die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Einige lassen sie gegen Ende der dreissiger Jahre, andere um 1750, noch weitere erst gegen 1790 entstehen. Die Ansichten über die Art der Entstehung sind ebenfalls verschieden. Wie Artigas[2] berichtet, soll ein in der Provinz Gerona ansässiger Deutscher, der dort unter dem Namen Don José Rumey bekannt war, um 1760 mehrere Korkbestände gepachtet und kultiviert haben. Den Kork schickte er zur weiteren Verarbeitung nach Deutschland. Nach anderer Überlieferung kam gegen 1750 nach Llagostera in der Provinz Gerona ein Franzose, welcher einen Korkwaldbesitzer um eine geringe Menge Korkholz bat und sich heimlich daran machte, daraus Stopfen zu schneiden. Dies erweckte bei einigen Einwohnern Verdacht, und sie beobachteten ihn durchs Schlüsselloch. Dann fingen sie selber an, das Korkholz, welches sie bisher achtlos weggeworfen hatten, zu verarbeiten.

Die Entstehung der Stopfenindustrie in Katalonien wird am besten wohl so zu erklären sein, dass französische Stopfenschneider von der spanisch-französischen Grenze, wo die Verwendung des Korkes zu Pfropfen allgemein war, nach der Ausbeutung ihrer eigenen Korkbestände südlich nach dem Ampordà gezogen sind, um das dortige Korkholz, dessen Wert den Besitzern unbekannt war, auszunutzen. Für diese Annahme sprechen auch die Namen von vielen französischen Familien, die schon seit langer Zeit aus Südfrankreich nach der Provinz Gerona eingewandert sind, ferner die Tatsache, dass die katalonischen Stopfenschneider ihre Korken meist nach Beaucaire auf den Markt brachten.

Bis 1830 war die Korkenindustrie in Katalonien noch wenig entwickelt. Einerseits legte der Unabhängigkeitskrieg jeden Handel und jedes Gewerbe lahm, andererseits litt die katalonische Stopfenmacherei unter der Konkurrenz der Franzosen. Diese kauften, da ihre Wälder wenig Ertrag lieferten und das katalanische Material

[1] Vgl. Murray, *A New English Dictionary*, Oxford 1893, unter *cork-cutter.*
[2] Artigas, *Alcornocales é industria taponera*, Madrid 1885, p. 28.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

besser war, grosse Mengen Korkholz in der Provinz Gerona auf und verarbeiteten dieses in ihrem Lande zu Stopfen, wodurch natürlich die katalonische Industrie stark geschädigt wurde. Die Katalanen waren darüber sehr erbittert und steckten eines Tages den im Hafen von Sant Feliu de Guixols (Provinz Gerona) zum Einschiffen bereit liegenden Kork an, so dass von jetzt an die Ausländer sich hüteten, in Katalonien weiter unverarbeitete Korkplatten aufzukaufen. Die einheimischen Fabrikanten kamen bald darauf bei der Regierung um Schutz ihrer Industrie ein, welcher ihnen 1845 durch ein Ausfuhrverbot von Korkplatten gewährt wurde. Dieses dauerte bis 1869. In diesem Jahre wurde die Ausfuhr der Korkstücke nach dem Auslande unter Abgabe von 10 Prozent an die Zollbehörde wieder erlaubt. Während der Zeit des Ausfuhrverbotes hatte die katalanische Korkindustrie einen gewaltigen Aufschwung erfahren. Bald genügte das einheimische Material nicht mehr, um alle Aufträge des Auslandes zu erfüllen. So ging man nach dem Süden Spaniens, nach Andalusien und Estremadura, selbst nach dem Norden Afrikas, wo noch ungeheure Korkwälder lagen, ohne bis dahin von den dortigen Besitzern zur Stopfenfabrikation ausgenutzt worden zu sein. Es war den katalanischen Fabrikanten ein Leichtes, das Korkholz dieser ausgedehnten Wälder sehr billig zu pachten, es in dicken Ballen nach der Heimat zu schicken und dort zu Stopfen verarbeiten zu lassen. So kommt es, dass Katalonien trotz der geringeren Menge einheimischen Korkes der Hauptmittelpunkt der europäischen Stopfenindustrie geblieben ist und auch wohl fernerhin bleiben wird. Für das Letztere spricht auch die Tatsache, dass die katalanischen Korkenschneider infolge ihrer langen Erfahrung den ausländischen überlegen sind.

Die Stopfenfabrikation ist für Katalonien, besonders aber für die Provinz Gerona eine ergiebige Quelle des Wohlstandes geworden. Früher lebten die Bewohner derselben von etwas Wein- und Ackerbau, an der Küste vom Fischfang und an der französischen Grenze vom Schmuggel. Kurzum, die Provinz Gerona, welche vor 150 Jahren eine der ärmsten Provinzen Spaniens war, hat sich durch die Korkindustrie zu einer der reichsten heraufgearbeitet. Tausende leben ausschliesslich vom Stopfenmachen, und das ganze Land, vor allem die „Marina“, die Küste, würde wieder verarmen, sobald ihm diese Quelle des Reichtums verloren ginge. Es sollte eine der wichtigsten nationalen Aufgaben der Regierung sein, diese Industrie zu schützen durch ein vollständiges Ausfuhrverbot von unverarbeiteten Korkplatten nach dem Auslande. In anderen Ländern, besonders in Nordamerika, sucht man zwar den Stopfen aus Kork durch einen solchen aus anderem

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Material zu ersetzen, aber mit geringem Erfolge, denn an die Vorzüge des Korkstopfens reicht kein Ersatzpfropfen heran.

Da das Korkenschneiden wenig Kapital erfordert, hat sich eine Hausindustrie entwickeln können. Die ganze Familie, Mann und Frau, selbst Kinder von neun Jahren arbeiten den ganzen Tag, und allenthalben hört man das beim Stopfenschneiden entstehende quietschende Geräusch. Die Hausindustrie steht allerdings vollständig im Dienste der grossen Fabriken. Der Stopfenschneider macht sich meist einen oben offenen Kasten zurecht, den er an der Wand befestigt und vorne auf zwei Stempeln ruhen lässt, bringt an der Vorderseite einen kleinen Stift und ein Schleifholz an und schneidet an seiner *menjadora*[1] „Futterkrippe" die Korkwürfel, welche ihm ein Fabrikant anvertraut hat, zu Stopfen. Frau und Kinder müssen meist die vier seitlichen Kanten schon etwas abrunden. Andere, welche ein kleines Kapital zur Verfügung haben, kaufen sich eine oder mehrere Stopfenschneidemaschinen und verfertigen damit geringwertige Korken, d. h. solche, welche zum Verschliessen von Limonade- und Bierflaschen usw. dienen sollen.

Wie in den meisten Gewerben, so musste auch in der Korkenindustrie die Einführung der Maschinen eine starke Umwälzung herbeiführen. Die alten, geschickten Arbeiter hielten es anfangs für unmöglich, dass die Handarbeit verdrängt würde. Und doch haben die Maschinen sich schon stark eingebürgert. Zuerst kamen die vorhin erwähnten Stopfenschneidemaschinen in Gebrauch, dann folgten die Schmirgelmaschinen, mittelst welcher die Stopfen an einer mit Schmirgelpapier überzogenen rotierenden Scheibe geschliffen werden. Auch hat man Maschinen erfunden, um die Korkplatten in Streifen und diese in Würfel zu schneiden. Bis jetzt finden sich diese Arten von Maschinen, die sowohl für Hand- als auch Kraftbetrieb eingerichtet sind, nur in den grösseren Fabriken; die kleinern stellen die Stopfen fast alle mit der Hand her. Die handgemachten Pfropfen werden den andern noch immer vorgezogen, weil sie weniger Fehler haben. Aber der Umstand, dass die Maschinen schneller und billiger arbeiten als der Stopfenschneider, wird wohl dahin führen, dass die Handarbeit mehr und mehr zurückgehen wird. Was die Terminologie der Korkenfabrikation angeht, so wird sie wahrscheinlich nach einigen Jahrzehnten ein ganz anderes Bild geben als heutzutage. Eine Reihe von Ausdrücken wird verschwinden und durch allgemein technische ersetzt werden.

[1] Vgl. Photographie Nr. 11.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

In Katalonien wächst die Korkeiche am Südabhang der Pyrenäen, auf den Höhen und Seiten des katalonischen Gebirges und in der Ebene des alten Emporiums, dem heutigen Ampordà.[1] Die besten Bestände befinden sich im Norden, in der Provinz Gerona, die nach Artigas[2] 80000 ha Korkwald bedecken. Der Hauptsitz der Korkenindustrie ist das Baix Ampordà, das Niederampordanesische, mit den Städten Palafrugell, Palamós und Sant Feliu de Guixols; die beiden letzteren sind besonders für den Export wichtig.

II. Sprachlicher Teil.

1. Beschreibung der Korkenfabrikation.

a) Der Korkbaum. — Der wissenschaftliche Name des Korkbaumes ist *quercus suber* oder *suber latifolium*. Im Katalanischen nennt man ihn *el suro* [əl̩ surụ] oder auch, aber weniger gebräuchlich, *un surer* [uṇ sụṛẹ].[3] In der Schriftsprache heisst er auch *un arbre surer* oder *una alsina surera*. Obwohl der Korkbaum eine Eichenart ist, nennt man ihn doch nicht *una alsina*. Letzteres bezeichnet eine gewöhnliche Eiche. Einen ganzen Korkwald nennt man *una sureda* [unə sụṛẹdə].[4]

Die einzelnen Teile des Stammes. Ein junger Baum liefert, wie wir nachher sehen werden, noch keinen Kork zur Stopfenherstellung. Wir nehmen daher einen Stamm, welcher schon gutes Korkholz liefert, und machen einen Querschnitt. Über dem innern, eigentlichen „Holze“ *la fusta del suru* [lə fustə dəl̩ surụ] oder dem „Herzen“ *el cor del suru* [əl̩ kọṛt] Sant Feliu liegt der Mutterkork *l'escorpit* [l əskụṛpit] oder in Palamós *l'escortit* [l əskụṛtit], auch *l'escorxa* [l əskọṛšə] und *la camisa* [lə kəmizə], das „Hemd“. Dieser ist ein Bildungsgewebe, welches durch Zellteilung die Neubildung und Ergänzung der eigentlichen Korkschicht *el suro* [əl̩ surụ] hervorruft. Die rauhe Schale über derselben nennt der Korkschäler *la tosca* [lə tọskə], einen Jahresring *un any* [un an'] oder auch *una vena* [unə bẹnə].

---

[1] Vgl. Willkomm, *Grundzüge der Pflanzenverbreitung auf der iberischen Halbinsel.*

[2] Vgl. Artigas, *Alcornocales é industria corchera,* Madrid 1907, p. 42.

[3] Vgl. Photographie Nr. 1 und 2.

[4] Vgl. Photographie Nr. 2.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Befruchtung. Der Korkbaum blüht im April und Mai. Seine Frucht ist eine Eichel, *un aglà* [un əgła; əŋgła, əŋgłaŋs (plural)] Sant Feliu oder auch *un glà* [uŋ gła] Palafrugell genannt. Sie reift im Herbst oder Winter. Je nach der Zeit der Reife unterscheidet man drei Arten von Eicheln. Die, welche im September oder Anfang Oktober um Sankt Michaelstag herum reif werden, heissen *els miquelincs* [əl̪s mi̯kəliŋs] oder auch, weil sie die ersten sind, *els primerencs* [əl̪s pr̥i̯məɾẹ̯ŋs]. Anfang November zur Zeit des heiligen Martinstages reifen *els martinencs* [əl̪s məɾt̪i̯nẹ̯ŋs] und endlich im Dezember oder Anfang Januar *els derrerencs* [əl̪s dərəɾẹ̯ŋs] Sant Feliu, die „Spätreifen".

Säen der Korkeichel. Die meisten Korkwälder sind von selber gewachsen, indem aus den vom Baume heruntergefallenen Eicheln neue Korkbäume entstanden. Trotzdem haben einige Eigentümer Eicheln gesät *sembrar* [səmbra] und so einen Korkwald geschaffen, aus dem ihre Nachkommen grossen Nutzen ziehen können. Das Säen *la sembra* [lə sẹmbrə] geschieht entweder im Frühjahr oder im Herbst. Mit einem Pflanzholz[1] *un punxó* [um̪ pu̯u̯šo̯] sticht man ein Loch in die Erde, wirft die Eichel hinein und schliesst es wieder. Ist der Stamm des jungen Korkbaumes etwa 8 cm dick, so beginnt man damit, ihn zu beschneiden *espurgar* [əspu̯rga]. Während der ersten Jahre muss stets das Unkraut um den Stamm herum ausgejätet werden *treure las matas* [tr̥ẹ̯u̯rə ləs matəs], damit dem jungen Stämmchen nicht die Nahrung entzogen wird.

Feinde und Krankheiten des Korkbaumes. Am meisten schadet dem Korkholz der Holzwurm *el corc* [əl̪ ku̯rk] Sant Feliu, [ko̯rk] Palafrugell, welcher die Jahresringe der Länge nach durchlöchert *corcar el suro* [ku̯rka l̪ suru̯] oder *foradar* [fu̯rəđa]. Dieser Gang, *un forat* [um̪ fu̯rat], auch *un poro* [um̪ po̯ru̯], meist aber nach dem Wurme selbst *un corc* [uŋ ku̯rk] genannt, ist angefüllt mit einem braunen feuchten Staub, den man gleichfalls *corc* oder auch wegen seiner Ähnlichkeit mit Schnupftabak mit *un grà de tabaco* [uŋ gra đə təbaku̯], ferner mit *porquería* [pu̯rkəɾiə] bezeichnet. Korkholz, welches viel *corc* enthält, heisst *suro corcat* [suru̯ ku̯rkat]. Ein weiterer Feind ist die Nonne, deren Larve man *una cuca* [unə kukə] nennt, und welche vor allem die Blätter frisst. In einem sogenannten „Larvenjahr" *any de cucas* [an' đə kukəs] kann ein ganzer Korkwald vernichtet werden; ein solcher sieht alsdann infolge der rotbraunen Farbe der zerfressenen Blätter wie verbrannt aus. Der Hirschkäfer

[1] Vgl. Figur 2.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

el banya-ricart [əł ban'ə r̥ikaɾt] oder auch einfach *el ricart* durchlöchert im Zustande der Larve wie der Holzwurm den Kork. Schaden, wenn auch nur geringen, bereitet die Ameise [lə fṵrmigə] und besonders die kleine rötliche, im Katalanischen *un reveixí* [uṇ r̥əbəši], welche den Korkschäler mit ihren Stichen stark belästigt. Kork, welcher Ameisengänge enthält, heisst *suro formigat* [surṵ fṵrmi̯gat] oder noch häufiger *suro reveixinat* [surṵ r̥əbəši̯nat].

Wenn die Rinde zu lange am Baume gewesen ist, wird sie auf der Innenseite staubig, und es bilden sich rote Flecken. Wegen des salzigen Geschmackes dieses Staubes sagt man *el suro es salancre* [əł surṵ əs səlaŋkr̥ə]. Manchmal zeigt das Korkholz blaue, schwarze oder grünliche Flecken. Einen solchen nennt man *una taca* [unə takə], und der Kork ist *tacat* [əł surṵ əs təkat]. Kork, welcher viel Poren enthält, heisst *suro picat* [surṵ pi̯kat]. Sind in der Rinde feste Körnchen, welche nicht aus den Poren herausfallen, sondern mit dem Holze verwachsen sind, so sagt man *el suro te grà mascle* [gra maskl̥ə] „der Kork hat männliches Korn". Die Herkunft ist unbekannt. Manchmal finden sich im Korkholze gewöhnlich 1 cm dicke, holzige Kügelchen, deren Entstehung man ebenfalls noch nicht kennt. Ein solches nennt der Arbeiter wegen der Ähnlichkeit mit einer Haselnuss *una avellana* [un əbəl'anə; unəz bəl'anəs] Sant Feliu. Zeigt der Kork auf der Innenseite rote Adern, so heisst er *suro gelat* [surṵ ǧəłat]. Ursache der Krankheit soll starke Kälte sein. Hat die Trockenheit verhindert, dass sich die Jahresringe verbinden, so spricht man von *un vena sec del suro* [um bẹnə sẹk]. Der Stopfenschneider erkennt den Fehler daran, dass der Kork zwischen den beiden Jahrgängen, welche sich nicht verbunden haben, bricht. Ist der Mutterkork infolge zu heissen Wetters oder scharfer, trockener Winde nach der Schälung vertrocknet, so geht der Baum ein, und man nennt ihn dann *un suro escaldat* [uṇ surṵ əskəłdat] „verbrühter Korkbaum". Verfault das Holz etwa infolge einer Beschädigung beim Schälen, so erhält der Baum einen schlechten Geruch *el suro te pudrit* [pṵdrit], weil der ausscheidende Saft übel riecht. Steht der Baum auf feuchtem Boden, so bilden sich Löcher in der Rinde. Der Korkschäler nennt solchen Kork *escrivellat* [əskr̥i̯bəl'at], „ausgesiebten Kork". In Palafrugell nennt man den Kork, welcher viel Poren hat, *suro granọs* [surṵ grənọs].

b) Die Korkenfabrikation. — Korkschälen.[1] Der junge Korkbaum wird mit etwa 15 Jahren zuerst geschält, weil er in diesem Alter kräftig genug ist, um ohne die schützende Korkschicht gedeihen und

[1] Vgl. Photographie Nr. 2.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

neue Schichten bilden zu können. Den Kork dieser ersten Schälung nennt man *suro pelegri* [əɻ surụ pəɻəgri], die Funktion des ersten Schälens *espelegrinar* [əspəɫəgrịna]. Für einen jungen Korkbaum, der noch nicht geschält worden ist, sagt der Arbeiter scherzend *aquest suro no s'ha encara casat* [əkęt surụ nọ s a əŋkaɾə kəzat], „dieser Korkbaum hat sich noch nicht verheiratet". Der *suro pelegri* dient noch nicht zur Korkstopfenerzeugung, da er zu schlecht ist. Früher verwandte man ihn meist als Brennmaterial, oder man verfertigte aus ihm Bienenkörbe. Jetzt wird er aber wie die anderen Korkabfälle zu Korkmehl zermahlen *moldre el suro pera fer-ne serrin*; *serradina* (Palamós) [mọldr əɻ surụ pərə fẹ nə səɾin, səɾəđinə], welches zur Konservierung von Früchten oder zur Herstellung von Isoliermaterial dient. Das Produkt der zweiten und manchmal auch der dritten Schälung heisst im Baix Ampordà, also in der Gegend von Sant Feliu, *matxot* [əɫ məčọt]. Es ist zwar ein sehr fein aussehender Kork ohne viel Poren, aber sehr weich. Den Kork der weiteren Schälungen bezeichnet man mit *suro fet* [surụ fẹt], häufiger mit *suro de pila* [surụ đə pilə] oder auch einfach mit *suro*.

In der Provinz Gerona geschieht das Korkschälen von Ende Juni bis Anfang September. Die Arbeiter nennen diese Zeit *temps de pelar* [əɻ tẹmz də pəɫa], auch *la collita* [lə kụl'itə]. Um die Korkschicht loszulösen *despullar el suro* [dəspụya ɻ surụ] Sant Feliu „den Korkbaum ausziehen", oder *treure la pela* [tɾẹụrə lə pęɫə], meist jedoch *pelar el suro* [pəɫa], an der französischen Grenze *llevar el suro* [l'əba], lockert der Korkschäler *le pelador* [əɻ pəɫəđọ], an der Grenze *el llevador* [əɫ l'əbəđọ], das Korkholz zuerst mit dem Stiele der kurzen Handaxt *tustar* oder *picar el suro amb el mànec de la destral* [tụsta, pịka ɻ surụ əmb əɻ manək də lə đəzdɾąɫ]. Diese Axt, *la destral*,[1] an der Grenze *la picassa* [lə pịkasə], besteht aus der eigentlichen Axt, dem eisernen Teile, nach welchem das Werkzeug benannt ist, und dem kurzen Holzstiele *el mànec*, der durch das „Auge" der Axt *l'ull* [l uy] Baix Ampordà oder *l'ullera* [l ụl'ẹɾə] Alt Ampordà geht und mittelst eines Keiles *tascó* [əɻ təskọ] in diesem befestigt liegt. Alsdann macht der Arbeiter mit der Axt einen Einschnitt in den Kork *fer un tall* [fẹ ụụ tal'] Alt Ampordà [tay] St. Feliu, Palafrugell, *fer una ratlla* [fẹ ụnə ɾąl'ə], *ratllar el suro* [ɾəl'a ɻ surụ], auch *fer una esquerda* [fẹ ụn əskęrdə], wobei er darauf zu achten hat, dass er nur die Korkschicht durchschlägt. Wenn der Mutterkork *l'escorpit* beschädigt wird, sagt man *escamisar el suro* [əskəmịza ɻ surụ] oder *fer malbé l'escorpit* [fẹ

[1] Vgl. Figur 3 und Photographie 2.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

məłbe], auch *malmenar la planta* [məlməna lə pl̥an̥tə]. An der beschädigten Stelle bildet sich ein „Fehler", *una tara* [unə taɪ̯rə] oder auch eine „Wunde", *una nafre* [unə naf̥rə], über welcher sich keine neue Schicht mehr bilden kann. Nachdem der Korkschäler zwei Längseinschnitte und zwei Einschnitte rings um den Baum gemacht hat, löst er die Korkschicht los, meist mit dem Stiele der Axt.[1] Ist der Baum hoch, so steigt er auf die Schultern seines Genossen *pujar à caball* [pu̯ža ə kəbay] St. Feliu, Palafrugell und schwingt sich durch die Äste, hält sich an einem derselben fest und macht von oben einen Einschnitt. Solche grossen Korkstücke werden mit einem langen Brecheisen[2] aus Eiche *una burxa* [unə buršə] Grenze, *una burja* [unə buržə] Palafrugell, St. Feliu losgelöst. Darauf macht man zwei gegenüberliegende Längseinschnitte in den Mutterkork, damit dadurch später ein Schnitt im Korkholz entsteht, was das Loslösen bei der nächsten Schälung erleichtert. Einen solchen Einschnitt nennt der Korkschäler *una geniva* [unə žəniβə] St. Feliu „Zahnfleisch", weil er mit der Zeit die Form des Zahnfleisches annimmt.

Zum Schälen eines Korkbaumes gehören zwei Korkschäler *dos peladors* oder auch *dos destrals* „zwei Äxte", weil die Axt das Hauptwerkzeug ist. Zu diesen gehört noch ein dritter Arbeiter, welcher die Korkplatten *las ruscas* [ləs ruskəs] oder auch *las pannas* [ləs pannəs] in einem Bündel *feix de pannas* [um̥ feš] auf dem Rücken an einen bestimmten Platz trägt *traginar las pannas al cargador* [tr̥əžin̥a ləs pannəz əl̥ kərgədo̯]. Der Arbeiter heisst in St. Feliu *un desemboscador* [un dəzəmbu̯skəðo] an der Grenze *un arreplegador* [un əřəpl̥əgəðo̯]. Meist erhält er jedoch den wenig schmeichelhaften Namen *burro* [um burṳ] „Esel", weil in einigen Gegenden auch Esel zu dieser Arbeit verwandt werden.

Aufschichten[3] und Verkauf der Korkplatten. Die Korkplatten *las pannas* sehen konvexartig aus, die innere Seite, welche auf dem Baume lag, heisst *el ventre* [əł bẹn̥tr̥ə], die Aussenseite *l'esquena* [l əskẹnə]. Der Teil des Korkstückes, welcher nahe am Boden wächst, wird *la culassa* [lə ku̯lasə] genannt und meist nicht verwertet, weil er zu dünn und auch zu schlecht ist. Die gegenüberliegende Seite bezeichnet man mit *el tall* [əł tay] St. Feliu, Palafrugell. Die Korkplatten werden meist im Freien und zwar mit der Innenseite nach unten aufgeschichtet *fer la pila* [fẹ lə pilə], *pilar el suro* [pi̯la

[1] Vgl. Photographie 2.
[2] Vgl. Figur 4 und Photographie 2.
[3] Vgl. Photographie 3 und 4.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

ɫ surụ], seltener *estibar el suro* [əstiβa ɫ surụ] oder *fer una estiba* [fẹ ụn əstibə]. Sehr häufig ist in St. Feliu der Ausdruck *fer un rusquer* [fẹ ụn ɾụskẹ]. Der Arbeiter, meist der Vorarbeiter der Korkschäler *el cap de colla* [əɫ kab də kọl'ə], wird auch *estibador* [l əstiβəđọ] genannt. Vor dem Aufschichten werden aber die Korkplatten in Stücke gebrochen[1] *trencar el suro en pessas* [tɾəŋka ɫ surụ əm pẹsəs]. Ein solches Stück ist zwei Handbreiten *palm* [um pam] breit und vier lang. Der gute Kork wird meist nach drei Qualitäten aufgeschichtet. Diese sind der dünne Kork *el suro prim* [əɫ surụ pɾim], der gewöhnliche *el suro comú* [kụmu] und der dicke Kork *el suro gruixut* [gɾụšut]. Korkstücke, welche kleiner als die *pessas* sind, werden gesondert aufgeschichtet und heissen halbe Stücke *mitxas pessas* [mičəs pẹsəs] Sant Feliu. Die noch kleinern Stücke nennt man *trossos de trenc* [tɾọsụz də tɾẹŋk] oder auch einfach *trossos*. Der Haufen von Korkplatten der zweiten Schälung heisst *la pila de matxots* [lə pilə đə məčọts], derjenige von Stücken, welche viele Fehler haben, *el rebutx* [əɫ ɾəbuč].

Sobald die Schälung der Korkbäume zu Ende ist, stellen sich auf den Höfen der Korkwaldbesitzer die Stopfenfabrikanten ein, um Kork aufzukaufen. Dies geschieht nach „Dutzenden" *dotzènas* [unə đụdzẹnə], deren jedes aus 12 Korkstücken besteht. Meist kauft man nach dem Augenmass *comprar à ull* [kụmpɾa ə uy] Sant Feliu. Heutzutage pflegt man aber vielfach schon nach Gewicht zu verkaufen *vendre à pès* [bẹndr a pẹs]. Die Korksstücke der zweiten Schälung *matxots* werden stets nach Karren verkauft *vendre à carros* [bẹndr a kaɾụs].

Kochen und Abschaben der Korkstücke.[2] Um die äussere rauhe Schicht des Korkes aufzuweichen *estovahir la tosca* [əstụβəi lə tọskə], wird er gekocht *bullir el suro* [bụl'i ɫ surụ] Agullana, [bụyi ɫ surụ] Palafrugell, St. Feliu. Der Arbeiter heisst *el bullidor* [əɫ bụl'ịđọ] Agullana, [bụyịđọ] Palafrugell, St. Feliu. Der Apparat wird auch bisweilen *el bullidor* genannt nach dem Zwecke, dem er dient, häufiger ist jedoch die Bezeichnung nach seinem Hauptbestandteile, dem Kessel, *el perol* [əɫ pəɾọɫ] Palafrugell, weniger in St. Feliu, und in St. Feliu meist *la perola* [lə pəɾọlə].[3] Es ist in der Hauptsache ein aus Ziegelsteinen gemauerter Block in der Form eines rechtwinkligen Parallelepipedons. In der Mitte ist ein grosser, runder, manchmal auch

[1] Vgl. Photographie 3.
[2] Vgl. Photographie 5 und 6.
[3] Vgl. Photographie 5 und Figur 16.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

viereckiger Kessel, *el perol, la perola*, ausgemauert. Unter diesem befindet sich der Ofen *el fornet* [əl furnęt], welcher das Wasser in dem Kessel zum Kochen bringen soll. Die Korkstücke *las pessas* werden in Form eines Bündels *un feix de suro* [uṇ fęš də surų] in das heisse Wasser gestellt, worin sie etwa drei Viertel Stunden lang bleiben. Damit der Kork nicht oben schwimmt, legt man über das Bündel einen Holzdeckel *un tapador* [uṇ təpədǫ], auf diesen einen Holzklotz *la soca* [lə sǫkə] und über letzteren horizontal einen langen Holzstamm *la barra* [lə barə], welcher mit dem einen Ende in einem Loch in der Mauer eingeklemmt liegt, während er an der Vorderseite des Ofens mit einem Strick *la corda* [lə kǫrdə] an dem Haken *el ganxo* [əł gaṇšų] befestigt wird *lligar la barra* [l'ĭga lə barə].[1]

Beim Kochen des Korkholzes bildet sich an der Wasseroberfläche ein schmutzig-gelber Schaum *l'escuma* [l əskumə], gebräuchlicher *la brumera* [lə brų̆mẹ̆rə] St. Feliu, der mit einem kurzen Besen aus Heidekraut *una escombra* [un əskǫmbrə] weggefegt wird *escumar* [əskų̆ma] oder auch *treure la bruticia* [trẹ̆ų̆rə lə brų̆tisĭə]. Wenn der Kork genügend durchgekocht ist, wird das Bündel mittelst eines oben an einem Querbalken *el travesser* [əl trə̆bəsẹ] befestigten Flaschenzuges *els ternals* [əls tərnąls], auch *joc de corriolas* [əł ğǫk də kų̆rĭǫłəs], heraufgezogen *issar el feix* [ĭsa l fęš]. Jetzt sieht man, wie der Kork dicker geworden ist; man sagt: der Kork wächst *el suro creix* [əl surų krẹš]. Die gekochten Stücke werden aufgeschichtet *estibar* [əstĭba ləs pẹsəs].[2]

Nach einigen Tagen wird die rauhe Schale *la tosca* [lə tǫskə] abgeschabt *toscar la pessa* [tų̆ska lə pẹsə][3] mit einem Schabmesser, das man in St. Feliu und Tossa *la rascleta* [lə rəskłętə] in Palafrugell *el rasclet* [əl rəskłęt] nennt.[4] Dieses hat die Form einer kurzen Krummhaue. Die Schneide ist breit und gebogen. Der Arbeiter

---

[1] Vgl. Figur 16 und Photographie 5.

[2] Hier sei an eine Sitte erinnert, welche sich meines Wissens nur in Sant Feliu de Guixols findet. Wenn dort im Theater ein Schauspiel aufgeführt wird, welches zu lange Zwischenakte hat, so erhebt sich zuerst auf den Galerien, wo die Stopfenarbeiter gewöhnlich sitzen, der Ruf: *„Demà bullen! Demà bullen!“* [dəma buyən] „Morgen wird gekocht! Morgen wird gekocht!“, welcher alsbald im ganzen Theater laut wird. Es soll dies bedeuten, dass es Zeit zum Schlafengehen ist, denn morgen früh muss man zeitig zur Arbeit aufstehen. Die Arbeiter, welche die Korkstücke kochen, beginnen ihr Tagewerk schon, sobald es hell wird. Die Schauspieler, welche den Sinn nicht verstehen, sind ganz bestürzt, den Zuschauern dagegen, welche an diesen Ruf gewöhnt sind, bereitet er grosses Vergnügen.

[3] Vgl. Photographie 6.

[4] Vgl. Photographie 6 und Figur 5.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

heisst *el toscador* [əl̩ tu̯skəđǫ]. Nach dem Abschaben werden die Korkstücke gewöhnlich noch einmal gekocht, um sie noch weicher zu machen, „damit", wie der Arbeiter sagt, „die Messer sich nicht weh tun" *qu'els gabinets no's fassin malbé* [k əl̩s gəbi̯nęts nǫ s fasi̯n məłbę].

Schneiden der Korkstücke in Streifen.[1] Zum Schneiden der Korkstücke *pessas* in Streifen *una llesca* [unə l'ęskə] gebraucht der Arbeiter *el llescador* [əł l'əskəđǫ] das sogenannte *gavinet de llescar* [əł gəbi̯nęt də l'əska].[2] Dieses hat ein gebogenes Messerblatt *una fulla ensellada* [unə ful' ən̯səl'ađə] Agullana, [unə fuy ən̯səyađə] Palafrugell, ein „gesatteltes Blatt". Auf diesem steht senkrecht ein Metallstäbchen *l'abre* [l abrə] mit einer Millimetereinteilung *la mida* [lə miđə] oder *el peu* [əl̩ pę̯u̯], und auf diesem Stäbchen bewegt sich parallel zum Messerblatt ein weiteres, das man *la guia* [lə giə] nennt, und welches in einer beweglichen Messingröhre *el canó* [əl̩ kənǫ] liegt. Die *guia* wird mittelst einer Schraube *un caragol* [uŋ kərgǫł] in der Entfernung vom Messer gestellt, die man für die Breite der Korkstreifen wünscht. Den ganzen Apparat auf dem Messerblatte nennt man auch einfach *la màquina* [lə makɨnə] oder *la guia* nach dem wichtigsten Bestandteile, der verstellbaren „Führung". Früher war das Messerblatt aus einem Stück. Jetzt gebraucht man allgemein solche, bei welchen das Blatt in einer Scheide *l'estoix* [l əstǫš] liegt, so dass es herausgenommen und ersetzt werden kann, falls es unbrauchbar geworden ist. Der allgemeine Name für diese Art Messer ist nach diesem fürs Schneiden zwar unwesentlichen aber sonst sehr praktischen Teile *l'estoix*.

Der Arbeiter heisst in grössern Betrieben *el llescador* [əł yəskəđǫ] Palafrugell, St. Feliu, in kleinern ist die Bezeichnung *el carrador* [əl̩ kərəđǫ] gebräuchlich, da er die *llesca* auch in *carrœs* „Quadrate", schneidet. Der Raum, in welchem die Streifen geschnitten werden, heisst *la quadra de llescar* [lə ku̯ađrə đə l'əska]. Der *llescador* sitzt seitwärts auf einem Holzstuhl, den er *la cadira de llescar* [lə kəđirə đə l'əska] nennt.[3] In kleineren Fabriken heisst er allgemein *la cadira de carrar* [kəra], weil auf ihm der Arbeiter beim Schneiden der Streifen in Würfel *carrar* sitzt. Die Rücklehne *la post* [lə pǫst] steht auf der einen Seite etwas weiter vor als auf der andern und ist zugespitzt. Gegen dieses hervorstehende Ende stützt der Streifenschneider das

[1] Vgl. Photographie 7.
[2] Vgl. Figur 6 und 7.
[3] Vgl. Figur 17 und Photographie 7.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Korkstück und schneidet zuerst das unregelmässige Ende ab *capejar la pessa* [kəpəža lə pęsə]. Der Abschnitt heisst *el retall* [əl̥ rətay] Palafrugell. Alsdann schneidet er das Korkstück in schmale Streifen *llescas*, welche so breit sind, wie hernach die Stopfen lang sein sollen. Die *llescas* wirft er in einen weichen Korb aus Espartogeflecht *una coffa* [unə kọfə]. Damit das Messer besser schneidet, bestreicht es der Arbeiter nach jedem Schnitt mit Fett *ensebar el gavinet* [əṇsəba ł gəbi̯nęt], welches auf dem Ende eines schmalen Brettchens, meist einer Fassdaube *la doga* [lə ḍọgə], liegt. Der *llescador* sitzt auf dem Holzscheite so, dass das mit Fett bestrichene Ende gerade herauskommt. Ist die feine Schneide etwas abgestumpft, so sagt man *el gavinet te tall blanc* [əł gəbi̯nęt tẹ tay błaŋ] Palafrugell „das Messer hat eine weisse Schneide"; der Arbeiter streicht sie alsdann mehrmals über einen kleinen Wetzstein *passar el gavinet per la pedra* [pəsa ł gəbi̯nęt pər lə pędrə] „das Messer über den Stein streichen". Wenn sie überhaupt nicht mehr schneidet, so spricht man von einer „dicken Schneide" *tall gruixut* [uṇ tay grṵšut] Palafrugell, welche auf dem Schleifrade *la mola* [lə mọłə] geschliffen werden muss *esmolar el gavinet* [əzmṵla], in Palafrugell *afinar el gavinet* [əfi̯na] „das Messer verfeinern". Trifft die Schneide auf hartes Material, so entsteht eine Scharte *una osca* [un ọskə], man sagt dann *el gavinet te fulla oscada* [fuyə ṵskadə], in Palafrugell *el gavinet passa borallut* [bṵrəyut] „das Messer wird struppig". Hat sich die sogenannte *carrera del gavinet* [lə kərẹ̆rə] „die Strasse des Messers", d. i. der Streifen des Blattes, welcher zur Schneide gefeilt wird, seitlich gebogen, so spricht man von einer „gebogenen Schneide" *un tall girat* [uṇ tay ǧi̯rat] Palafrugell. Ist der Streifen durch das häufige Schleifen stark abgenutzt worden, so heisst es in Palafrugell *la fulla te tall ensellat* [tay əṇsəyat], „das Blatt hat eine gesattelte Schneide", oder man sagt auch in St. Feliu *tall esventat* [tay əzbəṇtat] „gelüftete Schneide".

Schneiden der Korkstreifen in Würfel.[1] Der Würfelschneider *el carrador* [əl̥ kərədọ] sitzt in dem Arbeitssaal zum Würfelschneiden *la quadra de carrar* [lə kwadrə də kərra] vor einem hölzernen Kübel *el tinar* [əl̥ ti̯nar̥[, welcher die Form einer halben Tonne hat.[2] Der Rand ist an drei Stellen ausgeschnitten, deren jede man *una plassa* [unə pl̥asə] nennt. Auf dem Rande der *plassa* ist ein Stück Buxholz befestigt *l'ensebador* [l əṇsəbədọ] „der Einfetter", obschon auf diesem Holze kein Fett liegt. Das Messer zum Schneiden der Würfel heisst

[1] Vgl. Photographie 8.
[2] Vgl. Photographie 8 und Figur 18.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

el gavinet de carrar [əł gəbi̯nęt də kəra].[1] Es besteht aus einem breiten Stahlblatte *la fulla* [lə ful'ə] Agullana, [lə fuyə] Palafrugell, St. Feliu und einem kurzen Stiel *el mànec* [əł manək]. Heutzutage gebraucht man allgemein solche, bei welchen das Blatt wie beim vorher erwähnten Messer zum Streifenschneiden in einer Scheide *un estoix* [un əstọš] liegt. Daher nennt man diese letztere Art von Messer auch *estoix*.

Der Arbeiter greift nach den Korkstreifen in dem Espartkorbe *la coffa* [lə kọfə], legt sie sich auf seine sackleinene Schürze *el devantal* [əł dəbəŋ̍tał], stützt einen Streifen *llesca* gegen den seitlichen Rand der ausgeschnittenen *plassa*, schneidet zuerst das rauhe Ende *el retall*, [əl̥ rətay] Palafrugell, St. Feliu, ab und beginnt alsdann die *llesca* in Würfel *un carrac* [uŋ kərak] zu schneiden *carrar* [kəra] und zwar so breit, wie die Korken dick werden sollen. Ein guter, schön rechtwinklig geschnittener *carrac* heisst *un carrac ben tallat* [uŋ kərak bęŋ təl'at]. Ist eine der beiden Endflächen schief geschnitten, so nennt man ihn *un gallet* [uŋ gəl'ęt] wegen der Ähnlichkeit mit einem Flaschenmundstück. Stehen zwei Seitenflächen nicht senkrecht auf den Endflächen, so bezeichnet man diesen Würfel mit *un ratlla corn* [uŋ̍ ra̯l'ə kọrŋ̍] „ein scharfkantiger". Ein Würfel, bei welchem zu viel vom Kopfe weggeschnitten worden ist, heisst *un sanat* [uŋ̍ sənat] „ein Kastrierter". Findet der *carrador* einen Fehler im Kork *una tara* [unə tarə] oder una llepia [unə l'əpiə], so schneidet er das schlechte Stück ab. Ist der Korkstreifen sehr fehlerhaft, so dass er ganz unbrauchbar ist, wird er als *un ruscall* [uŋ̍ rụskay], als „schlechte Korkrinde", beiseite geworfen. Die Korkabfälle werden allgemein mit dem kastilianischen Lehnwort *els desperdicis* [əl̥s dəspərdisi̯z də surụ] bezeichnet. Um die Korkwürfel zum Stopfenschneiden elastischer zu machen, werden sie aufgeweicht *remollir els carracs* [rəmụyi l̥s kərraks], indem dieselben in einem Hanfnetze, welches an einem runden eisernen Reifen hängt, und das man *un salabret* [uŋ̍ sələ̀brẹt] nennt, in kochendes Wasser gehalten werden.

Bevor aus den Würfeln Stopfen geschnitten werden, pflegt man sie gewöhnlich abzukanten *escairar els carracs* [əskə̀ra] Sant Feliu oder *descornar* [dəskụrŋ̍a] Tossa, in Palafrugell *treure els corns* (trẹ̯ụr əl̥s kọrŋ̍s], in der Agullana *treure els cantons* [kəŋ̍tọŋ̍s] oder *escantonar* [əskəŋ̍tụna]. Bei den Würfeln zu Champagnerpfropfen nennt man diese Arbeit *fer trefins en brut* [fẹ trəfiŋz əm brut]. Der Arbeiter, meist ein Lehrling, heisst *un escairador* [un əskə̀rəđọ]. Wenn er eine

[1] Vgl. Figur 8 und 9.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

gewisse Fertigkeit im Abkanten besitzt, nimmt er die Kanten schon etwas rund weg *enrodonir el carrac* [əŋr̥ʊ̯d̥ʊ̯ni l̥ kərak].

Die Würfel werden in grossen Steintrögen aufgeschichtet[1] *posar els carracs en pila* [pʊ̯za l̥s kərakz əm̥ pilə] und einige Tage lang mit warmem Wasser besprengt.

Ausarbeitung des Korkstopfens.[2] Die Stopfen werden geschnitten an einem kleinen Arbeitstisch *el taulell* [əl̥ tʊ̯ul̥eˈl'].[3] Auf vier Stempeln ruht ein quadratförmiger, oben offener Kasten. An jeder Seite desselben befindet sich ein hölzerner oder eiserner Stift *la clavilla* [lə kl̥əvilˈə] Agullana, [kl̥əviyə] Palafrugell, ferner ein Zapfen aus Eisen mit einer Fuge, den man *l'encaix* [l əŋkaš] nennt, und über ihm ist auf der Kante des Kastens der „Einfetter" *l'ensebador* [l ənsəbəd̥o] angebracht. Neben letzterem ist aus der Tischkante eine tiefe Kerbe ausgeschnitten, die ebenfalls *l'encaix* heisst. Die Seite des Tisches hat wie bei der Tonne des Würfelschneiders die Bezeichnung *la plassa* [lə pl̥asə], und vor jedem „Platz" sitzt ein Stopfenmacher *un taper* [uŋ təpe]. Wenn dieser die richtige Sitzweise eingenommen hat, sagt er *estic ben aplassat* [əstik bẹn əpl̥əsat] oder *aposentat* [əpʊ̯zəʊ̯tat]. Zur Seite hat er mehrere Körbe stehen, in welche er die verschiedenen Korkensorten und Korkengrössen hineinwirft. Sie können aus Weidenruten und Rohrstöcken bestehen, und man nennt alsdann einen solchen Korb *un cove* [uŋ kọvə]. Der schon vorher erwähnte weiche, niedrige Korb aus Espartogras heisst *una coffa* [unə kọfə]. Viel werden auch die flachen, steif gewundenen Brotkörbe benutzt, *la panera* [lə pənẹ̈rə] oder *el pallissó* [əl̥ pəyi̯sọ] St. Feliu. In einer grossen Fabrik Palafrugells gebraucht man auch frühere Petroleumbehälter aus Blech in viereckiger Form *una llauna* [unə l'aʊ̯nə]. Für diese Art von Gerät sagt der Korkarbeiter *els atuells* [əłz ətʊ̯eˈl's] oder *els arreus* [əłz ərẹ̈ʊ̯s], während er die Werkzeuge, wie Messer usw., mit *las eynas* [ləz ẹi̯nəs] bezeichnet. Das Messer heisst einfach *el gavinet* oder nach der Scheide, in welcher das Blatt eingenietet liegt, *l'estoix*, wie beim Würfelschneidemesser.[4]

Der Stopfenmacher *taper* hält mit der rechten Hand das Messer, welches in der Eisenfuge ruht *el gavinet descansa en l'encaix* [əł gəbi̯nẹt dəskaŋs ən əł əŋkaš], mit der linken Hand drückt er den Würfel *carrac* gegen die Schneide und dreht ihn *rodar el carrac*

[1] Vgl. Photographie 9.
[2] Vgl. Photographie 10 und 11.
[3] Vgl. Photographie 10 und 11 und Figur 19.
[4] Vgl. Figur 10.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

[rụ̊da ɻ kəɾak]. Die seitlichen Abfälle heissen *las pelias* [ləs pəliəs] Palafrugell, in St. Feliu *la pelura* [lə pəlu̯ɾə]. Alsdann drückt er den Stopfen *el tap* [əɻ tap] seitlich auf den Stift *la clavilla* und entfernt in Form von dünnen Scheibchen *l'escapsadura* [l əskəpsəðu̯ɾə] Palamós, St. Feliu oder *l'escapsilla* [l əskəpsiyə] Palafrugell die rauhen Enden. Der Stopfenschneider bezeichnet diese Arbeit mit *escapsar el tap* [əskəpsa ɻ tap], oder mit *treure l'escapsilla* [tɾe̯ụ̊rə l əskəpsiyə] Palafrugell. Häufig ist auch der Ausdruck *adressar el tap* [əðrəsa ɻ tap]. Die ganze Ausarbeitung des Stopfens nennt man *fer taps* [fe̯ taps] oder *rodar taps* [rụ̊da taps]. Sehr häufig hört man die Arbeiter am Ende der Pausen sagen *vaig à rodar-ne quatre* [baǧ ə rụ̊da nə kụ̊atɾ̥ə] „ich will noch vier rund machen", d. h. „lasst uns noch einmal an die Arbeit gehen".

Die geschicktesten Arbeiter schneiden die Champagnerpfropfen *trefins* [əɻs tɾ̥əfiɲs] und heissen *repassadors* [əɻs rəpəsəd̥ọs], weil sie die schon abgekanteten und rund geschnittenen Stopfen noch einmal genau nachsehen. Die Lehrlinge schneiden meist die gewöhnlichen Stopfen *regulars* [əɻs rəgụ̊las].

Die fertigen Stopfen werden wie die Würfel in Steintrögen *pilas* [ləs pilәs] aufgeschichtet und mit warmem Wasser besprengt.

Kalibrieren und Sortieren der Korkstopfen.[1] Nach der Ausarbeitung werden die Stopfen nach der Grösse geordnet *calibrar els taps* [kəliβra ɻs taps]. Früher gebrauchte man einen sogenannten *triador* [uɲ tɾ̥iəd̥ọ]. Ich habe keinen solchen Apparat gefunden und muss mich daher auf die Angaben eines alten Arbeiters verlassen. Die Stopfen werden in den achtseitigen Kasten geschüttet und gehen durch vier seitliche Öffnungen, die so breit sind, wie die Korken dick sein sollen, in die Hand der davor sitzenden Arbeiter. Die zu grossen Stopfen bleiben in dem Kasten, der auf einem Gestell ruht.

Heute werden die Stopfen in den kleinen Betrieben mit einem Sieb *garbell* [əɫ gərβe̯y] Sant Feliu[2] gesiebt *garbellar els taps* [gərβəya ɻs taps]. Der Apparat ist in der Hauptsache ein viereckiger Kasten, dessen Boden ein Gitter aus hölzernen, je nach der Dicke der gewünschten Stopfen verstellbaren Latten ist, welches man *las graellas* [ləs gɾi̯e̯yəs] oder auch *el reixat* [əɻ rəšat] nennt. Das Sieb wird mittelst eines Griffes *la nansa* [lə naɲsə] auf zwei Rollen *corrons* [əɻs kụ̊rọɱs] Palafrugell hin- und hergeschoben, die auf dem Sieb liegenden Korken geraten dadurch in Bewegung, und es fallen die, welche

[1] Vgl. Photographie 12 und 13.
[2] Vgl. Figur 20 und Photographie 12.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

schmäler als der Abstand der Stäbe sind, in eine Art Hängematte aus Sackleinen *la saca* [lə sakə] und aus dieser durch ein Loch in einen darunterstehenden Weidenkorb *cove* [uŋ kǫvə]. Der Boden des Siebes kann auch aus Leinwand *la tela* [lə tęlə] bestehen, welche so breite Löcher hat, wie die gewünschten Stopfen dick sein sollen.

Die Stopfen werden nach ihrer Qualität in einer Art „Feldbett“ [1] *catre* [əl̨ katr̥ə] sortiert *triar els taps* [tr̥i̯a l̨s taps]. Das Sortieren heisst *la tria* [lə tr̥iə] oder *el triatge* [əl̨ tr̥i̯ağə], der Raum *la quadra de triar* [lə kwaðrə ðə tr̥i̯a]. Zwei Balken sind auf zwei Holzböcken *las petxas* [ləs pęčəs] oder *las camas* [ləs kaməs] befestigt. Zwischen beiden liegt ein Sackleinen *ta tela* [lə tęlə] ausgespannt, auf welches man die zu sortierenden Stopfen schüttet. An dem Apparate arbeiten vier Leute *triadors* [əl̨s tr̥i̯əðǫs] vor ihren Arbeitsplätzen *las plassas* [ləs pl̨asəs]. Zu jedem Platz gehört ein kleines Massstäbchen *peu* [əl̨ pęu̯] oder meist kastilianisch *pié* [əl̨ pi̯ę], das Schleifholz *ensebador* [l əŋsəbəðǫ] und der Stift *la clavilla* [lə kl̨əviyə] Palafrugell, um nötigenfalls die Korken nachzuschneiden. Auf beiden Endseiten hängt ein Säckchen *saquet* [uŋ səkęt], um zu grosse oder zu kleine Stopfen aufzunehmen. Neben sich hat der Sortierer mehrere Körbe *coves* [kǫvəs] stehen, in welche er die einzelnen Sorten hineinwirft und zwar meist nach drei Qualitäten, den „Feinen“ *fins* [əl̨s fiŋs], den „Regelmässigen“ *regulars* [rəgu̯łas] und den „Schlechten“ *flacs* [əl̨s fl̨aks]. Weil die Sortierer sich körperlich weniger anzustrengen brauchen als die andern Korkarbeiter, so werden sie von diesen als „Herren“ *els senyors* [əl̨s sən'ǫs] bezeichnet. In den grössern Betrieben steht diesem Arbeitssaale wie auch den andern ein Aufseher *encarregat* [l əŋkərəgat] vor. Ist er streng und unbeliebt, so bezeichnet ihn der gewöhnliche Arbeiter mit *inquisidor* [iŋkiz̨iðǫ], *dictator* [diktəðǫ], oder *cabo de varas* [uŋ kaβu̯ ðə barəs] „Zuchthausaufseher“, auch mit capità general [əl̨ kəpi̯ta ženərał]. Ein gutmütiger Aufseher wird *avi* [aβi̯] „Grossvater“ genannt.

Verfeinerung der Korkstopfen.

1. Ausschneiden der schadhaften Stellen. Viele Korkenabnehmer wünschen, dass die beiden Endflächen, die „Köpfe“ *caps* [əl̨s kaps], frei sind von schadhaften Stellen *taras* [ləs tarəs], z. B. von jenem staubartigen Schmutz, den der Korkwurm *corc* in den Gängen hinterlässt, und welcher die Flüssigkeit verunreinigen könnte. Diese Fehler werden herausgeschnitten *treure las taras del cap* [tr̥ęu̯re

[1] Vgl. Figur 21 und Photographie 13.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

ləs taĭəz dəl̨ kap] oder *fer cap net* [fẹ kap nẹt], auch *limpiar el cap* [lim̥pi̯a l̨ kap]. Der Arbeiter heisst *capneter* [əl̨ kap̣nətẹ].

2. Waschen der Stopfen.[1] Um den Staub von den Stopfen zu entfernen, werden sie in einem Kübel *cubell* [un̥ ku̯bẹl'] Palafrugell oder *tinart* [əl̨ tinar̥t] gewaschen *rentar* [r̥ən̥ta]. Das Reinigungsmittel ist eine Lösung von Sauerkleesalz, welche der Wascher *rentador* [əl̨ r̥ən̥təðọ] oder, weil es meist Gelegenheitsarbeiter sind, *camàlic* [un̥ kəmal̨i̯k] auch *pehó* [əl̨ pəọ] oder *el bastaix* [əł bəstaš], einfach *la sal* [lə sał] nennt. In dem Kübel werden die Stopfen herumgerührt *butxar els taps* [bu̯ča l̨s taps] und zwar mit einem Stab, welcher an einem Ende eine runde Holzscheibe trägt, und den man in Sant Feliu de Guixols *picador* [əl̨ pi̯kəðọ], in Palafrugell *butxador* [əł bu̯čəðọ] nennt.[2] Alsdann werden die Stopfen mit einem runden Netz, ähnlich dem vorher erwähnten Hanfnetz *salabret* aber aus Eisendraht, herausgenommen. Es heisst in Sant Feliu de Guixols *un salabrell* [un̥ səłəbr̥ẹl'], in Palafrugell *salabret* [un̥ səłəbr̥ẹt].[3] Diejenigen Stopfen, aus welchen durch das Salz der Schmutz gezogen wird, erhalten ein gelbliches Aussehen und werden daher scherzhaft *canaris* [kənar̥i̯s] „Kanarienvögel" genannt.

3. Behandlung der Champagnerkorken. Die Champagnerpfropfen werden einem besondern Verfahren unterworfen *passar els trefins pel procedé* [pr̥u̯səðẹ], welches, wie der Name andeutet, zuerst in Frankreich angewandt wurde. Sie werden etwa 6 Stunden lang in Wasser einem Drucke von 5 oder 6 Atmosphären ausgesetzt. Dadurch wird der Schmutz herausgepresst.

4. Trocknen der Korkstopfen.[4] Nach dem Waschen werden die Korken getrocknet *secar* [səka] auf dem sogenannten *canat* [əl̨ kənat]. Dies ist ein viereckiger, oben offener Kasten, dessen Boden aus Rohrstäben besteht. In diese werden die Stopfen ausgeschüttet und mit dem *escampador* [l əskəm̥pəðọ], einem langen Holzstab, welcher eine viereckige Holzplatte trägt, verteilt *escampar* [əskəm̥pa]. Mehrere solcher Trockengestelle werden aufeinandergesetzt zu einer „Schanze" *castell* [un̥ kəstẹl'], *encastellar els canats* [əŋkəstəl'a]. Sind die Stopfen trocken, so werden sie ausgeschüttet in einen *catre* [un̥ katr̥ə], welcher dieselbe Form hat wie der vorher erwähnte Apparat zum Sortieren, nur fehlen der Massstab, der Stift und das Schleifholz.[5] Die *tela*

[1] Vgl. Photographie 14.
[2] Vgl. Figur 13.
[3] Vgl. Figur 12 und Photographie 14.
[4] Vgl. Photographie 15.
[5] Vgl. Figur 22.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

[lə tęlə], der Boden aus Sackleinen, hat zwei runde Öffnungen, durch welche die Korken in zwei darunterstehende Körbe fallen.

5. Einschwefeln der Stopfen.[1] Manche Korkenabnehmer wünschen, dass die Stopfen ein gefälliges, weissliches Aussehen haben. Zu diesem Zwecke werden sie eingeschwefelt *asofrar* [əsu̯fr̥a] in einem Raume, welcher mit Schwefeldämpfen *sofre* [əl̥ so̯fr̥ə] angefüllt ist, und den man *ensofrador* [l əŋsu̯fr̥ədo̯] oder auch wegen der unerträglichen Dämpfe scherzhaft *infern* [l i̯mfęrn] „Hölle“ nennt.

Verpackung der Stopfen.[2] Zum Transport werden die Stopfen meist zu 30000 Stück verpackt *embalar* [əmbəła], und zwar zuerst in einem gewöhnlichen Hanfsack *la saca* [lə sakə]. Über diesen legt der Packer *embalador* [l əmbəłədo̯] ein grobes, wasserdichtes Packpapier *estrassa* [əstr̥asə] und wickelt das ganze in einen festeren, doppelt gewebten Sack *una saca de canamàs à doble teixit* [unə sakə də kənəmas a do̯bblə təšit]. Der Ballen *bala* [unə bą̣łə] wird mit einer Kordel zugeschnürt *encordar* [əŋkur̥da]. Um die Stopfen in eine gute Lage zu bringen, zugleich, um die Kordel fester anziehen zu können *tivar la corda* [ti̯bə lə ko̯rdə], schlägt der Packer mit einem Holzknüppel[3] von 0,50 m Länge, *pal d'embalar* [əl̥ pał d əmbəła] oder *embalador* [l əmbəłədo̯], meist aber *encordador* [l əŋkur̥dədo̯] genannt, auf den Sack, indem er zu gleicher Zeit die Kordel anzieht. Nach Südamerika werden meist kleine Ballen zu 5000—10000 Stopfen verschickt. Einen solchen nennt der Arbeiter *un balot* [um bəło̯t], einen ganz kleinen Sack *un cul* [uŋ kul]. Meist befindet sich der Packraum auf der ersten Etage, die Ballen werden alsdann an einem breiten Windeseil *la braga* [lə bragə] heruntergelassen.

Die verschiedenen Arten von Korkstopfen. In Katalonien misst man die Stopfen allgemein nach Linien. Eine Linie *linea* [unə li̯nə] ist 2,25 mm. *tomanyí* [uŋ tumən'i] ist ein Medizinkorken. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Kern einer Pinie heisst er auch *pinyó* [um pi̯n'o̯]. Mit *defa* [unə đefə] bezeichnet man einen schmalen, zugespitzten Stopfen. Ein *quinze* [uŋ kinzə] ist, wie schon in dem Namen liegt, ein Korken von 15 Linien Länge. Ist er gut, so heisst er auch *curt modelo* [uŋ kur̥t mu̯đęlu̯]. Limonadeflaschen werden mit *gaseosas* [unə gəsi̯o̯sə] verkorkt. Ein Stopfen von 18 Linien Länge wird mit *divuyt* [un di̯wit] bezeichnet. Schmale Korken, welche 24 Linien lang sind, heissen *topetas* [unə tu̯pętə]. Der am meisten

[1] Vgl. Photographie 16.
[2] Vgl. Photographie 17.
[3] Vgl. Figur 15.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

fabrizierte Pfropfen wird *modelo* [um mu̯ðęlu̯] genannt. *italians* [un i̯təli̯a] sind Korken von 20 Linien Länge, welche meist nach Italien verschickt werden. Eine *pinta* [unə piu̯tə] ist 20 Linien lang und 9 bis $9^1/_2$ Linien dick. Ist das Kaliber $9^1/_2$—10 Linien, so nennt man einen solchen Stopfen *imperial* [un i̯mpəri̯ął]. Die Champagnerpfropfen heissen *trefins* [un tr̥əfiɲs] [tr̥əfiɲs] (Plural) Sant Feliu und sind 24 Linien lang. Man unterscheidet solche für ganze Flaschen *trefí d'ampolla* (un tr̥əfi d əmpǫl'ə], für halbe Flaschen *trefí de mitja ampolla* [miğ əmpǫl'ə] und für Viertelflaschen *quart d'ampolla* [un kwar d əmpǫl'ə. Mit *enganxat* [un əŋgəŋšat] bezeichnet man einen Champagnerkorken, der aus zwei gleichen, zusammengeklebten Längsteilen besteht. Stopfen zu umflochtenen Trinkflaschen heissen nach diesen *damasjoanas* [unə dąməžu̯anə], auch [dąməžanə], solche zu Senftöpfen *mostardiers* [um mu̯stərdi̯ę]. Spundkorken werden mit *bondas* [unə bǫndə] bezeichnet. Kleine Töpfe werden mit *bondetas* [unə bu̯ndętə] verschlossen, kleine Tonnen mit *robinets* [un ru̯bi̯nęt]. Spunde für grosse Fässer und Einmachgläser heissen *boatas* [unə bu̯atə]. Einen Korken für eine Holzbütte, worin der Wein aus der Kelter zu den Fässern getragen wird, nennt man nach dem Behälter *una breta* [unə brętə].

2. Worterklärungen.

abre [l abrə]. ARBOR hatte schon im Lateinischen neben der Grundbedeutung „Baum" diejenige von „Mastbaum", „Pressbaum", weil diese Gegenstände meist Baumstämme waren. Im Romanischen dient es auch zur Bezeichnung für kleinere Gegenstände wie „Spindel". Beim Korkstreifenmesser ist *l'abre* das auf dem Messerblatte senkrecht angebrachte Metallstäbchen, welches die „Führung" trägt. (Vgl. Fig. 7 und p. 17.)

adressar el tap [ədrəsa ł tap]. AD DIRECTIARE „wohin richten". Katal. *adressar* bedeutet „aufrichten", „zurechtstellen"; *adressar el tap* „den Stopfen zurechtstutzen", d. h. „die beiden Endflächen glatt schneiden". (Vgl. p. 21.)

afinar el gavinet [əfi̯na ł gəbi̯nęt] Palafrugell. AD *FINARE aus FINUS, Neubildung zu FINITUS „vollendet", „schön". Katal. *afinar* bedeutet „verfeinern". In Palafrugell habe ich es auch in der Bedeutung „ein Messer schleifen" gehört. (Vgl. p. 18.)

aglà [un əgła, əngła] St. Feliu de Guixols, [uɳ gła] Palafrugell. GLANS „Eichel". Das vortonige *a* in *aglà* ist ein Rest des Femininartikels und ist mit dem Worte verwachsen, als das ursprünglich weibliche Wort männlich wurde. (Vgl. p. 11.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

aixada [un əšadə]. Meyer-Lübke, *Wörterb.*, setzt *ASCIATA von ASCIA „Axt“, „Haue“, „Hacke“ an. Die *aixada* gebraucht man zum Säen der Korkeicheln. (Vgl. Fig. 1.)

ampolla [miğ əm̥pǫl'ə]. AMPULLA „Flasche“. Mit *un xampanya ampolla* bezeichnet man einen Champagnerpfropfen, mit *un mitja ampolla* einen Pfropfen für eine halbe Champagnerflasche und mit *un quart d'ampolla* einen solchen für noch kleinere Flaschen. (Vgl. p. 25.)

any [un an']. ANNUS „Jahr“. Beim Korkbaume ist *un any* ein „Jahresring“. (Vgl. p. 10.)

aposentat [əstik bẹn əpu̯zən̥tat]. Diez, *Wörterb.* 424, stellt *AD PAUSANTARE (zu PAUSARE) auf, was unter Einwirkung des begriffsverwandten *sentar* „setzen“ kastil. und katal. *aposentar* gab und „beherbergen“ bedeutet. Hat der Korkarbeiter seine richtige Sitzweise vor seinem Arbeitsplatze *la plassa* eingenommen, so sagt er *estic ben aposentat* „ich bin gut beherbergt“. (Vgl. p. 20.)

arreplegador [un ərəpl̥əgədǫ]. AD + REPLICATOREM „der, welcher etwas wieder zusammenfaltet und an sich nimmt“, dann „Aufleser“, in der Korkindustrie der „Arbeiter, welcher die abgeschälten Rinden an den Ladeplatz trägt“. (Vgl. p. 14.)

arreus [əłz ərẹ̆u̯s]. AD + *RĒDOS (von RĒDARE „fertig machen“). Im Katalanischen bezeichnet man mit *els arreus* die „Geräte, welche nötig sind, um eine Sache fertig zu machen“, also „Werkzeug“. (Vgl. p. 20.)

atuells [əłz ətu̯ẹ̆l's]. AD + TABULELLUM „das, was zum Arbeitstisch gehört“, das „Gerät“. In der Bedeutung bietet diese Etymologie keine Schwierigkeiten, lautlich ist jedoch der Ausfall des intervokalen [l] auffallend. (Vgl. p. 20.)

avellana [un əbəl'anə, unəz bəl'anəs] St. Feliu de Guixols. ABELLA + NA (Hehn, *Kulturpflanzen u. Haustiere*: Stadt Abella, nach welcher die Haselnuss benannt wird). In der Korkindustrie bezeichnet man mit *avellana* eine holzige Verhärtung im Korkholz, deren Ursache unbekannt ist. Die Grösse, welche gleich der einer Haselnuss ist, sowie die braune Farbe mögen zu der Bezeichnung „Haselnuss“ geführt haben. (Vgl. p. 12.)

avi [abi̯]. AVIUS > *avi* „Grossvater“. So bezeichnet der katal. Korkarbeiter einen wohlwollenden Aufseher. (Vgl. p. 22.)

bala [unə bałə], ***balot*** [um bəlǫt], ***embalar*** [əmbəła], ***embalatge*** [əmbəłağğə], ***embalador*** [əmbəłədǫ]. Ahd. BALLA „Ball“. Hiervon direkt kommt das spanisch-katalanische *la bala* „Kugel“,

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

„Ballen“ nicht, da es *balla* [bąl'ə] geben müsste. Es ist eine spätere Entlehnung aus dem Französischen *la balle*. Zu *bala* wurden *balot* „kleiner Ballen“ gebildet, ferner das Verbum *embalar* „verpacken“, dazu wieder die Substantive *embalatge* das „Einpacken“ und *embalador* „Packer“, auch „Knüppel, mit welchem der Packer auf den Sack schlägt, damit die Korken in die richtige Lage kommen“. (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.)

banya-ricart [əł ban'ə r̥i̯kar̥t]. Gall. BANNOM „Horn“ + RICARDUS „sehr reich“, „prächtig“. Im Französischen bezeichnet man mit *richard* einen Prachtkäfer, besonders einen solchen, dessen Larven sich in Baumstämmen Gänge fressen. Im Katalanischen ist *banyaricart*, *banyariquer* der „Hirschkäfer“, welcher im Zustande der Larve den Kork durchlöchert. (Vgl. p. 12.)

barra [unə barə]. *BARRA „Querstange“ wird im Mlat. häufig in dieser Bedeutung gebraucht (vgl. Du Cange, *Gloss.*). Keltisch wie gälisch bedeutet es ein langes, gerades Stück Holz (vgl. dazu kelt. BARRENNA „schliessen“ in Müller, *Etym. Wb. der engl. Sprache*). Da Aleppo: *fonte arabiche nel dialetto siciliano* bringt das Wort mit arab. AL-BARRÂ „*fuori di città*“ zusammen (vgl. span. *albarra* mit der gleichen Bedeutung). Doch passt diese Etymologie begrifflich wohl kaum. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

bastaix [um bəstą̣š]. *BASTAX (griech.) „Lastträger“. Katal. *bastaix* hat neben der eigentlichen Bedeutung „Lastträger“ auch die von „Eckensteher“, „Müssiggänger“, weil oft Gelegenheitsarbeiter zum Tragen von Lasten gebraucht werden (vgl. dieselbe Bedeutungsentwicklung bei *camàlic*). (Vgl. p. 23.)

boata [unə bu̯atə]. Das Wort ist eine Entlehnung aus dem frz. *boîte* < BUXIDA, das die Nebenbedeutung „Fasshahn“ hat (vgl. Wissler, RF XXVII, 797). (Vgl. p. 25.)

bonda [unə bọndə], ***bondeta*** [unə bu̯ndẹtə]. Ahd. BUNDE „Spund“. In der Korkenindustrie bezeichnet man mit *una bonda* einen „Fassstopfen“. *bondas netas* [bọndəs nẹtəs] sind Fassstopfen, bei welchen die Oberflächen glatt sind, *bondas cremadas* [bọndəs kr̥əmaðəs] solche, bei denen die rauhen Oberflächen leicht angebrannt sind. *una bondeta* ist ein Korken für einen kleinen Topf (Liebig etc.). (Vgl. p. 25.)

borrallut [bu̯r̥əyut] Palafrugell. BURRA „Scherwolle“ > katal. *bórra* „Wollhaar“. Hierzu wurde das Diminutiv *borrall* „ein Weniges“ und dazu *borralló* „Flocke“ und *borrallut* gebildet mit dem Suffix -UTU, welches in den romanischen Sprachen die Bedeutung des ungewöhnlichen Begabtseins hat (vgl. *cabellut* „haarreich“ und *brancut*

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

„astreich"). Wenn das Messer sehr schartig geworden ist, so sagt der Arbeiter in Palafrugell *el gavinet passa borrallut* „das Messer wird flockig". (Vgl. p. 18.)

braga [lə bragə]. Gall. BRACA „Hose" hat im Katalanischen allgemein die Bedeutung „Schmutzwindel bei Kindern". Der Stopfenverpacker bezeichnet mit *braga* das Seil, womit der Ballen wie ein Kind in der Mitte umwickelt wird, um ihn von einer Etage auf den Erdboden herunterzulassen. Das Wort wurde dem Schiffergewerbe entlehnt. (Vgl. p. 24.)

breta [unə brętə]. *BRENTA (Meyer-Lübke, *Wörterb.*) „Tragkorb für Trauben und Wein", „Kufe" wurde zu provenz. *breto* unter Schwund des [n], nach Mistral, *Provenzal. Wörterb.*, gleich franz. *hotte* „Holzbütte, worin der Wein aus der Kelter zu den Fässern getragen wird". Das katal. *breta* als Bezeichnung für einen breiten Fasskorken wird wohl dem Provenzalischen entlehnt sein, da das Wort sonst nicht gebraucht wird. (Vgl. p. 25.)

brumera [tr̥u̯rə lə bərum̥ęrə]. BRUMARIA (von BRUMA „Nebel") > katal. *brumera* „Schaum auf einer Flüssigkeit" z. B. beim Kochen der Korkstücke. Das Einschieben eines unorganischen [ə]-Lautes besonders zwischen [r] + Konsonant oder Konsonant + [r] ist Eigentümlichkeit der Ungebildeten (vgl. *vergonya* [bərəgon'ə]). (Vgl. p. 16.)

brut [brut], ***bruticia*** [lə brutisiə]. BRUTUS > katal. *brut* „roh" z. B. *fer trefins en brut* „Champagnerkorken im rohen schneiden". *brut* bedeutet auch „schmutzig". BRUTITIA > *bruticia* „Schmutz", beim Korkkochen „der schmutzige Schaum". (Vgl. p. 16.)

bullir [bu̯l'i, bu̯yi] Palafrugell, St. Feliu de Guixols. ***bullidor*** [bu̯l'i̯đǫ, bu̯yi̯đǫ] Palafrugell, St. Feliu de Guixols. BULLIRE > katal. *bullir* „kochen". (Vgl. p. 15 u. Photogr. 5.) BULLITOREM > *bullidor* „Kocher", sowohl der „Arbeiter, welcher kocht," als auch der „Kochofen". (Vgl. p. 15, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

burja [unə buržə]. *BURDICA von *BURDICARE „herumstöbern". Im Katalanischen versteht man unter *burja* ein Stocheisen, überhaupt ein „Instrument, welches zum Herumrühren dient". In der Korkindustrie bezeichnet es eine „lange Stange, mit welcher das Korkholz vom Baume losgetrennt wird". (Vgl. p. 14, Fig. 4 u. Photogr. 2.) Die Aussprache [buršə], welche sich in Vogel, *Wörterb.*, findet, ist im Baix Ampordà nicht gebräuchlich.

burro [um bur̥u̯]. *BURRUS, Rückbildung aus BURRICCUS (statt BURRĪCUS) „kleines Pferd", welches bei Horaz, *Carmina* 3, 27, 7, als vulgäre Form für MANNUS angegeben wird. Die Bedeutungsverschiebung

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

wird wohl so zu erklären sein, dass zuerst die Maulesel und dann die ganze Gattung so genannt wurde. Die Korkschäler bezeichnen mit *burro* den „Arbeiter, welcher die geschälten Korkplatten an den Ladeplatz bringt", weil er die Arbeit tut, die in vielen Gegenden Esel verrichten. (Vgl. p. 14.)

butxar [bu̯ča ɟs taps], ***butxador*** [əł bu̯čəđo̯]. Stamm *BUTT „stossen", „stülpen", dazu *BUTTICARE > *butxar* und das Substantiv BUTTICATOREM > *butxador*, beim Stopfenreinigen ein „langer Holzstiel mit einer runden Scheibe an einem Ende". (Vgl. p. 23, Fig. 13 u. Photogr. 14.)

cabo de varas vgl. ***cap.***

cadira [lə kəđirə] griech. CATHEDRA „Sessel", „Stuhl". (Vgl. p. 17 u. Fig. 17 u. Photogr. 7.)

caire [kaɟrə], ***escairar*** [əskəɟra], ***escairador*** [əskəɟrəđo̯]. QUADRUM „Viereck" > katalan. *caire* „Ecke", „Kante beim Korkwürfel". Dazu wurde das Verbum *escairar* „abkanten" und zu letzterem das Substantiv *escairador*, „der, welcher abkantet", gebildet. (Vgl. p. 19.)

calibrar [kəliβra], ***calibrador*** [kəliβrəđo̯]. Schuchardt, ZRPh XXIV, 571 nimmt mit Recht das arabische QĀLIB an in der Bedeutung „Form, in welcher man Metall giesst", „Modell", dann „Durchmesser der Form". Was die Frage der Verschiebung des Akzentes betrifft, so scheint dieser nicht sehr stark auf der ersten Silbe geruht zu haben. (Vgl. albanesisch *kalúp*.) Unerklärlich bleibt nur das [r] nach [b] in *calibre*. Zu *calibre* wurde das Verbum *calibrar* gebildet, in der Sprache der Korkarbeiter, die Stopfen mit dem Sieb „nach der Dicke, dem Kaliber sortieren". Der Arbeiter heisst auch *calibrador*. (Vgl. p. 21 u. Photogr. 12.)

camàlic [uɲ kəmaʎik], arab. HAMMAL „Lastträger" + Suffix -ĭcus > katal. *camàlic* „Lastträger, welcher auf öffentlichen Plätzen steht" wie der Auvergnate in Paris, dann „Eckensteher". Solche Gelegenheitsarbeiter werden auch für das Stopfenreinigen beschäftigt. (Vgl. p. 23).

camisa [lə kəmizə], ***escamisar*** [əskəmiza]. Gall. CAMISIA „Hemd". Beim Korkbaum bezeichnet man mit *camisa* den Mutterkork, vielleicht, weil er über dem blossen Stamm liegt, oder auch wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Gewebe. Davon das Verb EX + CAMIS[I]ARE > *escamisar (el suro)* „dem Korkbaum das Hemd ausziehen", d. h. ihn beschädigen, so dass das Holz sichtbar wird. (Vgl. p. 10 u. 13.)

canamàs [kənəmas]. CANNA + MATTEUM „Hanfbündel", im Katal. „grobes Linnen". Ursprünglich katal. ist *canamàs* nicht, da

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

auslaut. TIUM, TEUM zu [u] oder [i] vokalisiert wurde (vgl. *palau* < PALATIUM, *servey* < SERVITIUM). Das katal. Wort ist aus dem kastilian. *cañamazo* entlehnt. (Vgl. p. 24.)

canari [uŋ kənaɾi]. CANARIUS „kanarisch“ > katal. *canari* „Kanarienvogel“. Der Stopfenwascher bezeichnet die Korken, welche durch den bei der Reinigung herausgezogenen Schmutz ein gelbliches Aussehen erhalten, scherzhaft mit „Kanarienvögel“. (Vgl. p. 23.)

canat [uŋ kənat]. CANNATUM „das aus Rohr Bestehende“. *canat* wird im Katal. u. Provenzal. als Bezeichnung für ein Gittersieb aus Rohrstöcken gebraucht, auf welchem man die Feigen und Korkstopfen trocknen lässt. (Vgl. p. 23, Fig. 23 u. Photogr. 15.)

canó [əʟ kənọ]. CANNONEM (zu CANNA) „grosse Röhre“ > katal. *canyó* „Röhrchen“. *canó* ist wohl Entlehnung aus dem Französ., da sonst der Übergang von [n'] > [n] unerklärlich ist. Mit *canó* bezeichnet der Korkstreifenschneider die Messingröhre, in welcher die Führung des Messers liegt. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

cantó [kəŋ̣tọ], ***escantonar*** [əskəŋ̣tṵna], griech. CANTH[US] + ONEM „Augenwinkel“ > ital. *cantone*, woraus das franz. *canton* entlehnt wurde. Das katal. *cantó* „Ecke“, „Winkel“ kommt aus dem Französ. Als Bezeichnung für „Kante beim Korkwürfel“ *(carrac)* wird es nur an der franz.-span. Grenze gebraucht. Aus *cantó* wurde das Verbum *escantonar el carrac* „den Korkwürfel abkanten“ gebildet. (Vgl. p. 19.)

cap [əʟ kab d ṵŋ̣ tap], ***cap de colla*** [kab də kọl'ə], ***cabo*** [kaḃṵ ðə ḃaɾəs], ***capejar*** [kəpəža ṵnə l'ẹskə], ***capneter*** [əʟ kạpnətẹ]. CAPUT > katal. *cap* „Kopf“, dann auch „Ende“ eines Dinges z. B. eines Seiles. Beim Korkstopfen bezeichnet man mit *caps* die Endflächen (vgl. p. 22). *cap de colla* ist der „Vorarbeiter einer Gruppe von Korkschälern“. *cabo de varas* ist eine Entlehnung aus dem Kastilianischen und bedeutet „Zuchthausaufseher“. Der Stopfenschneider nennt einen unbeliebten Aufseher *un cabo de varas*. Das Wort hat natürlich katalanische Aussprache erhalten (vgl. p. 22). Von dem Infinitiv *fer cap net* ist das Substantiv *capneter*, eigentlich „Kopfreiniger“, d. i. „der Arbeiter, welcher die Endflächen der Stopfen glatt schneidet“, gebildet worden (vgl. p. 23). CAPITIARE > *capejar*, welches im Katalanischen meist in der Bedeutung „den Stier mit dem roten Tuch ablenken“ gebraucht wird. In der Sprache der Stopfenmacher wird es in dem Sinne „köpfen“ gebraucht, z. B. *capejar una llesca* „einen Korkstreifen köpfen“, d. h. die schadhaften Enden abschneiden. (Vgl. p. 18.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

capità general [əl̩ kəpi̯ta žənərał]. Das Wort ist eine Übersetzung der kastilianischen militärischen Bezeichnung *capitán general* < *CAPITANUM GENERALEM „Statthalter einer spanischen Provinz". Der Korkarbeiter nennt so den Besitzer der Korkfabrik, weil dieser, wie der Statthalter in seiner Provinz, der Höchste in seinem Betriebe ist. (Vgl. p. 22.)

cargador [əl̩ kərgəđǫ], ***encarregat*** [l əŋkərəgat], CARRICATOREM „der Ort, wo belastet wird", „Ladeplatz". Der Korkschäler bezeichnet mit *cargador* den „Ort, an welchen die abgeschälten Rinden zum Verladen gebracht werden" (vgl. p. 14). INCARRICATUS > *encarregat* „der Belastete", d. h. der, welcher mit der Aufsicht über etwas betraut ist, „Aufseher". (Vgl. p. 22.)

cargol [əl̩ kərgǫł]. Honnorat, *Dict. prov. franç.*, leitet das prov. *caragol* vom arab. CARCARA „rund drehen" ab. Eigentümlich ist aber, dass sich span. *caracol* weder in Engelmann-Dozy, *Glossaire* noch in Eguilaz y Yanguaz, *Glosario* findet. Meyer-Lübke, *Wörterbuch* unter COCCUM hält *caracol* für dunkel. *cargol* bedeutet im Katalanischen neben „Schnecke" auch „Schraube" wegen der Ähnlichkeit eines Schraubengewindes mit einem Schneckenhause. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

carrar [kəra], ***carrador*** [əl̩ kərəđǫ], ***carrac*** [uŋ kərak]. QUADRARE „viereckig machen", in der Stopfenindustrie „Korkstreifen *(llescas)* in Würfel *(carracs)* schneiden". *El carrador* ist der „Arbeiter welcher die Würfel schneidet", *un carrac* „ein Korkwürfel". (Vgl. p. 17 u. Photogr. 8.)

carrera [lə kərẹ̇rə]. Lat. CARRARIA „Karrenweg", „Strasse". Mit *carrera* bezeichnet man im Katalanischen neben „Strasse" auch jenen Streifen, welchen der Schlosser bei dem erst gleichmässig dicken Messerblatt zu einer Schneide feilt.

castell [uŋ kəstẹl'], ***encastellar*** [əŋkəstəl'a]. CASTELLUM „Burg", „Bollwerk", „Schanze". Da mehrere aufeinandergestellte Kästen zum Trocknen der Korken (*canats*) das Aussehen einer Schanze haben, so nennt man ein solches Gerüst *un castell de canats*. Zu *castell* wurde das Verbum *encastellar* < INCASTELLARE „verschanzen" gebildet, *encastellar els canats*, „die Kästen aufeinanderbauen". (Vgl. p. 23, Fig. 23 u. Photogr. 15.)

catre [əl̩ katr̥e]. QUADRUM (Körting, *W.*) ist wegen des Überganges von [dr] > [tr] unmöglich. Das Wort kommt vom arab. CATEL, worauf besonders die portugiesischen Formen *cátel, catle*, auch *catre* „leito do campo" „Feldbett" hinweisen. Im Katalanischen hat *catre* die Bedeutung „Feldbett", „Klappstuhl", in der Korkindustrie der

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

„Korkensortierapparat“, welcher grosse Ähnlichkeit mit einem Feldbett hat. (Vgl. p. 22 u. 23 u. Fig. 21 u. 22 u. Photogr. 13 u. 15.)

clavilla [unə kl̥əviyə] Palafrugell, Sant Feliu. CLAVICULA „Pflock“. Im Katalanischen hat *clavilla* die Bedeutung „Stift“, z. B. „Stift am Stopfenschneidetisch“. (Vgl. p. 20 u. 22 u. Fig. 19 u. 21.)

coffa [lə kǫfə]. Arab. QOFFAT (Dozy-Engelmann, *Glos.*) „Korb“. *una coffa* ist im Katalanischen ein niedriger, weicher Korb aus Espartogras. Er wird beim Verladen von Kohlen benutzt. Beim Schneiden der Korkwürfel legt man in die Tonne (*tinar*) *una coffa*, in welche man die Würfel hineinwirft. (Vgl. p. 18 u. 20 u. Photogr. 7.)

colla [unə kǫl'ə]. COLLUM „Hals“. Von der im Katalanischen ursprünglichen Bedeutung von *colla* „Schar von Hunden“, „Meute“, „Gespann von Lasttieren“, weil deren Nacken miteinander verbunden sind, kommt die Bezeichnung *una colla* „Trupp von Menschen“; (vgl. zur Bedeutungsentwicklung die Redensart *ser del mateix coll*, „von derselben Partei (Hals) sein“. Meist gebraucht man *colla* zur Bezeichnung einer Anzahl von Leuten, welche dieselbe Arbeit verrichten, z. B. *una colla de segadors* „Schnitter“, *una colla de peladors* „Trupp von Korkschälern“. *el cap de colla* ist das Haupt der Arbeitergruppe, der „Vorarbeiter“. (Vgl. p. 15.)

collita [lə kų̇l'itə]. COLLECTA > *collita* „Ernte“. (Vgl. p. 13.)

cor [əl̥ kǫr] Agullana, [əl̥ kǫr̥t] St. Feliu de Guixols. COR „Herz“. Das katal. *cor* hat neben „Herz“ überhaupt die Bedeutung „Innerstes“, „Mark“; beim Korkbaume ist *el cor* das eigentliche Holz, das, was dem Baume das Leben gibt. Überhaupt sind viele Bezeichnungen von menschlichen Körperteilen auf einzelne entsprechende Teile des Baumes übertragen worden (vgl. *la vena, ventre, esquena* etc.). Das unorganische [t] in [kǫr̥t] ist eine Eigentümlichkeit der Sprache des ungebildeten Volkes in Sant Feliu, welches z. B. sagt *car* [kar̥t], *vapor* [bəpǫr̥t], dagegen *mar* [mar̥k]. (Vgl. p. 10.)

corc [əl̥ kǫr̥k] Palafrugell, [əl̥ kų̇r̥k] St. Feliu de Guixols. ***corcar*** [kų̇r̥ka]. CURCULIO „Kornwurm“ müsste *corcoll* geben. Von dem scheinbaren Diminutiv hat man ein Grundwort CURCUM erschlossen, was katal. *corc* gibt in der Bedeutung „Holzwurm“, dann auch das „Loch, welches der Holzwurm in die Korkrinde gräbt“. Die Aussprache [kų̇r̥k] (St. Feliu de Guixols) ist durch das folgende [r̥] hervorgerufen worden. Zu *corc* wurde das Verbum *corcar* „durchnagen“ gebildet. (Vgl. p. 11.)

corda [lə kǫrdə], ***encordar*** [əŋkų̇rda], ***encordador*** [l'əŋkų̇rdəðǫ]. CHORDA „Saite“, „Strick“; katal. „Seil“, dazu das Verbum

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

encordar < INCHORDARE „zubinden“ und das Substantiv *encordador* < INCHORDATOREM, womit der Stopfenpacker einen Knüppel von einem halben Meter Länge bezeichnet, der dazu dient, die Korken durch Schlagen auf den vollen Sack in die richtige Lage zu bringen und so den Strick fester anziehen zu können. In Palafrugell wird er auch *pal d'embalar* oder *embalador* genannt. (Vgl. p. 24 u. Fig. 16 u. Photogr. 17.)

corn [uŋ ɾal'ə kɔrŋ, trɐur əls kɔrns], ***descornar*** [dəskurna]. CORNU „Horn“. Im Lateinischen hatte es schon die Nebenbedeutung „Ecke“, „Winkel“, was das Vorhandensein derselben im Rumänischen und Katalanischen zeigt. Der Stopfenschneider bezeichnet mit *els corns* die Ecken des Korkwürfels. Wenn letzterer die Form eines vierseitigen schiefen Prismas hat, d. h. schlecht geschnitten ist, so nennt man ihn *un ratlla corn*, weil so von den Seiten- und Grundflächen eine scharfe Ecke gebildet wird. *DESCORNARE > *descornar* „abkanten“. (Vgl. p. 19.)

corriola [əl ǧɔk də kurjɔləs]. CURRIOLA „Rädchen“. *un joc de corriolas*„ Rädchenspiel“ ist ein „Flaschenzug“, also ein Ding, welches aus mehreren Rädchen besteht, die in sich zusammenhängen. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

corró [əls kurɔms]. CURRONEM (CURRERE) > *corró* katal. „Lastenwalze“. *els corrons* [əls kurɔms] sind die beiden Rollen, über welchen das Sieb (*garbell*) bewegt wird. [m] statt [n] findet sich in der Aussprache von Palafrugell. (Vgl. p. 21, Fig. 20.)

cove [uŋ kɔvə]. COPHINUS (griech.) „Korb“ entwickelte sich im Katalanischen zu *coven*, nach Abfall des [n] zu *cove*, mit Übergang von griech. PH > *v* (vgl. *Esteva* < STEPHANU, *rave(n)* < RAPHANU). Es ist ein Weidenkorb. (Vgl. p. 20 u. Photogr. 10.)

cubell [uŋ kubɐl']. CUPA „Kufe“, dazu CUPELLUM > katal. *cubell* „Kübel“, „Waschfass zum Stopfenreinigen“. (Vgl. p. 23 u. Photogr. 14.)

cuca [unə kukə]. Labernia, *D.*, gibt CUCAM als lat. Grundwort an, welches sich jedoch nirgends findet. Mit *cuca* bezeichnet man die Larve der Nonne. (Vgl. p. 11.)

cul [əl kul], ***culassa*** [lə kulasə]. CULUS „der Hintere“. In den meisten romanischen Sprachen nehmen seine Ableitungen die Nebenbedeutung „Boden eines Gefässes“ an, wozu die konvexe Form Anlass gab. Katal. *cul* hat dann auch die Bedeutung „sehr kleiner, meist noch nicht voll gefüllter Ballen Korken“. (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.) CULACEA > katal. *culassa*, gemäss der augmentativen und pejorativen

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Bedeutung des Suffixes -ACEA ein „dicker, unförmlicher Hinterer“. Der Korkschäler bezeichnet mit *la culassa* den unteren breiten Teil der Korkrinde, indem er den Stamm und seinen unteren Teil mit dem menschlichen Rumpf und Becken vergleicht. (Vgl. p. 14.)

damajana [unə ḍạməžanə]. ***damajoana*** [unə ḍạməžu̯anə]. M.-L., *W.*, setzt *DIMIDIANA an, was nach Alarts Notiz in der RLR 1878 p. 8 überzeugt. Hernach ist volksetymologisierende Schreibweise *dama* + *Joana* eingetreten. Arab. DAMCHÁNA, nach Eguilaz y Yanguas, *Glos.*, eine „grosse Glasflasche“, ist aus dem Katalanischen entnommen worden. *damajuana* ist kastilianisierte Schreibweise. Im Katalanischen bezeichnet das Wort sowohl das Gefäss als auch den zugehörigen Stopfen. (Vgl. p. 25.)

defa [unə ḍẹfə]. Die Herkunft des Wortes ist unbekannt. Es bezeichnet einen schmalen, zugespitzten Stopfen. (Vgl. p. 24.)

derrerencs [əl̨s dərərẹn̨s] St. Feliu de Guixols. DE + RETRO + INCUS „der zu den Letzten gehörige“, bei Früchten „spätreif“, z. B. *fruytas derrerencas* „Spätobst“. So nennt man auch die spätreifen Korkeicheln *derrerencs*, wobei *aglans* zu ergänzen ist. (Vgl. p. 11.)

descansar [dəskən̨sa]. QUASSARE > *cassar* > *cansar* „ermüden“. Über den im Spanischen mehrfach vorkommenden Einschub des [n] vor [s] vgl. W. Foerster, ZRPh VI, p. 116. *descansar* nimmt die Bedeutung „erleichtern“, „ausruhen“ an. Der Stopfenschneider gebraucht den Ausdruck auch, wenn er sein Messer in der Fuge gleichsam ausruhen lässt. (Vgl. p. 20.)

desemboscador [un dəzəmbu̯skəḍọ]. DE + EX + IN + BOSC + ATOREM „der, welcher aus dem Walde hervorholt“, Gegenteil von *emboscar* „verstecken“. *desemboscador* als Bezeichnung für den Arbeiter, welcher die abgeschälten Korkrinden an den Ladeplatz vor dem Walde bringt, ist selten, meist wird *burro* gebraucht. (Vgl. p. 14.)

desperdicis [əl̨s dəspərdisi̯z də surụ]. DISPERDITIUM „Verlust“ > kast. *desperdicio* „Abfall“, welches das Katalanische entlehnte. In der Sprache der Korkarbeiter sind *desperdicis* „Korkabfälle“ aller Art, welche zu einem Ballen gepresst und verschickt werden. Die Entlehnung des Wortes aus dem Kastilanischen ist dem Umstande zuzuschreiben, dass die Handelskorrespondenz kastilianisch ist. Für die einzelnen Arten von Abfällen hat der Arbeiter Spezialausdrücke wie *retalls, llepias, ruscalls, peluras, pelillas, escapsaduras* etc. (Vgl. p. 19.)

despullar [dəspụl'a; dəspų̣ya] St. Feliu. DESPOLIARE „berauben“. Im Katalanischen hat *despullar* den Sinn „von einer Sache das weg-

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

nehmen, was sie bedeckt", also *despullar el suro* „die Korkschicht wegnehmen", „den Korkbaum schälen". Gebräuchlicher ist jedoch *pelar el suro*. (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

destral [unə ðəzdrął] St. Feliu. DEXTRALIS „Axt". Weil die Axt beim Korkschälen das wichtigste Werkzeug ist, wird es der ausführenden Person gleichgestellt, also in der Korkarbeitersprache *destral* = *pelador*, meist jedoch plur. *dos destrals* = *dos peladors*, da zum Schälen eines Baumes immer zwei Arbeiter angestellt werden müssen. (Vgl. p. 13 u. 14 u. Photogr. 2.)

devantal [un dəbəu̯tął]. Das Adverb *devant* „vorn" wurde durch Anhängung des zur Bezeichnung von Kleidungsstücken oft verwandten Suffixes *-al* < ALE substantiviert und nahm die Bedeutung „Schürze", „das, was man vorne trägt", an. (Vgl. p. 19.)

dictador [əł dį̈ktəðọ]. DICTATOREM > *dictador* „unumschränkter Machthaber". So bezeichnet der gewöhnliche Arbeiter einen strengen, tyrannischen Aufseher. (Vgl. p. 22.)

divuyt [un dį̈wit]. DECEM + OCTO > katal. *divuyt* „achtzehn" mit parasitischem [v]. In der Korkindustrie ist ein *divuyt* ein Stopfen von 18 Linien Länge. (Vgl. p. 24.)

doga [lə ðọgə]. DOGA „Fassdaube" > katal. *la doga*. Der Korkstreifenschneider bezeichnet mit *doga* das Holzscheit, welches an einem Ende mit Fett bestrichen ist, womit er das Messer einfettet. (Vgl. p. 18 u. Photogr. 7.)

dotzèna [unə ðu̯dzęnə]. DUODEC[IM] + Suffix -ENUM, welches den Distributiven entlehnt wurde. Da die Korkplatten nach 12 Stück verkauft werden, nennt man einen solchen Packen *una dotzèna* „ein Dutzend". (Vgl. p. 15.)

embalar, embalatge, embalador s. ***bala.***

encaix [l əŋ̇kạš]. IN + CAPSUM (CAPSA) „Einfassung" > katal. *encaix* „Fuge", „Kerbe". Beim Arbeitstisch (*taulell*) der Stopfenschneider ist *l'encaix* der eiserne Zapfen mit einer Fuge, in welcher der Arbeiter das Messer ruhen lässt, wenn er den Würfel rund schneidet. (Vgl. p. 20, Fig. 19 u. Photogr. 10.)

encarregat s. ***cargador.***

encastellar s. ***castell.***

encordar, encordador s. ***corda.***

ensebar, ensebador s. ***seu.***

escairar, escairador s. ***caire.***

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

escamisar s. ***camisa.***

escantonar s. ***cantó.***

enrodonir [əŋr̥ʊ̯ðʊ̯ni ļ kəɾak]. *INROTUNDIRE „rund machen“ > katal. *enrodonir*, in der Stopfenindustrie „die Korkwürfel rund schneiden“. (Vgl. p. 20.)

ensellat [əŋsəl'at, əŋsəyat] Palafrugell. IN + SELLATUM „eingesattelt“. Der Stopfenschneider nennt die Messerschneide *tall ensellat*, wenn sie durch häufiges Schleifen nach innen ausgebuchtet ist und das Aussehen eines Sattels bekommen hat. (Vgl. p. 18.)

escaldat [uŋ surʊ̯ əskəłdat]. EXCALDARE „wärmen“, „baden“ > katal. *escaldar* „verbrühen“. Der Korkschäler bezeichnet mit *suro escaldat* einen Korkbaum, dessen Mutterkork infolge zu heissen Wetters nach dem Schälen oder durch scharfe trockne Winde vertrocknet ist, und welcher dadurch das Aussehen eines in heissem Wasser verbrühten Baumes bekommen hat. (Vgl. p. 12.)

escampar [əskəm̥pa ļs taps], ***escampador*** [l əskəm̥pəd̥o]. *EX + CAMPARE > *escampar* „ausbreiten“, z. B. die Stopfen auf den Trockengestellen ausbreiten mit einem *escampador*, einem langen Holzstab, welcher an einem Ende ein rechtwinkliges Brett trägt. (Vgl. p. 23, Fig. 14 u. Photogr. 15.)

escapsar [əskəpsa ļ tap]; ***escapsilla*** [tr̥ɐ̯ɥ̯ɾə l əskəpsiyə] Palafrugell; ***escapsadura*** [l əskəpsəðuɾə]. DE + EXCAPITIARE „enthaupten“ > kastil. *descabezar* „die Spitze von etwas abhauen“. Diesem wurde das katal. *escapsar* entlehnt, da EXCAPITIARE zu *escaixar* werden müsste. Zu *escapsar* „die rauhen Endflächen des Stopfens abschneiden“ wurde das Substantiv *escapsa* „Abfall“, „Abhub“ gebildet. Der Stopfenschneider bezeichnet die abgeschnittenen rauhen Endflächen des Korken gewöhnlich mit dem Diminutiv *escapsilla* oder auch mit *escapsadura*. (Vgl. p. 21.)

escombra [un əskʊ̯mbrə]. EX + *COMBORA von *COMBORARE „verschütten“, abso *escombrar* „den Schutt wegräumen“. Dazu das Substantiv *escombra* katal. „Besen“. (Vgl. p. 16.)

escortit [l əskʊ̯rtit] Palamós, ***escorpit*** [l əskʊ̯rpit] Sant Feliu de Guixols. *ĒXCORTITUM (statt EXCORTICATUM) > *escortit* „Mutterkork“, d. i. die korkbildende Schicht zwischen dem eigentlichen Holze und der Korkrinde. Die richtige Aussprache findet sich in Palamós (vgl. Roger, *Tipus socials* p. 45). In Sant Feliu de Guixols sagt man [əskʊ̯rpit], welches sich in der Schreibung *escorpit* bei Vogel, *Wörterb.* findet. *escorpit* scheint durch Beeinflussung von *escorpí*, auch *escorpit*, „Skorpion“ entstanden zu sein. (Vgl. p. 10.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

escorxa [l əskǫr̥šə]. Nach Gröber, ALL II, 280 ist *escorxa* (volkstümliche Form für *escorsa*) von SCORTEA „Fell", das *cortex* verdrängt hat, abzuleiten. Mit *escorxa* wird der Mutterkork bezeichnet. (Vgl. p. 10.)

escrivellat [surų əskr̥i̯bəl'at]. EXCRIBELLATUM „ausgesiebt". *suro escrivellat* ist Kork, welcher auf feuchtem Gelände gewachsen ist und dadurch viele Löcher bekommen hat, so dass er wie ein Sieb aussieht. (Vgl. p. 12.)

escumar [əskų̆ma]. Ahd. SKŪM „Schaum", dazu das Verbum SKUMARE > *escumar*, katal. sowohl „schäumen" als auch „den Schaum entfernen", vgl. kast. *espumar* „schäumen" und „abschäumen". (Vgl. p. 16.)

espelegrinar s. ***pelar.***

esporgar [əspų̆rga]. EXPURGARE > katal. *esporgar* „reinigen", dann „Bäume ausästen". (Vgl. p. 11.)

esquena [l əskęnə]. Ahd. SKËNA „Stachel", dann auch „Knochen", wie das heutige deutsche „Schienbein" lehrt. So erklärt sich die Bedeutung „Rückgrat" des ital. *schiena*, prov. katal. span. *esquena*. Der Stopfenschneider nennt *l'esquena* die Seite des Messerblattes, welche nicht schneidet. Beim Korkstück bezeichnet er damit die äussere, rauhe Seite im Gegensatz zu der innern, dem *ventre* „Bauch". (Vgl. p. 14.)

esquerda [fę ų̆n əskęrdə]. Ahd. SKËRTAN „Einschnitte machen". Dazu bildete das Katal. das Substantiv *esquerda* „Sprung", „Riss". (Vgl. p. 13.)

estiba [fę ų̆n əstibə], ***estibar*** [əstį̆ba ļ surų̆], ***estibador*** [l əstį̆bəđǫ]. *STIPA zu lat. STIPARE „zusammenpacken", „verstauen". Mit *estiba* bezeichnet der Korkschäler einen regelmässig aufgeschichteten Haufen von Korkplatten. Der Ausdruck ist der Seemannssprache entnommen „eine Ladung verstauen". *estibador* wird der „Arbeiter, welcher die Korkstücke aufschichtet", genannt. (Vgl. p. 15.)

estoix [l əstǫš]. *STUDIUM [von *STUDIARE „etwas sorgfältig aufbewahren") „Behältnis", beim Korkstreifen- und Korkwürfelmesser die „Scheide", in welcher das Messerblatt eingenietet liegt. Dann bezeichnet *estoix* auch das ganze Messer. Da man früher nur Messer ohne Scheiden gebrauchte, so ist es erklärlich, wie beim Aufkommen dieser zum Schneiden zwar entbehrlichen, aber doch so sparsamen Einrichtung deren Bezeichnung auf den ganzen Gegenstand überging. (Vgl. p. 17 u. 19, Fig. 7, 9, 10 u. Photogr. 7, 8, 10.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

estovahir [əstu̯bəi lə tọskə]. TOPHUS „Tufstein“ > katal. *tou* (m.), *tova* (fem.) „weich“. Daraus wurde die Inchoativform *estovahir* „aufweichen“ gebildet. (Vgl. p. 15.)

estrassa [l əstṛasə]. EXTRACTIARE „herauszerren“, dazu das Substantiv EXTRACTIAM > *estrassa* „Lumpen“, „Fetzen“. Zum Einpacken der Stopfen benutzt man als Zwischenlage der beiden Hanfsäcke *estrassa*, ein grobes, aus Lumpen verfertigtes „Packpapier“. (Vgl. p. 24 u. Photogr. 17.)

esventat [tay əzbə̣ntat]. EX VENTATUM „ausgelüftet“. Ein durch das Schleifen stark abgenutztes Messer hat [u̯n̯ tay əzbə̣ntat] „eine ausgelüftete Schneide“. (Vgl. p. 18.)

eynas [ləz e̯i̯nəs]. Eguilaz, *Glosario* setzt arab. ANIYA „Gefäss“ mit Metathesis von [n] und [y] an. Auch im Katalanischen hat *eynas* die ursprüngliche Bedeutung „Gefäss“, z. B. um Wein einzugiessen. Weil die Gefässe bei der Weinbereitung die wichtigsten Geräte sind, so gab man dem Plural *las eynas* die Bedeutung „Werkzeug“. Letztere ist dann von andern Industrien herübergenommen worden. (Vgl. p. 20.)

fardo [um̩ fardu̯]. Arab. FARD „Tuch“, „Kamellast“. Im Katal. hat es die Bedeutung „fest zusammengepacktes Bündel“, „Ballen“. *un fardo de suro* ist ein Ballen Korkholz in der Form eines rechtwinkligen Parallelepipedons und ist wohl zu trennen von *un feix de suro* „Bündel Korkholz“, wie es der Lastträger lose unterm Arm oder auf dem Rücken zum Ladeplatz trägt.

feix [um̩ fe̯š də surų]. FASCIS „Bürde“, „Garbe“. Im Katal. hat *feix* die Bedeutung „Büschel“ im Gegensatz zu *fardo* „Ballen“. (Vgl. p. 16.)

flac [fl̥ak]. FLACCUS „schwach“ > *flac*. Mit *flac* bezeichnet der Korkensortierer den schlechten, zu weichen Stopfen. (Vgl. p. 22.)

forat [um̩ fu̯rat], ***foradar*** [fu̯rəđa l̥ surų]. FORATUM „Loch“. Dazu das Verb FORATARE „durchlöchern“. (Vgl. p. 11.)

formiga [lə fu̯rmigə], ***formigat*** [surų fu̯rmi̯gat]. FORMICA > katal. *formiga* „Ameise“. FORMICATUS „etwas, was mit Ameisen zu tun hat“. *suro formigat* nennt man den Kork, welcher voll von Ameisengängen ist. (Vgl. p. 12.)

fornet [əl̥ fu̯rnẹt də lə pərọlə]. FURNITTUS „kleiner Ofen“. Der Korkkocher (*bullidor*) bezeichnet mit *fornet* den Heizraum unter dem Kochkübel. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

fulla [lə fuyə] St. Feliu, Palafrugell. FOLIUM „Blatt“ > katal. *el full* „Blatt“ (Papier), „Seite“. Das Laubblatt heisst *la fulla* <

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

FOLIA, das schon im Lateinischen für „Laub“ im Plural gebraucht wurde. Im Katalanischen bezeichnet man mit *la fulla* das Messer, weil dieses viel Ähnlichkeit mit einem Blatt hat. Vgl. dazu die Bedeutungsübertragung im Deutschen bei „Blatt“ eines Messers und „Stiel“ für Griff. (Vgl. p. 17.)

fusta [lə fustə ðəl̪ surų̣]. FUSTA (Kollektivform zu FUSTIS „Knüttel“). Im Katalanischen hat *fusta* die Bedeutung „Holz“, z. B. beim Korkbaum das eigentliche „Holz unter dem Mutterkork“. (Vgl. p. 10.)

gallet [uɳ gəl'ęt]. Diez, *W.*, leitet es vom afrz. *gal* „platter, glatter Stein“ ab, das er auf das kymr. CALEN „Wetzstein“ zurückführt. Das würde im Katal. *galet* geben, was sich auch unter der Bedeutung „Mundstück an einer Flasche“ in den Wörterbüchern findet. Dann müsste *gallet* durch Beeinflussung von *gallet* „Hähnchen“ entstanden sein. Eine andere Erklärung gibt Meyer-Lübke, *Wörterbuch*, der *galet* „Flaschenhals“ aus GALLA „Gallapfel“ ableitet. Doch scheint mir die Bedeutung „Mundstück an einer Flasche“ etwas weit abliegend. Unter *un gallet* versteht man im allgemeinen ein Mundstück zu einer Flasche. Man schneidet den Stopfen an der Seite etwas platt, steckt ihn auf die Flasche, hält diese 10 cm vom Munde ab und lässt ihren Inhalt durch die schmale Öffnung, welche der Stopfen im Flaschenhalse lässt, in den Mund fliessen. In der Korkindustrie versteht man unter *gallet* einen Korkwürfel, bei welchem zwei Flächen nicht parallel laufen. (Vgl. p. 19.)

ganivet [gənį̣bęt], ***gavinet*** [gəbį̣nęt]. Altnfränk. KNÎF „Messer“. Dazu wurde das Diminutiv KNÎFITTUM gebildet, was altfranz. *cnivet*, provenz. *canivet* gab. Aus *canivet* ist nach Diez, *Wörterb.* das aspan. *cañivete* entlehnt worden, desgleichen des katalan. *ganivet* mit dem im Katalanischen vereinzelt vorkommenden Übergang von anlautendem [k] > [g]. Die auch unter Gebildeten gebräuchliche, unter Ungebildeten jedoch einzige Aussprache [gəbį̣nęt] zeigt Metathesis von [n] und [v]. (Vgl. p. 17, Fig. 6, 7, 8, 9, 10.)

ganxo [əł gaɳ̊šụ], ***enganxat*** [tab əngəɳ̊šat]. GAMPSÓS griech. „gekrümmt“ > kastil. *gancho* „Haken“, welches das Katal. entlehnte. Beim Korkkochofen ist *el ganxo* der Haken, an welchem das Seil zum Niederhalten der Querstange befestigt wird. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.) *INGAMPSARE > kastil. *enganchar* „Pferde anspannen“ > katal. *enganxar* „festhaken“ dann auch „kleben“, z. B. *un tap enganxat* „Champagnerkorken aus zwei Längshälften, welche aneinandergeklebt sind“. (Vgl. p. 16.)

garbell [uɳ gərbęl', uɳ gərbęy] Sant Feliu, ***garbellar*** [gərbəl'a ł̨s taps]. *garbell* aus arab. GUIRBÁL + lat. CRIBELLUM „Sieb“. Dazu

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

das Verbum *garbellar* „sieben“. Ursprünglich bezeichnet *garbell* ein Sieb aus Espartogras, womit die Getreidekörner gesiebt werden, „Wanne“. Der Korkensortierer übertrug diese Bezeichnung auf sein Stopfensieb. (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

gaseosa [unə gəsi̯ọsə]. GAS + EOSAM „gasförmig“, „gashaltig“. Nach Leo Meyer, ZVS XX, 303 ist das Wort GAS eine willkürliche Anlehnung an das griech. CHAOS, welche der Physiker van Helmont erfunden hat. *gaseosa* ist eine Entlehnung aus dem Kastilianischen und bedeutet Limonade, in der Sprache der Stopfenschneider die Stopfen zu diesen Limonadeflaschen. (Vgl. p. 24.)

gelat [un ǧəłat]. GELATUM „Gefrorenes“. Der Korkarbeiter bezeichnet mit *gelat* eine Krankheit des Korkes, die man der Kälte zuschreibt, und welche auf der Innenseite der Korkplatte rote Adern hervorruft. (Vgl. p. 12.)

geniva [unə žəniƀə]. GĬNGĪVA „Zahnfleisch“. Der Korkschäler bezeichnet mit *geniva* den Einschnitt in den Mutterkork, damit an der Stelle kein Kork wächst. Dieser Schnitt hat, wenn die Korkschicht dick ist, in der Form einige Ähnlichkeit mit dem Zahnfleisch. (Vgl. p. 14.)

girat [un ǧi̯rat]. GIRATUM „herumgedreht“, dann auch „Bogen in der Schneide des Messers“. (Vgl. p. 18.)

grà [uɳ gra], ***granós*** [surų grənọs]. GRANUM „Korn“ > katal. *grà*. Der Stopfenarbeiter bezeichnet mit *un grà* die körnig aussehende, schmutzige Masse im Korkholz, welche der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt. Wegen ihrer Ähnlichkeit in der Farbe mit Tabak heisst sie auch *grà de tabaco* (vgl. p. 11). Ein Körnchen aus Stein oder anderm Material, welches sich auf irgend eine Weise im Korkholz festgesetzt hat, nennt man *un grà mascle* „männliches Korn“, vielleicht, weil es nicht wie der Kork wächst, sondern sich gleichsam als etwas Unfruchtbares in etwas Zeugendes hineingesetzt hat (vgl. p. 12). GRANOSUM > katal. *granós* „körnig“. In Palafrugell pflegt man den Kork, welcher viele Poren hat, *suro granós* zu nennen. (Vgl. p. 12.)

graellas [ləs gri̯eyəs] St. Feliu. CRATICULA „Gitter“ > *graella* „Rost“. Der Stopfenmacher bezeichnet mit *las graellas* das „Sieb des Kalibrierapparates“. (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

guia [lə giə]. Germ. WITAN „sehen“, „beobachten“, im Romanischen „führen“. Unerklärlich ist der Schwund des intervokal. [t] in [giə]. Es scheint mir eine frühe Entlehnung aus dem Französischen

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

zu sein. Der Korkstreifenschneider bezeichnet mit *la guia* das verstellbare Stäbchen parallel dem Blatte, dessen Entfernung vom Messer gleich der Breite des Streifens ist, also die „Führung". (Vgl. p. 17, Fig. 7 u. Photogr. 7.)

imperial [un ɨmpərɨał]. Neubildung aus dem Lateinischen, welche als Reklamebezeichnung aufkam für einen Stopfen von $9^1/_2$—10 Linien Kaliber. (Vgl. p. 25.)

infern [l ɨmfɐrn]. INFERNUM „Hölle". Der Korkarbeiter bezeichnet manchmal witzig den mit Schwefeldämpfen angefüllten Raum zum Einschwefeln der Stopfen mit *infern*. (Vgl. p. 24 u. Photogr. 16.)

inquisidor [ɨŋkizidǫ]. INQUISITOREM > *inquisidor* „Ketzerrichter". Das Wort dient dem Korkarbeiter als Bezeichnung für einen strengen, unbeliebten Aufseher, welcher überall herumschnüffelt. (Vgl. p. 22.)

issar [ɨsa ł fɐš]. Ndd. HISSEN > *issar* „in die Höhe ziehen". Das Wort ist aus der Seemannssprache entnommen worden. (Vgl. p. 16.)

italià [un ɨtəłɨa]. ITALIANUM „italienisch". *italians* nennt man die Sorte von Korken, welche meist nach Italien verschickt werden. (Vgl. p. 25.)

limpiar [lɨmpɨą ł kap]. LIMPIDARE „reinigen" > katal. *llimpiar*. Meist wird jedoch die kastil. Form *limpiar* gebraucht. *limpiar el cap del tap* bedeutet „den Kopf des Stopfens reinigen", d. h. die schadhaften Stellen herausschneiden. (Vgl. p. 23.)

llauna [unə l'aunə]. LAMNA „Blatt", „Blech" > katal. *llauna* „Blech". Im Katalanischen bezeichnet der Stopfenmacher mit *llauna* auch einen Petroleumbehälter aus Blech, welchen er manchmal als Behälter für seine Korken benutzt. (Vgl. p. 20 u. Photogr. 10.)

llepia [unə l'əpiə]. Es scheint mir mit lat. LIPPUS „triefäugig" zu tun zu haben, das wohl auch die weitere Bedeutung „fleckig" annahm. *llepia* ist eine „Ansammlung von Flecken", eine „schadhafte Stelle im Kork". (Vgl. p. 19.)

llesca [unə l'ęskə], ***llescar*** [l'əska], ***llescador*** [un l'əskəđǫ]. Germ. *LISKA „Binse", in den meisten romanischen Sprachen „feine Schnitte". Im Katalan. hat *llesca* vor allem die Bedeutung „Brotschnitte". Wegen der Ähnlichkeit eines Korkstreifens mit einer Brotschnitte bezeichnete der Korkarbeiter jenen mit *llesca* und übernahm auch die Bedeutung des Verbums *llescar* „Brot schneiden" für die Funktion des Schneidens der Korkplatten in Streifen. Der Korkstreifenschneider heisst *llescador*. (Vgl. p. 17 u. Photogr. 7.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

llevàr [l'əba ł̪ surụ̊]; ***llevador*** [l'əbədọ̊]. LEVARE „heben", dann „wegnehmen". Das Wort ist in der Bedeutung „den Korkbaum schälen" nur an der französisch-spanischen Grenze gebräuchlich, desgleichen das Substantiv *llevador* „Korkschäler". *llevar* kommt vom provenz. *leva*, wie das Sprachgebiet schon beweist, und nicht vom kastil. *levar*. (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

malmenàr [məłməna lə pl̪ạ̊ntə]. MALE + MINARE „jemand schlecht führen" dann „mißhandeln". *malmenar la planta* bedeutet in der Sprache der Korkschäler „dem Korkbaum weh tun", d. h. „den Mutterkork durchschlagen". (Vgl. p. 14.)

mànec [əł manək də lə ðəzdrạ̊ł]. MANICUS „Ärmel", dann auch „Griff" ist eine der häufigen Rückbildungen aus Diminutivformen, in diesem Falle aus MANICULA. (Vgl. p. 13.)

màquina [lə makị̊nə], ***maquinista*** [əł (lə) məkị̊nistə]. MACHINA „künstlich zusammengesetztes Werkzeug, um eine Bewegung hervorzubringen oder zu erleichtern". Der Streifenschneider bezeichnet mit *màquina* die Führung auf dem Messer zum Schneiden der Korkstreifen (vgl. p. 17 u. Fig. 7). MACHINISTA „ein studierter Maschinenbauer" nach der Bedeutung des Suffixes -ISTA, auch katal. meist „Maschineningenieur". In der Korkindustrie ist *maquinista* der Arbeiter oder die Arbeiterin, welche die Korkwürfel mit der Schmirgelmaschine schleifen.

martinencs [mərtị̊nẹ̊ns] St. Feliu. MARTIN + INCUM „das, was auf St. Martin Bezug hat", z. B. „das, was am St. Martinstage geboren oder reif wird", so auch die „Eicheln des Korkbaumes, welche um das Fest des hl. Martin reifen". (Vgl. p. 11.)

mascle [gra maskl̪ə], ***matxot*** [məčọ̊t]. MASCULUM > katal. *mascle* „männlich". Ein *gra mascle* nennt der Korkschäler ein festes Körnchen, das sich als ein Parasit in dem Kork festgesetzt hat. Der Kork wird als ein wachsendes Wesen angesehen, in das sich ein zur Fortpflanzung nicht fähiges Wesen eingenistet hat, welches der Korkschäler deshalb als etwas Männliches ansieht und „männliches Korn" nennt (vgl. p. 12). Die gleiche Auffassung hat der Stopfenarbeiter, wenn er den Kork der zweiten Schälung *matxot* „kleines männliches Tier" nennt, weil dieses Produkt noch nicht gutes Korkholz zu erzeugen vermag. Das Wort ist eine Entlehnung aus dem kastil. *macho* < portugies. *macho*. (Vgl. p. 13.)

mata [lə matə]. MATTA „Matte", „grobe, aus Schilf geflochtene Decke" > katal., span. *mata* „Gebüsch", „Strauch". (Vgl. p. 11.)

menjadora [lə mənžəðọ̊rə]. MANDUCATORAM > katal. *menjadora*, provenz. *manjadouiro* mit der Bedeutung „Futterkrippe". In der

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Korkenfabrikation bezeichnet man damit den Arbeitstisch der kleinen Stopfenmacher, der aus einem an der Wand befestigten, vorne auf zwei Stempeln ruhenden Kasten besteht und in der Anlage einem Futtertroge gleicht. (Vgl. p. 9 u. Photogr. 11.)

mida [lə miðə]. METITAM (METIRI) > katal. *mida*, welches sowohl das gemessene Stück, das Mass, als auch das Instrument bezeichnet, welches misst, so z. B. beim Korkstreifenmesser das auf dem Blatte senkrecht stehende Metallstäbchen mit der Millimetereinteilung als auch der Abstand der Führung vom Messer. (Vgl. p. 17 u. Fig. 7.)

miquelincs [əl̩s mi̯kəliŋ̩s] St. Feliu. MICHAEL + INCUM „das, was auf St. Michael Bezug hat", z. B. die „Korkeicheln, welche gegen St. Michaelstag reifen". Das betonte [i] statt [e] (vgl. *martinencs* [mərti̯nẹŋ̩s]) beruht auf Assimilation an das [i] der ersten Silbe. (Vgl. p. 11.)

modelo [um mu̯ðẹlu̯]. *MODELLUS (MODUS) > kastil. *modelo*, das durch die kastilianische Handelssprache vom Katalanischen übernommen wurde. *modelo* ist ein Stopfen von 20 Linien Länge. (Vgl. p. 25.)

mola [lə mo̯lə], ***esmolar*** [əzmu̯la ł gəbi̯nẹt]. MOLA „Mühlstein", dann auch „Schleifstein". Dazu wurde das Verbum *esmolar* „schleifen" gebildet. (Vgl. p. 18.)

mostardier [mu̯stərdi̯ẹ]. MUSTARDARIUS > franz. *moutardier* „Senftopf", welches das Katal. infolge der Handelsbeziehungen zu franz. Firmen entlehnte. *moutardier* ist von katal. *mostassa* beeinflusst worden, wie das *s* in *mostardier* zeigt. Sonst heisst der Senftopf im Katalanischen *mostacera*. (Vgl. p. 25.)

moyens [əl̩s mo̯yẹŋ̩s]. MEDIANUM „das mittlere" > franz. *moyen*, wovon das katal. *moyen* als Bezeichnung für eine bestimmte Grösse von Stopfen entlehnt ist. Es ist wie noch mehrere andere ein Wort, welches durch die Handelsbeziehungen der katalanischen Fabrikanten zu Frankreich in den katalanischen Sprachschatz eindrang.

nafre [unə nafr̯ə]. Ahd. NARWA „Narbe" hat im Romanischen die Bedeutung „Wunde". Im Katalanischen versteht man unter *una nafre* eine „breite Wunde", während man eine einfache Verwundung mit *una ferida* bezeichnet. Wenn beim Korkschälen der Mutterkork verletzt wird, so bildet sich an dieser Stelle kein Kork mehr, es entsteht eine „grosse Wunde". (Vgl. p. 14.)

nansa [la nau̯sə]. ANSA „Griff", „Henkel". Das anlautende [n] im katalanischen [nau̯sə] ist wohl durch die Verbindung des Wortes [au̯sə] mit dem unbestimmten Artikel [unə] entstanden, indem in der Aussprache [un au̯sə] das [n] eine längere Dauer erhielt und sowohl

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

als zum Artikel als auch zum Worte selbst gehörig angesehen wurde. Das Gefühl, dass das Wort ursprünglich weiblich war, blieb jedoch, und so bildete man zu dem infolge der Aussprache männlich scheinenden Worte den Artikel *la* und *una*. (Vgl. p. 21, Fig. 20.)

osca [un ǫskə]. Labernia, *Dicc. cat.* gibt lat. OSCA an, das sich aber nirgends findet. W. Foerster, ZRPh V, 98 schlägt mit Hinweis auf das provenz. (dial.) *auscar* als Grundform ABSECARE „abschneiden" vor. Katal. *osca* ist eine „Scharte" in einer Schneide; vgl. afrz. *osche* in derselben Bedeutung. (Vgl. p. 18.)

palm [um̥ pam] allgemeine Aussprache. PALMUM (statt PALMA) „flache Hand", dann im Katalanischen „Handbreite", „Spanne". (Vgl. p. 15.)

panera [unə pənẹ̈rə]. PANARIA > katal. *panera* „grosser Brotkorb", während man mit *paner* einen kleinen Korb bezeichnet. (Vgl. p. 20.)

panna [unə pannə]. Die direkte Herkunft des katal. *panna* aus PANNUS „Lappen", „Tuch" ist nicht wahrscheinlich, da NN > [n'] wird. Ich möchte es als eine Entlehnung aus dem franz. *panne* betrachten, besonders wegen der Doppelkonsonanz in der Orthographie. (Vgl. p. 14 u. Photogr. 2)

passar [pəsa], ***repassador*** [əl̥ rəpəsəðọ]. *PASSARE „durchgehen lassen" > katal. *passar* „durchziehen", „streichen", z. B. das stumpfe Messer über den Stein streichen (vgl. p. 18.). *REPASSATOREM > *repassador* „Arbeiter, welcher Champagnerkorken nachschneidet". (Vgl. p. 21.)

pedre [lə pẹ̈drə]. PETRA „Stein" > katal. *pedra* „Schleifstein". (Vgl. p. 18.)

peho [um̥ pəọ]. *PEDONEM „Fussgänger" > katal. *pehó* „Fussgänger", dann auch „Handlanger", überhaupt ein Mann, welcher eine Arbeit verrichtet, die wenig Geschick erfordert, z. B. der Stopfenreiniger. (Vgl. p. 23.)

pelar [pəła]; ***pelador*** [əl̥ pəłəðọ]; ***pela*** [lə pę̣łə]; ***pelia*** [pəliə] St. Feliu, Palafrugell; ***pelura*** [unə pəluɨrə]; ***pelegrí*** [pəłəgri]; ***espelegrina*** [əspəłəgrị̈na]. PĬLARE „enthaaren", im Romanischen auch „schälen"; PILATOREM > *pelador* „Korkschäler"; PĬLA > *pela* „Korkrinde" (vgl. p. 13); PILICULA > *pelilla* „dünner seitlicher Abfall" beim Schneiden des Stopfens; PILURA > *pelura* hat die Bedeutung von *pelilla* (vgl. p. 21.); *pelegrí* wird eine Volksetymologie für *pela grisa* „graue Schale" sein; dazu das Verbum *espelegrinar* „den Korkbaum zum ersten Male schälen". (Vgl. p. 13 u. Photogr. 2.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

perol [əɫ pərǫɫ] Palafrugell; ***perola*** [lə pərǫɫə] Sant Feliu. *PĂRĬŎLUM „Kochkessel". Am annehmbarsten erscheint mir Gröbers Ansicht ALL IV, 429, dass die weite Verbreitung der Ableitung auf -IOLUS in den romanischen Sprachen auf ein dem Volkslatein schon geläufiges Wort hindeutet, dessen keltischer Ursprung aus PAIR (von Schuchardt, Ro IV, 256 aufgestellt) dabei wohl bestehen kann. Im Katalanischen versteht man unter *perol* einen Kochkessel aus Metall oder Holz in Form einer Halbkugel. Der Korkarbeiter bezeichnet den ganzen Kochapparat, also Kessel mit einer Esse darunter, als Ganzes mit *un perol*. Jetzt haben die Apparate zum Kochen der Korkstücke meist die Form eines rechtwinkligen Parallelepipedons und bestehen aus Stein. Die weibliche Form *la perola* bezeichnet einen „grossen Kessel", während *el perol* ein einfacher „Kessel" ist. Dieselbe Bedeutung hatten *pairol, pairola* nach *Dictionnaire de l'ancienne langue française* schon im Altfranzösischen. Vgl. auch Mistral, *Dictionnaire prov.-franç. peiròu* und *peirolo*. (Vgl. p. 15, Fig. 16 und Photogr. 5.)

pessa [unə pęsə]. *PETTIA > katal. *pessa* „Stück". Der Korkschäler nennt *una pessa* ein „Korkstück, welches zwei Handbreiten breit und vier lang ist". Die kleinern heissen „halbe Stücke" *mitxas pessas*. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

peu [əɫ pęų]; ***pié*** [əɫ pi̯ę]; ***petxa*** [lə pęčə]. PEDEM „Fuss" hatte schon im Latein. die Bedeutung „Fuss" als Längenmass. Das katal. *peu* als Bezeichnung für ein kurzes Längenmass scheint mir eine Übersetzung des kastil. *pié* „Fussmass" zu sein, denn im Katalanischen ist die Bezeichnung *peu* für ein Mass nicht gebräuchlich. Auch ist in der Korkindustrie die Benennung *pié* für das kleine, mit Millimetereinteilung versehene Lineal des Korkensortierers häufiger (vgl. p. 22, Fig. 21 u. Photogr. 13). *PEDICAM > *petxe* „Fussgestell", plur. „Holzböcke" eines Feldbettes. (Vgl. p. 22, Fig. 21, 22 u. Photogr. 13.)

picat [surų pi̯kat]; ***picador*** [əɫ pi̯kəđǫ]; ***picassa*** [lə pi̯kasə]. Onomatopoetischer Stamm PICC mit seinem intensiv artikulierten [k], das im Latein. nicht vorhanden ist. PICCARE „picken", „stossen", „stechen". *suro picat* „gestochener Kork", d. i. „Kork, welcher viele Poren enthält". (Vgl. p. 12.) PICCATOREM > katal. *picador* meist „Waschschlegel", dann auch beim Waschen der Stopfen eine runde Holzscheibe mit langem Griff, mit welcher die Korken niedergedrückt werden. Gebräuchlicher ist *el butxador* (vgl. p. 23, Fig. 13 u. Photogr. 14). PICCACEAM > *picassa* wird an der franz.-span. Grenze als Bezeichnung für „Axt beim Korkschälen" gebraucht. Im Baix Ampordà heisst sie *destral*. (Vgl. p. 13, Fig. 3 u. Photogr. 2.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

pié s. ***peu.***

pila [lə pilə]; ***pilar*** [pi̯la]. PILA „Säule", „Pfeiler", „Trog". Der Korkschäler nennt eine Schicht von Korkstücken *una pila.* Das Aufschichten heisst *pilar* (vgl. Photogr. 4). Man entnahm das Wort *pila* der nahe verwandten Terminologie der Kohlenbrenner, welche einen Kohlenmeiler mit *una pila* bezeichnen. Ferner bedeutet *pila* eine Art Trog aus Steinen, in welchem die Korkwürfel und Stopfen gelagert werden *(posar els taps en pila).* Die letztere Bezeichnung für Trog wird aus der Viehwirtschaft übernommen worden sein. (Vgl. p. 20 u. 21.)

pinta [unə pi̯ntə]. *PINCTA für PICTA „das Gemalte". Die Bedeutung „Marke" des kastilianischen Wortes *pinta* neben derjenigen von „Flüssigkeitsmass" lässt vermuten, dass man ursprünglich das gemalte Aichzeichen mit *pinta* bezeichnete und nachher den Namen auf das ganze Mass übertrug. Später benannte man mit *pinta* überhaupt ein „Zinngefäss für Wein". Den zugehörigen Stopfen bezeichnet der Stopfenmacher ebenfalls mit *una pinta.* (Vgl. p. 25.)

pinyó [um̩ pi̯n'o̯]. *PĪNEONEM (zu PĪNUS) „Samenkorn der Fichte". Der Stopfenmacher bezeichnet mit *pinyó* einen sehr kleinen, zugespitzten Medizinkorken, weil dieser in Form und Grösse einem Pinienkern ähnlich ist. (Vgl. p. 24.)

plassa [lə pl̥asə d u̯n̩ to̯u̯l̥e̯l']; ***aplassat*** [əstik be̯n əpl̥əsat]. PLATEA „Platz", beim Stopfenschneidertisch jede der vier Seiten. AD + PLATEATUM > *aplassat.* Der Stopfenschneider sagt *estic ben aplassat,* wenn er seine richtige Sitzweise vor der *plassa* eingenommen hat. (Vgl. p. 20, Fig. 19, 21 u. Photogr. 10, 11.)

poro [um̩ po̯ru̯]. PORUS (griech.) „Kanal im menschlichen Körper", „Pore". Das Wort wurde vom menschlichen Körper auch auf Gegenstände übertragen. Beim Kork bezeichnet man mit *poros* die Gänge des Korkwurms. (Vgl. p. 11.)

porquería [lə pu̯rkəɾiə]. PORCAR[IUS] + ÍA „Schweinerei". Das Suffix -ÍA ist im Romanischen zur Bildung von Adjektivabstrakten beliebt. Mit *porquería* bezeichnet der gewöhnliche Arbeiter den „Staub, welchen der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt". (Vgl. p. 11.)

post [lə po̯st də lə kədiɾə]. POSTIS „Pfosten" erhält auch die Bedeutung „Tür". Aus letzterer ist die katal.-provenz. Bedeutung „Brett" hervorgegangen, während im Kastilianischen die Bedeutung „Pfosten" blieb. Der Streifenschneider bezeichnet mit *la post* das an einer Seite überstehende Brett an der Rücklehne seines Stuhles, gegen welches er das Korkstück stützt. (Vgl. p. 17 u. Fig. 17.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

prim [surų̯ pr̥im]; ***primerencs*** [əl̥s pr̥imərɛ̝n̥s]. PRIMUS > prov.-katal. *prim* „vorzüglich“, „zart“. Der Korkschäler bezeichnet mit *suro prim* eine dünne Korkplatte (vgl. p. 15). PRIMAR[IUS] + INCUS „zu den ersten gehörig“, im Katalanischen „frühreif“, z. B. *primerencs* „Korkeicheln der ersten Reife“. (Vgl. p. 11.)

procedé [əl̥ pr̥ųsədɛ̝]. Das franz. *procédé* ist das substantivierte Partizip der gelehrten Neubildung *procéder* aus lat. PROCEDERE. Franz. *procédé* bezeichnet in der Chemie ein Mittel, durch welches man einen Gegenstand vervollkommnet. Die Champagnerfabrikanten nennen so das Verfahren, welchem die Champagnerkorken unterworfen werden, um sie auf ihre Qualität zu prüfen. Dieser Prozess wurde zuerst in der Champagne angewandt und von da aus mit seiner französischen Bezeichnung nach Katalonien eingeführt. (Vgl. p. 23.)

pudrit [pų̯drit]. PUTRITUM „das Gefaulte“ > katal. *pudrit* „Fäulnis“ beim Korkbaum, wenn der Mutterkork beschädigt wird. (Vgl. p. 12.)

puntut [um̥ pų̯n̥tut]; ***punxó*** [um̥ pų̯n̥šo̯]. PUNCTUTUM statt PUNCTATUM von PUNCTARE „etwas auf einen Punkt zurichten“, „zuspitzen. Mit *puntut* bezeichnet man den zugespitzten Stopfen. *PUNCTIONEM > *punxó* „Pflanzholz“. (Vgl. p. 11 u. Fig. 2.)

quadra [unə kw̥adrə]. QUADRAM > kastil. *cuadra* „Stall“, „Arbeitssaal“, dem das katal. *quadra* entlehnt wurde. (Vgl. p. 17 u. 18.)

quinze [uŋ̍ kinzə]. QUINDECIM > *quinze*. Mit *quinze* bezeichnet der Stopfenmacher einen Stopfen von 15 Linien Länge. (Vgl. p. 24.)

rasclet [uų̯ rəskl̥ɛ̝t] Palafrugell; ***rascleta*** [unə rəskl̥ɛ̝tə] St. Feliu. *RASCULITTUM „kleiner Rechen“, „Kratzeisen“. Um die äusserste Rinde eines Korkstückes abzuschaben, gebraucht der „Schaber“ (*toscador*) eine Art kurze Krummhaue, welche in Palafrugell *rasclet* (m.), in St. Feliu *rascleta* (f.) heisst. (Vgl. p. 16, Fig. 5 u. Photogr. 6.)

ratlla [fɛ̝ unə rəl̥'ə; uų̯ rəl̥'ə kɑrų̯]. RALLA (statt RALLUM zu RADERE) „Pflugreute“. Katal. *ratlla* bedeutet „Linie“, „Scheitel“, in der Korkindustrie „Einschnitt in den Mutterkork“, damit sich die Rinde besser vom Baume trennen lässt (vgl. p. 13). Der Würfelschneider nennt *un ratlla corn* einen Korkwürfel, bei welchem zwei Seitenflächen nicht senkrecht auf den Grundflächen stehen, so dass eine scharfe Kante entsteht. (Vgl. p. 19.)

rebutx [əl̥ rəbuč]. REPUDIUM „Verstossung“ > katal. *rebutx* „Abfall“, d. i. das, was man verstösst, wegwirft. Der Korkschäler nennt *el rebutx* den „fehlerhaften Kork“. (Vgl. p. 15.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

recurt [uŋ rəkuṛt, (Plural) rəkuṛs] St. Feliu. RE + CURTUS „sehr kurz“. Das dem Westen, besonders dem Kastilanischen eigentümliche Präfix *re-* steigert, z. B. *rebueno* „sehr gut“. Mit *recurt* bezeichnet der Stopfenschneider einen Korken, der nicht die erforderliche Länge hat.

regular [rəguła]. REGULARIS > kastil. *regular*, dem das katal. *regular* entlehnt wurde. Das echt katalanische Wort ist *reglar*. Mit *regulars* bezeichnet der Sortierer eine Stopfensorte. (Vgl. p. 22.)

reixat [əɟ rəšat]. Gröber, ALL V, 235 leitet kastil. *reja* von REGULA „Stab“, „Leiste“ ab. Dann wäre katal. *reixa* „Gitter“ ein Lehnwort aus dem Kastilianischen (vgl. *bajar* > *baixar*). Die katalanische Entwicklung würde *rella* sein, was ja auch in der Bedeutung „Pflugschar“ existiert. *reixat* ist das aus Gitter bestehende eigentliche „Sieb des Kalibrierapparates“. (Vgl. p. 21, Fig. 20 u. Photogr. 12.)

remollir [rəmuʏi] St. Feliu de Guixols. *REMOLLIRE „wieder weich machen“. Um die Korkwürfel elastisch zu machen, werden sie in kochendem Wasser aufgeweicht (*remollir els carracs*). (Vgl. p. 19.)

rentar [rəŋta ɟ surʏ]; ***rentador*** [əɟ rəŋtəđǫ]. RECENTARE „wieder frisch machen“ > katal. *rentar* mit dem im Katalanischen häufigen Ausfall von *c* vor *e* und *i* vor dem Tone (vgl. *rebre* < RECIPERE, *dena* < DECENA). RENTATOREM > *rentador* sowohl „Arbeiter, welcher die Stopfen wäscht“ als auch der „Waschraum“. (Vgl. p. 23 u. Photogr. 14.)

repassador s. ***passar.***

retall s. ***tall.***

reveixi [uŋ rəbəši]; ***reveixinat*** [surʏ rəbəšɨnat]. RE + VEX (zu VEXARE „quälen“) + Diminutivsuffix -INUM „ein kleiner Quäler“. Die kleine rötliche Ameise fügt dem Korkschäler durch ihr Stechen Schmerzen zu. Zu *reveixí* wurde das Adjektiv *reveixinat* gebildet. *suro reveixinat* ist Kork, welcher voll von solchen Ameisen ist. (Vgl. p. 12.)

robinet [uŋ rʏbɨnęt]. Franz. *Robin* ist eine familiäre Form zu *Robert* und diente im Mittelfranzösischen zur Bezeichnung eines Hammels (vgl. Lafontaine *Fables* IX, 19 „Ah, le pauvre *Robin* mouton“). Weil die Wasserhähne einem Widderkopf sehr ähnlich sehen, nennt man sie im Franz. und Provenz. *robinets* „kleine Robins“. Katal. *robinet* ist aus dem Provenzalischen entlehnt und ist ein „Korkstopfen für eine kleine Tonne“. (Vgl. p. 25.)

rodar [rʏđa taps]. RODARE „im Kreise drehen“ > katal. *rodar* „drehen“. *rodar taps* bedeutet „Stopfen schneiden“, weil die Korken

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

beim Schneiden mit der Hand gedreht werden. (Vgl. p. 21 und Photogr. 10, 11.)

rusca [unə ṟuskə], ***ruscalls*** [ṟu̯skays] Palafrugell, ***rusquer*** [ṟu̯skẹ]. *RUSCA „Baumrinde“ ist keltischen Ursprungs (vgl. Fick, *Indogerm. Wörterb.* II, 236 RÛSCO „Rinde“, „Korb“). Im Katal. ist *una rusca* die „Korkeichenrinde“ und *un rusc* ein aus dieser gefertigter „Bienenkorb“. (Vgl. p. 13.) *RUSCALIUM nach der Bedeutung des Verächtlichen, welche Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.* II, 481 dem Suffix -ALIUM beilegt, „schlechte Korkrinde“, dann Plur. *ruscalls* „Abfall beim Stopfenschneiden“. (Vgl. p. 19.) *RUSCARIUM, nach der Bedeutung des Suffixes -ARIUS eine „Anhäufung von Korkrinden“. (Vgl. Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.* II, 512). Demnach bedeutet *fer un rusquer* „Korkrinden aufschichten“. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

saquet [u̯ sə̀kẹt], ***saca*** [unə sakə]. SACCUS > katal. *sac* „Sack“, dazu *saquet* „kleiner Sack beim Sortiertisch“. (Vgl. p. 22 u. Fig. 21.)

la sal [lə sạł]. SAL, -IS Neutr. Salz > franz. *le sel* Mask. Im Kastil.-Katal.-Provenz.-Rumän., dann in der Saintonge, in der franz. Schweiz und zum Teil in Nordital. ist das Wort weiblich. Die Gründe für den Genuswechsel sind nach Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.* II, 426 noch zu suchen. Nach Georges, *Lat. Wörterb.* bestand neben SAL, -IS Neutr. eine Nebenform SALE, -IS Mask., welche vielleicht gebräuchlicher als die ursprünglichere war und nachher den so häufigen Genuswechsel der Wörter auf -IS durchmachte. Unter *la sal* versteht der Stopfenreiniger die Lösung Oxalsalz, in welcher die Stopfen gewaschen werden. (Vgl. p. 23.)

salabrell [u̯ sələ̀brẹl'], ***salabret*** [u̯ sələ̀brẹt]. *SALABRUM bezw. *SALABRITTUM, *SALABRELLUM wird wohl das Etymon zu afrz. *saure*, (nach Godefroy, *Dict.* Art Fischnetz), nfrz. *saureau* mit der gleichen Bedeutung, provenzal. *salabre*, katal. *salabret*, *salabrell* sein. Diese Wörter bezeichnen ein Netz, welches an einem Stiele befestigt ist und hauptsächlich dazu dient, Fische aus einem Reservoir in ein anderes zu tun. Das Netz, in welchem der Korkarbeiter die Würfel kocht, heisst *un salabret* (vgl. p. 19 u. Fig. 11); dasjenige, welches dazu dient die gereinigten Stopfen aus dem Waschfass zu nehmen, wird *salabrell* genannt und ist aus Eisendraht gemacht. (Vgl. p. 23, Fig. 12 u. Photogr. 14.)

salancre [səlaŋkṛə]. Etymologie unbekannt. Ist es vielleicht identisch mit dem provenzal. *salanc* = frz. *salant*? Der Staub an den

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

roten Flecken des kranken Holzes soll einen salzigen Geschmack haben. (Vgl. p. 12.)

sanat [un̥ sənat]. SANARE „heilen“. Was den Bedeutungsübergang von „heilen“ zu „kastrieren“ angeht, so erinnert Behrens, ZRPh XIV, 364 an denselben Vorgang im Deutschen, wo „lüppen“ sowohl die Bedeutung „Arzneikunst treiben“ als auch „kastrieren“ hat. Der Würfelschneider (*carrador*) bezeichnet mit *un sanat* einen Würfel (*carrac*), bei welchem zu viel vom Kopfe weggeschnitten worden ist. Er vergleicht so den Würfel mit dem männlichen Glied. (Vgl. p. 19.)

secar [səka l̥s taps], ***secador*** [un̥ səkəđo̤]. SICCARE „trocknen“. Während die meisten Stopfen noch auf den Stopfentrocknern aus Rohr (*canats*) getrocknet werden, haben sich grössere Betriebe dazu einen „Trockenapparat“ *el secador* (< SICCATOREM) zugelegt, in welchem die Stopfen in sehr kurzer Zeit durch heisse Luft getrocknet werden.

seguit [surų səgit]. SEQUĪTUM „gefolgt“, im Katal. auch als Adjektiv „zusammenhängend“. *suro seguit* ist Kork, welcher zusammenhängend ist, d. h. wenig Poren hat.

sembrar [səmbra əglaɲs], ***sembra*** [lə sęmbrə]. SEMINARE „säen“ > *sembrar* mit Wechsel von [n] > [r] und Einschiebung des Gleitlautes [b]. Dazu wurde das Substantiv *sembra* „Saat“ gebildet. (Vgl. p. 11.)

senyors [əl̥s sə'nọs]. SENIOREM > *senyor* „Herr“. In der Stopfenindustrie werden mit *senyors* die Arbeiter scherzend bezeichnet, welche die Stopfen nacharbeiten (*triadors*), weil sie die tüchtigsten Leute sind und sich körperlich weniger anzustrengen brauchen. (Vgl. p. 22.)

ensebar əɲsəba ł gəbi̯nęt], ***seu*** [əł sęų]; ***ensebador*** [l əɲsəbəđo̤]. SEBUM „Talg“ > katal. *el seu*. Der Korkstreifenschneider (*el llescador*) sitzt auf einem schmalen Holzscheite (*la doga*), von dem ein Ende mit „Talg“ *el seu* bestrichen ist. Nach jedem Schnitt streicht er mit dem Messer darüber, damit es leichter durchs Holz geht. INSEBARE > katal. *ensebar* bezeichnet die Funktion des Einfettens (vgl. p. 18). INSEBATOREM > *ensebador* „Einfetter“ ist in der Korkindustrie die mit Talg bestrichene schmale Holzleiste auf dem Rande der Tonne (*tinar*), an welcher die Korkwürfel (*carracs*) geschnitten werden. Man bezeichnet auch das nicht mit Fett bestrichene Buxholz auf dem Arbeitstische (*taulell*) der Stopfenschneider mit *ensebador*, weil es denselben Dienst leisten soll wie der „Einfetter“. (Vgl. p. 18, 20, 22, u. Fig. 18, 19, 21.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

soca [lə sǫkə ðəl̥ surụ̊]. *SOCCA. Meringer legt das germ. ZOCHE „beschnittener Baum“, „Pfahl“ zu Grunde. Das katal. *la soca* hat die Bedeutung „Baumstamm“, „Stumpf“, dann auch „Stiel“ z. B. *la soca de l'escombra* „Besenstiel“. Der Korkarbeiter bezeichnet mit *la soca* den schweren Holzklotz, welcher die Korkplatten beim Kochen niederhalten soll (vgl. p. 16 u. Fig. 16), dann auch den Stamm des Korkbaumes.

ensofrador [l əṇsụ̊fr̥əðǫ], ***sofre*** [əl̥ sǫfr̥ə]; ***asofrar*** [əsụ̊fr̥a l̥s taps]. SULFUR > katal. *sofre*. INSULFURATOREM „Einschwefler“, d. i. in der Korkindustrie der „Raum, in welchem die Stopfen geschwefelt werden“ (vgl. Photogr. 16). *asofrar* statt *ensofrar* „einschwefeln“ halte ich für eine Entlehnung aus dem kastil. *azufrar* < AL + SULFURARE. (Vgl. p. 24.)

surer [uṇ sụ̊r̥ę], ***suro*** [uṇ surụ̊], ***sureda*** [unə sụ̊r̥ędə]. SUBER „Kork“ > katal. *suro*, welches sowohl den ganzen Korkbaum als auch die blosse Korkrinde bezeichnet (vgl. Photogr. 1 u. 2). SUBERARIUS „von Kork“ > katal. *surer* „Korkbaum“. Das Wort findet sich nur in der Schriftsprache, in der Umgangssprache nennt man den Korkbaum *un suro*. SUBERETAM > *sureda* „Ansammlung von Kork“ also „Korkwald“, dann auch „rauher Boden“, weil auf diesem der Korkbaum am besten gedeiht und in Katalonien der harte felsige Boden meist mit Korkwäldern bestanden ist. (Vgl. p. 10.)

taca [unə takə]; ***tacat*** [surụ̊ təkat]. Schuchardt, ZRPh XXII, 397 setzt die Wurzel TAC an. Die Ableitungen dieser konstruierten Form haben im Romanischen meist die Bedeutung „Fleck“. Im Katal. bezeichnet man auch durch Krankheit zugezogene Flecken wie Masern und Trübungen im Auge mit *tacas*. *una taca* beim Kork ist ein blauer, schwarzer oder grünlicher Fleck. Fleckiges Korkholz nennt man *suro tacat*. (Vgl. p. 12).

tall [uṇ tal'] Agullana, [uṇ tay] Baix Ampordà, ***retall*** [uṇ r̥ətal', r̥ətay]. *TALIUM (TALIARE) „Schnitt“, „Schneide“. *tall blanc* sagt der Korkarbeiter, wenn das Messer etwas stumpf geworden ist, sodass die Schneide als ein heller Streifen hervortritt. Ist das Messer sehr stumpf, so bezeichnet man die Schneide mit *tall gruixut* „dicke Schneide“. *tall girat* entsteht, wenn die Schneide sich seitwärts ausbiegt (vgl. p. 18). *RE + TALIUM „Abschnitt“ > *retall*, beim Korkstück das rauhe Ende, welches der Streifenschneider als nicht verwendbar abschneidet (vgl. p. 19). *tall* ist auch die „Schnittseite der Korkplatte“. (Vgl. p. 14.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

tap [uŋ̊ tap], ***taper*** [uŋ̊ təpẹ], ***tapador*** [uŋ̊ təpəđọ]. Germ. TAPPO „Zapfen“, „Pfropfen“ > katal. *tap* „Stopfen einer Flasche“ (vgl. p. 21). TAPPARIUS > *taper* „Stopfenmacher“ (vgl. p. 20). TAPPATOREM > *tapador* „Deckel“, welcher das Korkbündel im Wasser niederhalten soll, wenn die Platten gekocht werden. (Vgl. p. 16, Fig. 16.)

tara [unə taɾə]. Arab. TÂRAHA „abziehen“. Davon katal. *tara* „Gewicht der Verpackung einer Sache, welches vom Gesamtgewicht abgezogen wird“, dann auch „Mangel, der sich im Gewichte, in der Berechnung oder in der Beschaffenheit einer Sache findet“, z. B. *taras* beim Kork sind die „Poren“, die die Qualität vermindern. (Vgl. p. 19.)

tascó [uŋ̊ təskọ]. Etymologie ist unklar. Vielleicht hängt das zu Grunde zu legende Etymon mit TAXILLUS „kleiner Klotz“ zusammen. Man müsste dann aber auf ein Grundwort *TASCONEM statt *TAXONEM zurückgehen. *un tascó* ist ein Keil aus Eisen oder Holz, welchen man in den Stiel schlägt, damit die Axt fest sitzt. (Vgl. p. 13.)

taulell [uŋ̊ tọu̯ɫẹl']. TABULELLUM „Tischchen“, beim Korkenschneiden der etwa 1 qm grosse Arbeitstisch. (Vgl. p. 20, Fig. 19 u. Photogr. 10.)

tela [lə tẹlə đəɫ katr̥ə]. TĒLA „Leinwand“ > katal. *tela* mit Übergang von [ẹ] > [ę], „Tuch, welches über den Sortiertisch (*el catre*) gespannt ist“. (Vgl. p. 22, 23 u. Fig. 21, 22.)

ternals [əɫs tərnąɫs]. TERNALEM (zu TERNI „je drei“) ist eine gelehrte Bildung und wurde wohl ursprünglich für Flaschenzüge mit je drei Rollen gebraucht. Jetzt dient *ternals* zur Bezeichnung eines Flaschenzuges überhaupt. (Vgl. p. 16 u. Fig. 16.)

tinar Agullana [tịnar]; Palafrugell, [tịnar̥t] St. Feliu. TINA „Tonne“ + -ARRO iberisches Suffix meist augmentativer Bedeutung. Das Suffix -ARIS, meist zur Bezeichnung eines Ortes dienend, scheint mir ausgeschlossen zu sein. Möglich wäre auch die Herkunft aus lat. TINALE (Du Cange) > prov. *tinan,* katal. *tinar* mit Dissimilation des [l] > [r]. Die Aussprache [r̥t] ist Eigentümlichkeit der Gegend von St. Feliu, vgl. *cor* [kọu̯r̥t]. Mit *tinar* bezeichnet der Korkwürfelschneider einen hölzernen Behälter in Form einer halben Tonne, in welche die fertigen Würfel geworfen werden. (Vgl. p. 18, Fig. 18 u. Photogr. 8.)

tomanyí [tụmən'i], Plural [tụmən'iŋs] St. Feliu. TAM + MAGNINUS mit dem im Romanischen beliebten Diminutivsuffix -INUS „winzig klein“ (vgl. *tamanyet* mit derselben Bedeutung). In *tomanyí,* womit der Stopfenschneider einen kleinen Korken für Medizinflaschen be-

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

zeichnet, ist wohl durch den unsichern Laut des vortonigen *a* die Klangfarbe geändert worden, was auch bei andern Wörtern vorkommt, besonders vor *m* (vgl. *tomany* < TAM + MAGNUS „tölpelhaft“). Vgl. p. 24.)

topeta [unə tu̯pętə]. Germ. Stamm TOPP „hervorstehendes Ende“ + Suffix -ITTA „Zöpfchen“, > katal. *topeta* „kleiner Stöpsel“. (Vgl. p. 24.)

tosca [lə tǫskə], ***tosqueta*** [lə tu̯skętə], ***toscar*** [tu̯ska], ***toscador*** [əl̯ tu̯skəðǫ]. TUSCA, Femin. zu TUSCUS „etruskisch“, „grober Stoff“, nach Hetzer, *Reichenauer Glossen* Halle 1906 auch „schimmelige Oberfläche auf Flüssigkeiten“. Letztere Bedeutung hat auch das katal. *tosca*. Wegen der Ähnlichkeit der graugrünlichen Farbe der Korkrindenoberfläche mit dem Schimmel hat man diese auch *la tosca* genannt. Das Wort nahm die Bedeutung „Schale“ an, und man bildete dazu das Verbum *toscar* „schälen“. Der Arbeiter, welcher die Korkstücke abschabt, heisst *el toscador* (vgl. p. 17 u. Photogr. 5). Mit *tosqueta*, Dimin. zu *tosca*, bezeichnet man auch den braunen Rindenstaub, welchen der Korkwurm in seinen Gängen zurücklässt.

traginar [tu̯rəʒi̯na]. *TRAGINARE (*TRAGERE) „schleppen“ > katal. *traginar* „befördern“, z. B. die Korkstücke aus dem Walde an den Lagerplatz schaffen. Der betreffende Arbeiter heisst auch manchmal *el traginador*. Vgl. p. 14.)

travesser [əl̯ tu̯rəbəse]. TRANSVERSARIUS „einer, der quer liegt“, „Querbalken“. Beim Korkkochapparat (*perol*) ist *el travesser* der Querbalken, an welchem der Flaschenzug (*ternals*) befestigt ist. (Vgl. p. 16, Fig. 16 u. Photogr. 5.)

trefí [uŋ tu̯rəfi, plur. tu̯rəfiŋs] St. Feliu. TRANS FINUM „sehr fein“ > franz. *très fin*, womit die französischen Weinfabrikanten den Champagnerkorken bezeichnen. Weil die Hauptausfuhr der katalanischen Champagnerstopfen nach Frankreich geht, so ist es erklärlich, dass das französische Wort gleich andern wie *boîtes*, *moyens* etc. durch den brieflichen Geschäftsverkehr nach Katalonien kam, wo es eine katalanische Aussprache erhielt. (Vgl. p. 25.)

treure [tu̯ręu̯rə lə pęlə]. TRAHERE > TRAGERE > katal. *traure* „ziehen“. Daneben gebraucht man, in der Umgangssprache besonders, *treure. treure la pela* gebraucht der Korkschäler selten zur Bezeichnung seiner Arbeit, gebräuchlicher ist *pelar*. (Vgl. p. 13.)

trencar [tu̯rəŋka l̯ surų], ***trenc*** [tu̯rǫsu̯z də tu̯rę̨ŋk]. *TRINICARE „in drei Teile zerlegen“, „zerschneiden“ wird wohl die zutreffende

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Etymologie für provenz. katal. *trencar* sein. **truncare*, welches Foerster, ZRPh XIII, 537 aufstellt, gibt im Katalanischen *troncar* „umhauen“. Das auffallende *e* statt *i* in *trencar* wird wohl durch Anlehnung an *tres* zu erklären sein. Zu *trencar* wurde das Substantiv *trenc* eigentlich „Beule“, dann auch beim Korkschäler das „kleinste Korkstück“, gleichsam aus *TRENICUS anstatt *TRINICUS „dreifach“ gebildet. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 3.)

triar [tr̥ia l̥s taps]; ***triador*** [əl̥ tr̥iəđo̯]. *TRĪTARE (Frequ. zu TERERE) „zerpulvern“, „aussuchen“. Auffällig ist wie bei katal. *guia* < germ. WITA der Ausfall des intervokalen [t] in *triar*. Hornung, ZRPh XXII, 490 vermutet, dass das prov. katal. *triar* wie das altital. *triare* frühe Entlehnungen aus dem Französischen sind. *triar els taps* bedeutet „die Stopfen nach der Qualität sortieren“ auf dem *catre*. Der Arbeiter heisst *el triador*. Früher bezeichnete man mit *un triador* auch einen jetzt nicht mehr gebräuchlichen Kalibrierapparat. (Vgl. p. 21, 22 u. Photogr. 13.)

tros [əl̥s tr̥o̯su̯z də tr̥ę̯nk]. Gaston Paris Ro IX, 333 leitet ital. *torso*, afrz. *trousse, torse* von THYRSUS „Strunk“ ab. Unter *trossos* versteht der Korkschäler die kleinen „Korkbruchstücke“. (Vgl. p. 15 u. Photogr. 4.)

tustar [tu̯sta l̥ su̯ru̯]. Mosemiller RDR I, 420 setzt *TUSITARE aus TUSUS, Supinum zu TUNDERE „stossen“, „schlagen“, „hämmern“ an. Um die Korkschicht zu lockern, schlägt der Korkschäler mit dem Stiele der Handaxt (*destral*) auf die Rinde *tustar el suro amb el mànec de la destral*. (Vgl. p. 13.)

ull [uy] Baix Ampordà, ***ullera*** [u̯l'ɛ̨rə] Alt Ampordà. OCULUS „Auge“ > katal. *ull* „Auge“ der Axt, in welchem der Stiel befestigt liegt. OCULARIA „das, was einem Auge ähnlich ist“, > katal. *ullera* hat dieselbe Bedeutung wie *ull*. (Vgl. p. 13.)

vena [unə b̥ę̯nə, um b̥ę̯nə sęk]. VENA „Ader“, dann auch „Saftgefäss im Baume“. In der Korkindustrie bezeichnet man mit *una vena* einen Jahresring in der Korkschicht (vgl. p. 10). Man spricht z. B. von *un vena sec del suro*, einer Trockenader, wenn zwei Jahresringe sich infolge Trockenheit nicht haben verbinden können. (Vgl. p. 12.)

ventre [əl̥ b̥e̯u̯t̥rə đəl̥ su̯ru]. VENTREM „Bauch“. Katal. *ventre* hat auch die Bedeutung „Höhlung“, „Ausbauchung einer Sache“, so beim Korkstück (*pessa*) die „Innenseite“ im Gegensatz zur *esquena* der „Aussenseite“. (Vgl. p. 14.)

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

xemeneya [lə šįmənęyə]. *CAMINATA > franz. *cheminée*, welchem das katal. *xemeneya* entlehnt wurde, als das Schluss *e* noch deutlich ausgesprochen wurde. Im Katalanischen ist dann der Hiat durch den Vermittlungslaut *y* [y] getilgt werden. (Vgl. Fig. 16.)

3. Entstehung der Korkarbeitersprache und ihre Entwicklung.

Vorliegende Arbeit bezweckt nicht allein, die einzelnen Fachausdrücke der Korkindustrie der Reihe nach etymologisch zu erklären, sie hat auch die Sprache als Ganzes zu betrachten und nach den Gesichtspunkten zu suchen, wie dieselbe entstand, und wie sie sich entwickelte. Wie in jeder Berufsterminologie so finden sich auch in der des Korkarbeiters viele Ausdrücke, welche sie mit anderen Fachsprachen gemeinsam hat, die sie entweder den letzteren entnahm, oder die aus ihr in die anderen Industrien herübergenommen wurden. Uns interessieren hier nur diejenigen Wörter, welche der Korkarbeiter aus anderen Berufssprachen entlehnte. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Ausdrücke, welche aus fremden Sprachen, vorwiegend aus dem Kastilischen und Französischen, kommen. Neben diesen Entlehnungen gibt es natürlich eine Reihe von Wörtern, die der Korkarbeiter mit der Zeit neu gebildet hat. Wie die Einführung der Maschinen Einfluss auf die Terminologie der Stopfenindustrie ausübt, soll ein vierter Abschnitt behandeln.

a) Entlehnungen aus anderen Berufssprachen. — Wie jede Berufssprache, so hat auch die der Korkarbeiter sehr viele Ausdrücke, welche allgemein gang und gäbe sind wie *gavinet* „Messer“, *destral* „Axt“, *bullir* „kochen“ und sehr viele andere. Auf diese wollen wir nicht näher eingehen. Interessanter sind die Benennungen, welche zugleich besondere Fachausdrücke in einem anderen Berufe sind. So finden wir in der Terminologie der Stopfenindustrie eine Reihe von Bezeichnungen, welche ohne Zweifel den Berufssprachen der Ackerbauer, der Winzer oder der Seeleute entlehnt wurden.

Wir haben uns die Entstehung der Korkindustrie nicht so zu denken, dass sofort grosse Fabriken gegründet worden wären, als die Verwertung des Korkholzes zum Verstopfen von Flaschen in Katalonien bekannt wurde. Die Stopfenherstellung wurde in kleinem Masse betrieben. Wie es noch heututage in vielen Orten der Fall ist, war sie lange Zeit blosse Nebenbeschäftigung. Der Landwirt und der Winzer im Binnenlande, der Fischer und der Seemann an der Küste kauften sich eine kleine Menge Korkholz und gaben sich bei schlechtem Wetter, wenn sie ihren Hauptbeschäftigungen auf dem

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Felde oder auf dem Meere nicht nachgehen konnten, daran, Stopfen zu schneiden und diese dann an Händler zu verkaufen. Jeder der obigen Berufe hat einen bestimmten Schatz von Fachausdrücken, welche dem, der ihn betreibt, geläufig sind, weil er sie tagtäglich sowohl von seinen Berufsgenossen hört als auch selber gebraucht. Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich die Leute in Sachen ihres Berufes mit Leichtigkeit ausdrücken können. Kommt aber z. B. ein Fischer mit einem Ackerbauer zusammen und unterhält sich mit diesem über Fischfang, so wird man feststellen, dass der Bauer nach Ausdrücken sucht, weil ihm die Bezeichnungen der Fischereigeräte nicht geläufig sind. Er würde zur Benennung des Hanfnetzes nicht auf das Wort *salabret* kommen, sondern würde ihm statt der speziellen Bezeichnung die allgemeine, nämlich *xarxa* „Netz" geben.

Auch die Geräte zum Stopfenschneiden waren nicht von vornherein im Gebrauch, sondern die Herstellungsweise war äusserst primitiv. Mit der Zeit fand dann einer, sei es zufällig, sei es durch Überlegung, dass er das eine oder das andere Gerät in seinem Hauptberufe auch zum Schneiden von Korken gebrauchen konnte. Auf diese Weise dürfen wir uns z. B. die Herübernahme der „Tonne" *el tinar*,[1] aus der Kelterei in die Stopfenindustrie erklären. Ein Winzer hatte einen solchen alten Behälter, aus welchem vielleicht eine Daube herausgerissen war. Als er nun den Korkstreifen gegen die Daube neben der abgebrochenen oder herausgenommenen stützte und das über den seitlichen Rand ragende Stück abschnitt, sah er, dass dieses in die Tonne fiel. Er brauchte also die Würfel nicht mehr einzeln in einen nebenstehenden Korb zu werfen, sondern sie fielen von selber in den Behälter. Die anderen Stopfenmacher sahen diese einfache Methode, wandten sie ebenfalls an, und so kam dies Gerät und damit auch der Name *tinar*, den ihm der Weinbauer gab, in allgemeinen Gebrauch. Auch eine Reihe von Entlehnungen aus der Landwirtschaft und dem Fischergewerbe lassen sich feststellen Der Bauer benützte zum Pflanzen, zur Pflege und zur Schälung des Korkbaumes die gleichen Geräte, welche er in der Landwirtschaft gebrauchte. Wie sein Gemüse, so pflanzte er auch die Korkeicheln mit dem Pflanzholz,[2] *el punxó*. Zum Trocknen der Stopfen erschien ihm das Gestell aus Rohrstäben, *el canat*,[3] auf welchem er seine Früchte trocknete, praktisch. Infolge der grösseren Ausdehnung der Korkindustrie, vor allem aber

[1] Vgl. Figur 18 und Photographie 8.
[2] Vgl. Figur 2.
[3] Vgl. Figur 23 und Photographie 15.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

dadurch, dass im Binnenlande verfertigte Stopfen nach der Küste transportiert wurden, um dort nach dem Auslande verladen zu werden, bürgerte sich eine allgemein gleiche Herstellungsweise und damit auch eine ziemlich gleiche Terminologie ein. Im Folgenden sind die Worte nach den Berufen, welchen sie entlehnt wurden, zusammengestellt.

1. Worte, welche der Landwirtschaft entnommen wurden.

Die verschiedenen Benennungen für die Korkeichel nach der Zeit ihrer Reife. Für den Nichtlandwirt sind diese einfach *aglans,* während der Bauer wie bei den Obst- und Feldfrüchten unterscheidet zwischen *primerencs* „frühreifen" oder auch *miquelincs* „St. Michaelseicheln", *martinencs* „Martinseicheln" und *derrerencs* „spätreifen".

canat,[1] ein niedriges Holzgestell mit einem Boden aus Rohrstäben, auf welchen die Feigen, in der Stopfenindustrie die gewaschenen Korken getrocknet werden.

garbell,[2] eigentlich „Kornsieb", wird zum Kalibrieren der Stopfen gebraucht. Das Sieb, welches der Arbeiter heute benutzt, ist eine Verbesserung. Ursprünglich bestand es aus dem Kasten mit einem Boden aus durchlöcherter Leinwand, den man hin- und herschüttelte. Wir haben hier also nicht das gleiche Gerät, doch zeigt die eigentliche Bedeutung „Kornsieb", dass ein Bauer dem Geräte in der Korkindustrie den Namen gegeben hat, sonst würde es wohl die allgemeine Benennung *crivell* „Sieb" erhalten haben. Mit dem Substantiv wurde auch das Verbum *garbellar* herübergenommen.

punxó[3] „Pflanzholz", „Stichel" zum Pflanzen des Gemüses wie der Korkeicheln.

rasclet,[4] *rascleta* „kleine Harke", wird zum Abschaben der harten Oberfläche des Korkstückes gebraucht.

2. Worte aus der Sprache des Weinbaus und der Kelter.

tinar[5] „Behälter für den Most", an welchem der Korkarbeiter die Korkstreifen in Würfel schneidet.

eynas, singular *eyna* eigentlich „Gefäss, um Wein einzugiessen", dann plural „Werkzeug".

Bezeichnungen für die verschiedenen Sorten von Stopfen, welche ebenso wie die Behälter benannt werden, also *breta* sowohl „Brente"

[1] Vgl. Figur 23 und Photographie 15.
[2] Vgl. Figur 20 und Photographie 12.
[3] Vgl. Figur 2.
[4] Vgl. Figur 3 und Photographie 6.
[5] Vgl. Figur 18 und Photographie 8.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

als auch „Brentestopfen“, *damajana, damajoana* „umflochtener Krug“, *pinta* nach Mistral: *Dict. prov.-franç.* „Zinngefäss für Wein.“

3. Worte aus der Seemanns- und Fischersprache.

estibar, eine Ladung „verstauen“, in der Korkindustrie „Korkplatten aufeinanderschichten“. *estiba* „Lager“, „Haufen von Korkplatten“.

salabret,[1] *salabrell*[2] „Netz an einer Stange, welches der Fischer benutzt, um Fische aus einem Reservoir in ein anderes zu tun“. Das Hanfnetz, in welchem die Würfel gekocht werden, heisst *salabret*, das Netz aus Eisendraht, mit welchem man die gereinigten Stopfen aus dem Waschfass nimmt, wird *salabrell* genannt.

tara „Taragewicht“, dann auch „Mangel an Gewicht oder Beschaffenheit“, beim Stopfen die „Poren“.

b) Entlehnungen aus fremden Sprachen. — Im Vorhergehenden haben wir gesehen, dass die Geburtsstätte der Korkenfabrikation und damit auch der zugehörigen Terminologie hauptsächlich in den Wohnungen von Bauern und Fischern zu suchen ist, die alles mit ihren einfachen Worten ausdrücken. Daher wird die Zahl von gelehrten Bildungen sehr gering sein. Dieselben sind meist erst spät eingedrungen, als sich eine richtige Industrie entwickelte, und zwar durch Einfluss des brieflichen Geschäftsverkehrs. Denn ist auch das Katalanische die einzige Umgangssprache der Katalanen, wenigstens in der Gegend, wo die Stopfenindustrie zu Hause ist, so hat es sich doch erst langsam in der Korrespondenz eingebürgert. Der Grund liegt in der schwankenden Orthographie[3] und im zu geringen Studium der katalanischen Schriftsprache. Freunde, manchmal eifrige Katalanisten, die sich sonst nur katalanisch unterhalten, bedienen sich in Briefen des Kastilianischen, das sie in der Schule schreiben gelernt haben. So erklären sich Wörter wie *calibre, calibrar, desperdicis* aus kastil. *desperdicios*, dann vor allem die Bezeichnungen für Stopfensorten wie *regular, tap modelo, gaseosa.* Diese Ausdrücke sind entweder vom Fabrikanten selbst oder von diesem durch seine Aufseher unter die Arbeiter gebracht worden. Sie haben natürlich katalanische Aussprache erhalten. Einige sind aus dem Kastilianischen übersetzt worden wie *sobrefins* aus *sobrefinos, peu* aus *pié.*

[1] Vgl. Figur 11.

[2] Vgl. Figur 12 und Photographie 14.

[3] Diese ist jetzt festgelegt worden in den *Normes ortogràfiques*, hsg. v. Institut d'Estudis Catalans Barcelona 1913, welche für vorliegende Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

Ahnlich ist das Eindringen der Wörter französischen Ursprungs zu erklären. Die französischen Weinfabrikanten schreiben ihre Bestellungen an die katalanischen Stopfenfabriken meist in französischer Sprache. Sie verlangen *boîtes* „Stopfen für grosse Fässer", *moyens* „mittlere Korkensorte", *très fins* „Champagnerpfropfen", *moutardiers* „Senfkorken". Wenn der Fabrikant diese Aufträge seinen Aufsehern zur Herstellung angibt, spricht er die Worte erklärlicherweise nicht in korrektem Französisch aus, weil dies doch affektiert klingen würde, sondern er gibt ihnen eine katalanische Aussprache. Eigentümlich ist es, dass in *boata* [unə bu̯atə] der französische Diphthong erhalten blieb, dagegen in *moyen* [mu̯ɣyɐ̯n] nicht. Es zeigt dies, wie individuell die Aussprache von Fremdwörtern sein kann, denn die gleiche Person würde entweder [bu̯atə], [mu̯a̯yɐ̯n] oder [bu̯i̯tə], [mu̯i̯yɐ̯n] ausgesprochen haben.

Moutardier ist von katalanisch *mostassa* beeinflusst worden, wie das *s* in *mostardier* zeigt. Ein Beispiel dafür, wie eine Sache mit der zugehörigen Bezeichnung wandert, liefert uns das Wort *procedə̯* [pru̯sədɐ̯]. Das Verfahren, die Champagnerkorken durch einen Druck von fünf Atmosphären auf ihre Güte zu prüfen, wurde nämlich zuerst in der Champagne angewandt. Von dort kam es mit seiner französischen Benennung *procédé* höchstwahrscheinlich durch katalanische Fabrikanten, welche in Frankreich Filialen hatten, nach Katalonien.

c) Neue Wortbildungen. — Wichtiger als die Entlehnungen aus anderen Gewerben und Sprachen sind die Worte, welche der Korkarbeiter selber gebildet hat. Da ist es nun interessant, zu sehen, welches Merkmal der betreffenden Bezeichnung zugrunde liegt. Der eine Arbeiter, welcher einem Gegenstande oder einer Handlung zuerst seine Benennung gab, legte in diese das, was ihm daran am charakteristischen erschien, während ein zweiter wieder etwas anderes als hervorstechender ansah. Dadurch kommt es vor, dass wir oft mehrere Bezeichnungen für ein und dasselbe haben. So hebt z. B. *perol, perola*[1] den wesentlichen Teil des Kochofens, nämlich den Kessel, im Namen hervor, das Wort *bullidor* seine Bestimmung, das Kochen. Als der eine Korkarbeiter dem Werkzeug, welches zum Herumrühren der Stopfen beim Waschen dient, die Bezeichnung *burjador*[2] gab, verglich er seine Tätigkeit mit dem Feuerschüren *burjar*. Der andere, welcher denselben Gegenstand *picador*[2] nannte, dachte dabei wohl

[1] Vgl. Figur 16 und Photographie 5.
[2] Vgl. Figur 13 und Photographie 14.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

an einen Waschschlegel. Das an der franz.-span. Grenze gebrauchte *butxador*[1] drückt das Stossen aus. Der Knüppel, mit welchem der Packer die Stopfen in die richtige Lage schlägt, damit sich der Sack fester zuschnüren lässt, wird oft einfach *el pal* „Knüppel“[2] genannt. Die Bezeichnungen *embalador* „Verpacker“ und noch mehr *encordador* „Zusammenschnürer“ drücken den eigentlichen Zweck des Gerätes aus. Das Wort *guia*[3] gibt sofort die Bestimmung des Apparats, nämlich als Führung beim Streifenschneiden zu dienen, an. Die Bezeichnung *màquina*[3] dagegen ist sehr unbestimmt, sie besagt nur, dass der Gegenstand eine Erfindung ist, die zur Vereinfachung der Herstellung dient. In dem Worte *estoix*[4] „Messer des Korkenschneiders“ haben wir sogar ein Beispiel, wie ein für die Fabrikation unwesentlicher Teil, die „Scheide“, dem ganzen Werkzeug den Namen gab. Der Grund wird wohl der sein, dass man jetzt ein solches Messer von dem früheren einfachern unterscheiden konnte. Das letztere nannte man *el gavinet,*[5] das erstere *el gavinet amb estoix,*[6] was zu lang war und zur verkürzten Bezeichnung *estoix* führte.

Eine wichtige Rolle bei der Wortbildungslehre spielen die Suffixe. In den Wörtern *carrar, carrac, carrador* ist der Stamm der gleiche. Die Bedeutung aber ist verschieden je nach der Endung. Das erste bezeichnet eine Aktion, „Korkwürfel schneiden“, das zweite einen Gegenstand, „Korkwürfel“, das dritte eine Person, „Korkwürfelschneider“. Wir wollen jetzt zeigen, wie gewisse Gruppen von Wörtern gebildet werden, und zwar interessieren uns in unserer Arbeit besonders die Bezeichnungen der Person, die eine Handlung ausführt, des Werkzeugs und des Ortes, in welchem sie ausgeführt wird. Ferner kommen in Betracht die Diminutiv-, Augmentativ- und Pejorativbildungen.

Zur Bezeichnung von Personen gebraucht das Katalanische ebenso wie das Lateinische hauptsächlich die Suffixe -TOREM und -ARIUM, also *embalador* „Verpacker“, *bullidor* „Arbeiter, welcher die Korkplatten kocht“, *carrador* „Korkwürfelscheider“, *escayrador* „Arbeiter, welcher die Kanten des Würfels abrundet“, *llescador* Korkstreifenschneider“, *llevador* „Korkschäler“, *pelador* ebenfalls „Korkschäler“, *rentador* „Korkstopfenwascher“, *triador* „Sortierer“ und als Beispiele für -ARIUM *capneter*, „Arbeiter, welcher die Köpfe des Stopfens sauber schneidet“, *taper* „Stopfenmacher“. Was den Stamm

[1] Vgl. Figur 13.
[2] Vgl. Figur 15 und Photographie 17.
[3] Vgl. Figur 7.
[4] Vgl. Figur 7, 9, 10.
[5] Vgl. Figur 6, 8.
[6] Vgl. Figur 7, 9, 10.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

angeht, so haben wir in der ersteren Gruppe nur Wörter, in welchen die Handlung ausgedrückt liegt, vgl. *escayrador* zu *escayrar*, *llescador* zu *llescar* usw., während in der zweiten der Gegenstand bezeichnet ist, welchen die betreffende Person fertig gestellt hat, also *capneter* zu *cap net* „Stopfen mit reinem d. h. sauber geschnittenem Kopf", *taper* zu *tap* „Stopfen". Das Suffix -ISTA, gelehrten Ursprungs, findet sich in *maquinista* „Arbeiter, welcher eine Maschine bedient" eigentlich „gelehrter Maschinenbauer".

Bei den Werkzeugnamen fällt uns auf, dass das Katalanische zu ihrer Bildung dasselbe Suffix gebraucht wie bei den Personalbezeichnungen. Oft kommt es vor, dass dasselbe Wort sowohl eine Person als auch ein Werkzeug bedeuten kann. Allerdings stehen beide in innerm Zusammenhang; es verbindet sie die Handlung, welche die Person mit dem betreffenden Werkzeug ausführt. Das Werkzeug wird der Person gleichgestellt. *bullidor* bedeutet sowohl „Arbeiter, welcher die Korkplatten kocht", als auch der „Kochapparat",[1] *embalador* „Verpacker" und „Knüppel",[2] dessen sich der Arbeiter zum Zuschnüren des Sackes bedient, *triador* „Sortierer" und „Sortierapparat". Auch sonst findet sich nur -TOREM vgl. *burjador* und *picador* „Stösser beim Waschen der Stopfen",[3] *ensebador* „kurzes Schleifholz",[4] *tapador* „Deckel beim Kochapparat",[5] *escampador* „Gerät, mit welchem die Korken auf den Trockenapparaten verteilt werden".[6] Auch hier finden wir überall Verbalstämme.

Zur Ortsbezeichnung benutzt man ebenfalls das Suffix -TOREM, weil diese eng mit dem Werkzeugnamen durch die Handlung zusammenhängt, welche in ihnen mit letzteren ausgeführt wird. *bullidor* heisst auch der Raum, in welchem der Kork gekocht wird. *rentador* ist sowohl der „Arbeiter, welcher die Stopfen reinigt", als auch der „Waschraum", *cargador* „Lastträger", ferner „Ladeplatz". Weiter dient zur Ortsbezeichnung das Suffix -ARIUM, dass sich nur in einem Worte findet, in *rusquer* „Ort, wo die Korkstücke (*ruscas*) aufgeschichtet werden". Es schliesst sich also wie bei den Personalbezeichnungen an einen Gegenstand an.

Mannigfaltig sind die Diminutivbildungen. In der Terminologie des Korkarbeiters sind -ITTUM > *-et*, ITTAM > *-eta*, -ILLUM > *-ell*, -ĪCLAM

[1] Vgl. Figur 16 und Photographie 5.
[2] Vgl. Figur 15 und Photographie 17.
[3] Vgl. Figur 13 und Photographie 14.
[4] Vgl. Figur 18.
[5] Vgl. Figur 16.
[6] Vgl. Figur 14 und Photographie 15.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

> *-illa* mehrfach zu finden. *-et, -eta* haben wir in *maneta* „Schwengel", auch „kurbelartiges Instrument aus Holz, mit welchem der Streifenschneider die zu kleinen Stücke gegen das Messer der Korkenschneidemaschine drückt", ferner in *rasclet, rascleta,* eigentlich „kleine Harke" dann „Schabmesser, um die rauhe Schale auf den Korkstücken zu entfernen",[1] in *salabret,* „Hanfnetz an einer Stange, in welchem die Korken gekocht werden",[2] in *saquet* „Säckchen am Sortiertisch".[3] Das Suffix *-ell* haben *cubell* „Waschfass", *salabrell,* „rundes Netz aus Eisendraht an einer Stange, mit welchem die Korken nach dem Waschen herausgenommen werden",[4] *taulell,* „kleiner Tisch" dann Arbeitstisch der Stopfenmacher".[5] Eigentümlich ist es, dass das sonst weniger gebräuchliche *-illa* < -ICULA sich mehrfach findet. Höchstwahrscheinlich haben wir bei *pelilla,* „Abfallschälchen beim Korken", und *escapsilla,* „Abfall beim Kopfe des Stopfens", inbetreff des Suffixes eine Anlehnung an *clavilla,* „Stift am Arbeitstisch der Stopfenmacher" zu sehen, umsomehr, als die beiden ersteren Wörter sich nur in der Terminologie des eigentlichen Korkenschneiders finden. Das Suffix -INUM > *-í* haben wir in *reveixí,* „kleine rötliche Ameise" und *tomanyí,* „sehr kleiner Medizinkorken", -OTTUM > *-ot* in *balot,* „kleiner Ballen", hat also im Katalanischen diminutive Bedeutung, während das kastilianische *-ote* augmentierend ist.

Unter den Augmentativen haben wir -ACEAM > *-assa* in *culassa,* „an der Erde wachsender Teil der Korkrinde", und in *picassa,* „Axt des Korkschälers".

Augmentativ-pejorativ ist die Bedeutung des Suffixes -ALIUM > *-all* in *ruscall* „schlechte Korkrinde".

d) Bedeutungsübertragung. — Die Worte werden jedoch nicht allein durch den nüchternen Verstand gebildet, sondern sehr oft unter der Einwirkung der Phantasie. Eine Ähnlichkeit in der Gestalt führt dazu, einem Dinge den Namen eines anderen Gegenstandes zu geben. Eigentümlich ist es einer Reihe von solchen Wörtern, dass sie Benennungen aus der belebten Welt tragen. Nahe liegt dies beim Korkbaum und seinen einzelnen Teilen. Der junge noch nicht geschälte Baum wird mit einem jungen Manne verglichen, der sich noch nicht verheiratet, noch keine Kinder gezeugt hat, wenn der Korkschäler sagt *aquet suro no s'ha encara casat* „dieser Korkbaum

[1] Vgl. Figur 5 und Photographie 6.
[2] Vgl. Figur 11.
[3] Vgl. Figur 21.
[4] Vgl. Figur 12 und Photographie 14.
[5] Vgl. Figur 19 und Photographie 10.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

hat sich noch nicht verheiratet", d. h. er hat noch keinen guten Kork zum Stopfenschneiden erzeugt. Das Holz des Stammes, welches dem Baume das Leben erhält, heisst *el cor* „das Herz". Über ihm liegt der Mutterkork, Übersetzung aus dem kastil. *madre,* der im Katalan. neben *escorpit, escortit* oft mit *la camisa* „Hemd" bezeichnet wird, weil er über dem nackten Holz liegt, es schützt. Wird der Mutterkork beschädigt, so sagt man *escamisar el suro* „dem Korkbaum das Hemd ausziehen", und die beschädigte Stelle heisst *una nafre* „Wunde", Der Einschnitt in den Mutterkork wird *una geniva* „Zahnfleisch" genannt, weil auf ihm das Korkholz einen breiten Schnitt lässt, der in der Form Ähnlichkeit mit dem Zahnfleisch hat. Die Bezeichnung *suro pelegrí* „Pilgerkork" ist eine Volksetymologie statt *pela grisa* „graue Rinde".

Der nahe an dem Boden wachsende Teil des Stammes ist sehr breit und wird daher auch scherzhaft *la culassa* „der breite Hintere" genannt. Die Gänge des Korkwurms heissen „Poren" *poros,* die Jahresringe „Venen", *venas.* Beim Korkstück unterscheidet man die innere, auf dem Mutterkork wachsende Seite *el ventre* „Bauch" von der äusseren *l'esquena* „Rücken".

Auch sonst finden wir in der Terminologie der Stopfenarbeiter Bezeichnungen, die lebenden Wesen entnommen sind. Darunter gibt es eine Reihe von solchen Ausdrücken, welche schon längst in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, ja zum Teil schon im Lateinischen bestanden z. B. *ull, ullera* „Auge" bei der Axt, durch welches der „Stiel" *el mànec* geht. *El cul* bedeutet „Boden einer Tonne" oder „kleiner Ballen Korken",[1] *las camas* „Beine" und *els peus* „Füsse" die „Stempel" beim Tisch. *El cargol* „Schnecke" ist die „Schraube", während die „Schraubenmutter" allgemein *la femella* „Weibchen" heisst. Im Katalan. liegt der Vergleich mit dem Koïtus in dem Worte *femella* und ebenfalls in dem verschiedenen Geschlecht nahe. Ein zu kurz geschnittener Stopfen heisst *un sanat* „ein Kastrierter". Die beiden Endflächen eines Korken werden *caps* „Köpfe" genannt. Darnach sind die Ausdrücke *escapsar el tap* „die Endflächen des Stopfens glatt schneiden", *escapsilla, escapsadura* „schlechte Stelle am Kopfe", welche in Form dünner Scheibchen entfernt wird, entstanden. Zu *fer cap net* „den Kopf sauber schneiden" wurde *el capneter* als Bezeichnung für den Arbeiter gebildet. Eine echte Entstehung durch Volkswitz bietet das Wort *canari* als Benennung für einen Stopfen, welcher beim Waschen in Oxalsalz

[1] Vgl. Photographie 17.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

gelb wird, indem der Schmutz aus den Gängen des Korkwurms herauskommt. Bei *infern* „Raum, in welchem die Korken geschwefelt werden", hat der scharfe, unausstehliche Schwefelgeruch Anlass zu dem Vergleich mit der Hölle gegeben. Den dunkelbraunen Schmutz des Korkwurms in den Poren vergleicht der Korkarbeiter mit Tabak, wenn er ihn *grà de tabaco* „Tabakskorn" nennt. Ein kleiner, zugespitzter Medizinkorken ähnelt in der Gestalt und Grösse dem Samenkorn einer Pinie, die ja vielfach die Korkwälder durchsetzt, und wird deshalb mit *pinyó* bezeichnet. Der Arbeitstisch der kleinen Stopfenmacher, ein oben offener Kasten, welcher an der Wand befestigt ist und vorne auf zwei Stempeln ruht, erhielt infolge seiner Ähnlichkeit mit einer Futterkrippe die Benennung *menjadora.*[1] Der Vergleich eines Korkstreifens mit einer Brotschnitte führte zur Benennung *llesca.* Davon wurden *llescar* „Korkstreifen schneiden" und *llescador* „Korkstreifenschneider" gebildet.[2]

Bei der Bildung der scherzhaften, meist jedoch boshaften Beinamen für den Besitzer einer Korkfabrik und die Aufseher hat das Gefühl eine Rolle gespielt. Sie sind gewöhnlich bei den Arbeitern nicht beliebt und erhalten infolgedessen Bezeichnungen, welche die Art ihres Auftretens den Untergebenen gegenüber charakterisieren. Der Besitzer der Korkfabrik heisst *el capità general* „Feldmarschall", was den blossen Respekt vor dem Brotherrn ausdrückt. Boshafter sind die Beinamen für einen unbeliebten Aufseher. Dieser war entweder früher selbst ein einfacher Arbeiter, oder er ist auch häufig in grossen Betrieben ein gewesener Sergeant. Beide machen sich unbeliebt, der eine, wenn er seine Stellung den früheren Kollegen gegenüber durchmerken lässt, der andere, wenn er von seiner Dienstzeit den barschen Kommandoton mitbringt. So bezeichnet der einfache Arbeiter einen tyrannischen Aufseher mit *un dictador* „unumschränkter Machthaber", einen, welcher überall herumschnüffelt, mit *un inquisidor* „Ketzerrichter". Manchmal wird ein sehr unbeliebter Aufseher auch *un cabo de varas* „Zuchthausaufseher" genannt. Einem Streber, der gerne von den Vorgesetzten gesehen sein will und Aufseher werden möchte, sagen die anderen Arbeiter ins Gesicht *Noy que vols portar galóns?* „Junge, du willst wohl Litzen tragen?" Weil die Sortierer *els triadors* sich bei ihrer Beschäftigung körperlich wenig anzustrengen brauchen, dazu, weil es die besten Arbeiter sind, werden sie von den anderen etwas neidisch *els senyors,* „die Herren" genannt. Ein beliebter Aufseher erhält den Beinamen *avi* „Grossvater". Der, welcher

[1] Vgl. Photographie 11.

[2] Vgl. Photographie 7.

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

die Korkplatten aus dem Walde an den Ladeplatz bringt, hat den Schimpfnamen *burro* „Esel“ bekommen, weil in anderen Gegenden Esel seine Arbeit verrichten.

Einfluss der Maschinen auf die Stopfenherstellung und die Terminologie der Korkindustrie.

In dem Kapitel über die Geschichte der Korkindustrie erwähnten wir, dass die Einführung der Maschinen eine starke Umwälzung herbeiführte, dass die Stopfenfabrikation und damit auch ihre Terminologie wohl in einigen Jahrzehnten ein verändertes Bild bieten würde. Es drängt sich uns die Frage auf: Welche Ausdrücke werden einstmals verloren gehen, und welche werden aller Voraussicht nach bleiben? Zu diesem Zwecke haben wir die Veränderung in der Fabrikation zu betrachten und die Ausdrücke der maschinellen Herstellung mit denen der Handarbeit zu vergleichen.

Ich sah in einer Fabrik einen Saal voll Bohrmaschinen *màquinas de barrina* [lə makinə də bərinə], mit welchen fertige Stopfen aus einem ganzen Korkstücke gebohrt wurden. Man sparte also hierbei das Schneiden der Stücke *pessas* in Streifen *llescas* und der letzteren in Würfel *carracs*. Doch, als ich mir diese Stopfen *taps de barrina* [tabz də bərinə], „Bohrstopfen“, näher ansah, fand ich, dass viele von ihnen rissig waren, dass sie also zum Verstopfen, wenigstens von teuren Flüssigkeiten, schlecht gebraucht werden konnten. Die Maschine arbeitete tadellos, aber die Ursache lag am Rohmaterial, am Kork selbst. Wir haben beim Schneiden der Streifen in Würfel gesehen, wie der Arbeiter oft Fehler, *taras* oder *llepías*, herausschneidet, wie er jede gute Stelle im Kork benutzt, um einen möglichst fehlerfreien Würfel zu erhalten. Da der Kork ein wertvolles Material ist, so verlangt er auch von der Maschinenarbeit die grösste Sparsamkeit. Das ist jedoch bei der Bohrmaschine unmöglich, denn die einzelnen Bohrer umgehen die schlechten Stellen nicht, sondern sie schneiden ohne Wahl brauchbare und Ausschussstopfen. Sie kann also der Handarbeit keine ernste Konkurrenz bieten, und sie wird auch nur für geringwertige Stopfensorten verwendet.

Aus Vorstehendem erhellt es, dass es stets nötig sein wird, das Korkstück in Streifen und diese in Würfel zu schneiden, bevor ein guter Stopfen verfertigt werden kann. Die Bezeichnungen für die beiden Aktionen, das Streifenschneiden *llescar* und das Würfelschneiden *carrar*, diejenigen für ihre Produkte, die Streifen *llescas* und die Würfel *carracs*, desgleichen die Namen der betreffenden Arbeiter

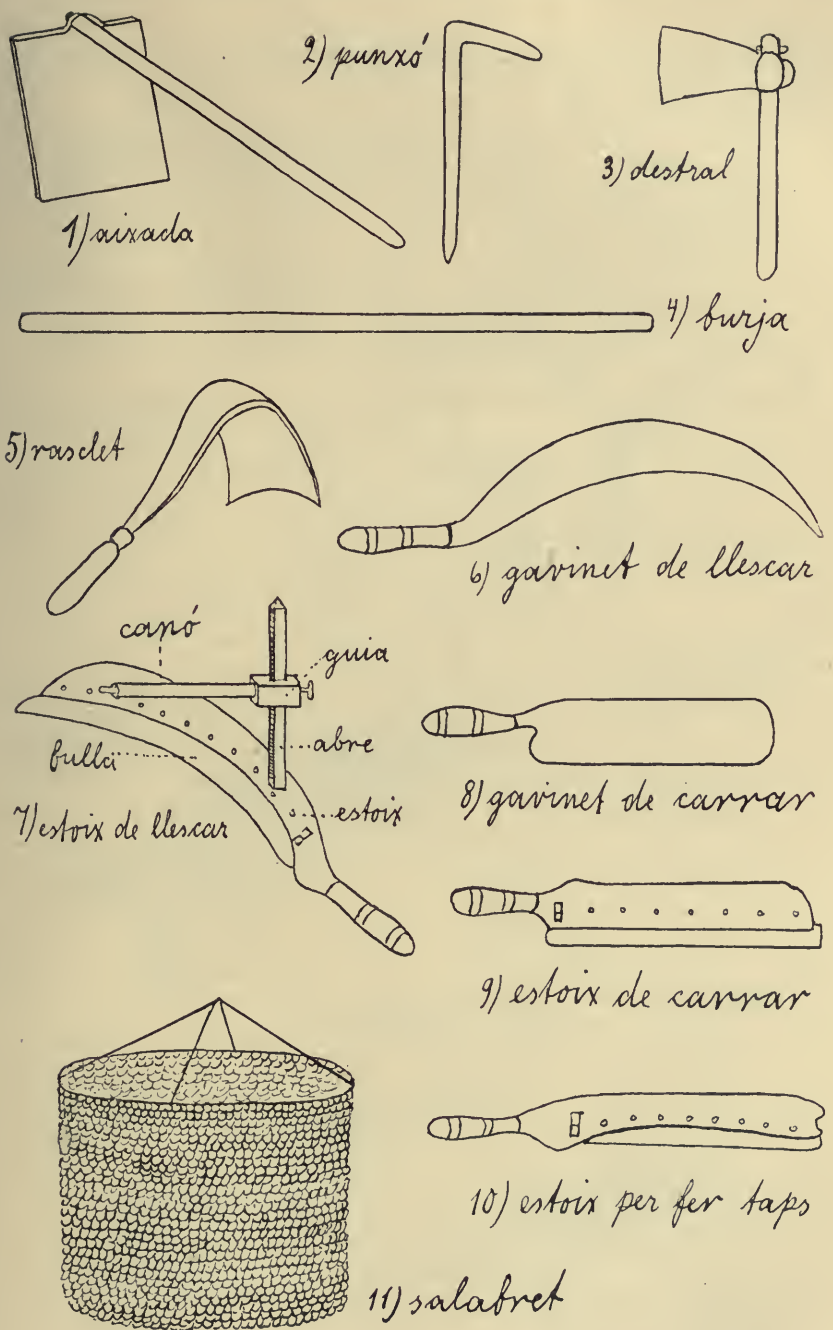
BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

llescadors und *carradors*, werden also sicherlich bleiben. Auch das Kochen *bullir*, das Abschaben *toscar*, das Sortieren nach Grösse *calibrar*, nach Güte *triar*, das Waschen *rentar*, das Trocknen *secar* und das Einschwefeln *asofrar* usw. werden nicht verschwinden, weil diese einzelnen Prozeduren nötig sind. Damit bleiben die Bezeichnungen derselben und der ausführenden Personen.

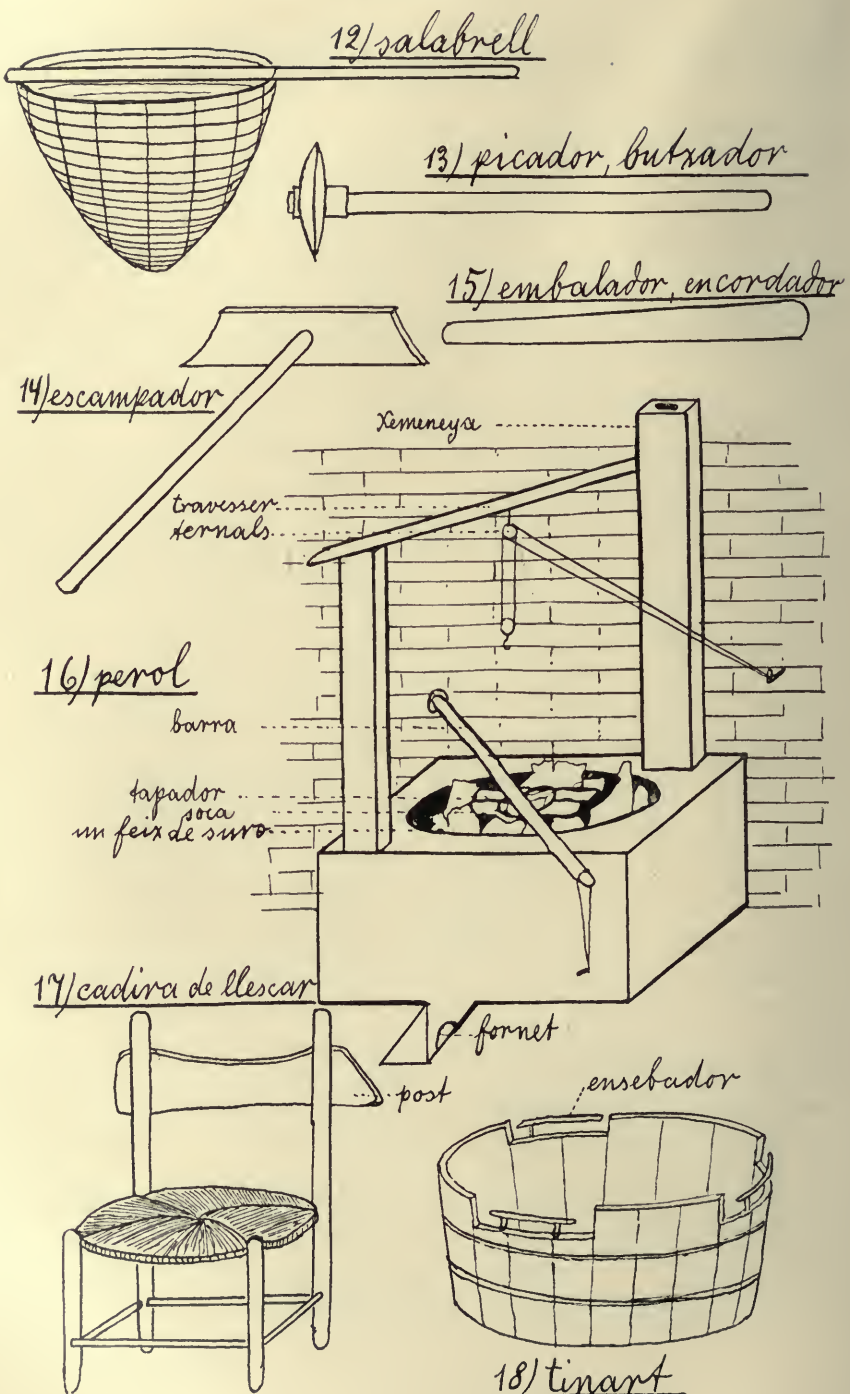
Anders wird es jedoch zum Teil mit den Geräten sein. Das Schälen *pelar* wird wohl weiter in derselben Weise vor sich gehen wie bisher, desgleichen wird das Kochen und Abschaben ebenso gehandhabt werden wie heutzutage. Verschieden ist es aber mit den Geräten, welche zum Schneiden in Streifen dienen. Hierzu werden in grösseren Betrieben meist Maschinen *màquinas de llescar* [unə makịnə đə l'əska] benutzt, durch welche die Stücke mittelst eines Kreismessers *la fulla* in Streifen geschnitten werden. Der Name *estoix* wird also verschwinden mit dem Gerät, dazu einige andere Bezeichnungen, wie *cadira de llescar*, *doga*. Dafür treten aber viele Namen von Maschinenteilen ein wie *volant* „Schwungrad", *maneta* „Schwengel", *politja* „Riemenscheibe", *corretja* „Treibriemen", *la planxa* „eiserne Bank, auf welcher die Korkstücke dem Messer zugeführt werden". Der Wortschatz des Streifenschneidens würde keine Einbusse erleiden, vielmehr noch vergrössert werden.

Eine Reihe von Ausdrücken wird die Terminologie des Würfelschneidens verlieren. Die Bezeichnung *tinar* für die halbe Tonne, vor welcher der Arbeiter sitzt, *ensebador* „Einfetter", ferner die Namen für schlecht geschnittene Korken wie *gallet*, *ratlla corn*, *sanat* würden schwinden, letztere aus dem Grunde, weil die Maschine stets regelmässig schneidet. Auch hier werden die verloren gegangenen Benennungen durch neue allgemein technische ersetzt werden. Bis jetzt ist jedoch noch nicht abzusehen, ob die Würfelmaschine *la màquina de carrar* [lə makịnə đə kəra] die Handarbeit verdrängen wird, ja heutzutage wird der handgemachte Würfel dem mit der Maschine geschnittenen vorgezogen. Die bessern Korken, z. B. die Champagnerstopfen, werden meist nur mit dem einfachen Messer *estoix de carrar* an der Tonne *tinar* hergestellt. Das Würfelschneiden bleibt immer der wichtigste Teil der Stopfenfabrikation. Das teure Material muss nämlich ökonomisch ausgenutzt werden, und der Würfel soll möglichst fehlerfrei sein. Der Streifen muss von allen Seiten geprüft, und die Fehler müssen überall abgeschnitten werden können. Die Maschine arbeitet aber nicht so sorgfältig, weil man nur die Fehler auf der Oberfläche, nicht aber diejenigen auf den anderen Seiten sehen kann.

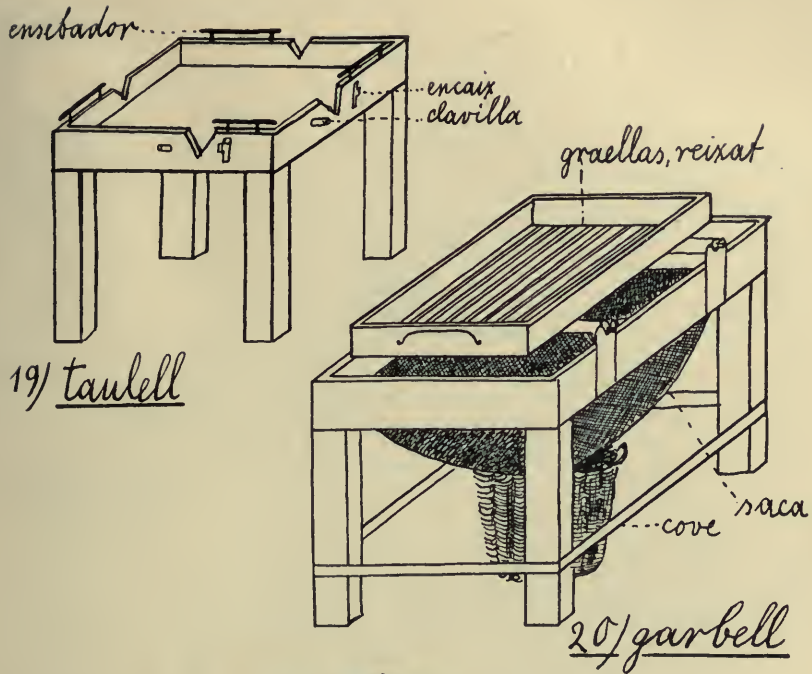
BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)



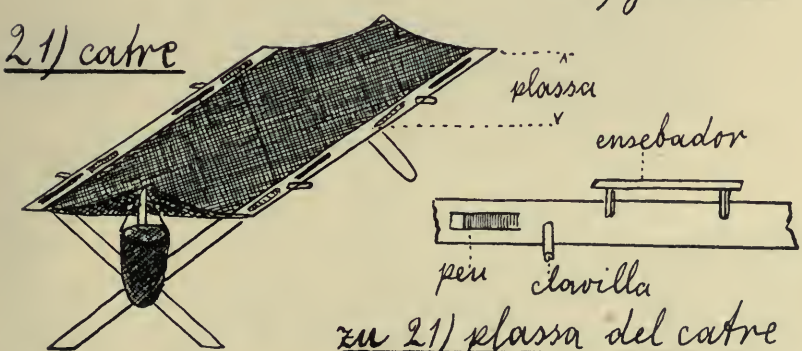
BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)



19/ taulell

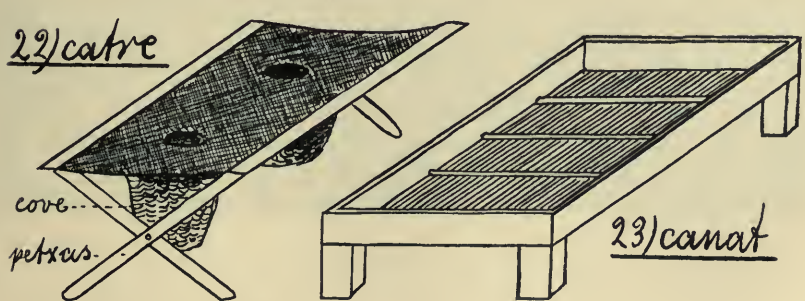
20/ garbell

21/ catre



zu 21/ plassa del catre

22/ catre



23/ canat

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

1. Korkbaum (*suro*) bei Palafrugell

Vgl. p. 10—12



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

2. Korkschälen (*pelar*)

Vgl. p. 12—14



destral
panna *burja*

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

3. Brechen der Korkplatten in Stücke (*trencar*)

Vgl. p. 15



4. Aufschichten der Korkstücke (*pilar*)

Vgl. p. 15



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

5. Kochen der Korkstücke (*bullir*)

Vgl. p. 15—16



ternals *xemeneya*

barra

soca

perol, perola *fornet*

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

6. Abschaben der Korkstücke (*toscar*)

Vgl. p. 16—17



pessa de suro rasclet, rascleta

7. Schneiden der Korkstücke in Streifen (*llescar*)

Vgl. p. 17



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

8. Schneiden der Korkstreifen in Würfel (*carrar*). Vgl. p. 17—18



estoix de carrar *tinart* *llauna*
cove amb carracs
panera *coffa*

9. Lagern der Würfel (*pilar*). Vgl. p. 20



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

10. Ausarbeitung der Stopfen (*fer taps*)

Vgl. p. 20—21



taulell

taper *estoix* *cove*

coffa

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

11. Primitiver Stopfenschneidertisch (*menjadora*)

Vgl. p. 20



taper *estoix* *menjadora*
coffa *desperdicis, pelías*

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

12. Kalibrieren der Korkstopfen (*garbellar*). Vgl. p. 21



garbell
cove *reixat, graellas*

13. Sortieren der Korkstopfen (*triar*). Vgl. p. 22



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

14. Waschen der Stopfen (*rentar*). Vgl. p. 23



rentador *salabrell* *picador, butxador*
tinart, cubell

15. Trocknen der Stopfen (*secar*). Vgl. p. 23



BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)

16. Einschwefeln der Stopfen (*asofrar*)

Vgl. p. 24



ensofrador

17. Verpacken der Stopfen (*embalar*)

Vgl. p. 24



encordador *estrassa* *bala*

balot

cul

BDD-A22860 © 1914-1915 Société Internationale de Dialectologie Romane
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:12 UTC)